



Feuerwehr
Stadt Eschweiler

Jahresbericht der Feuerwehr Eschweiler 2021



Inhalt

| | |
|---|----|
| Vorwort..... | 3 |
| Grußwort von Frau Bürgermeisterin Nadine Leonhardt..... | 5 |
| Allgemeine Angaben über Eschweiler..... | 6 |
| Mitgliederbestand 2021 | 8 |
| Mitgliederentwicklung | 8 |
| Mitgliederentwicklung | 9 |
| Altersstruktur der Einsatzabteilung..... | 9 |
| Organigramm Feuerwehr Eschweiler..... | 10 |
| Ehrungen..... | 11 |
| Auszeichnungen Jugendfeuerwehr | 12 |
| Beförderungen 2021..... | 13 |
| Ernennungen 2021..... | 14 |
| Verabschiedungen 2021 | 14 |
| Übernahme in die Ehrenabteilung..... | 14 |
| Standorte Feuerwache/Gerätehäuser | 16 |
| Fahrzeugbestand | 16 |
| Aufwendungen | 17 |
| Einsätze | 18 |
| Vorbeugender Brandschutz..... | 25 |
| Aus- und Fortbildung..... | 26 |
| Jugendfeuerwehr..... | 26 |
| Ehrenabteilung | 26 |
| Musikeinheiten | 27 |
| Gesellschaftliche Veranstaltungen | 27 |
| Schlusswort..... | 27 |
| Presseberichte | 28 |

Titelfotos:

© Feuerwehr Eschweiler



Vorwort

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Kameradinnen und Kameraden,

in meinem Vorwort des letzten Jahres gab ich u.a. meiner Hoffnung Ausdruck, dass wir im Jahr 2021 wieder den kompletten Dienstbetrieb aufnehmen können. Leider erfüllte sich diese Hoffnung nicht, da auch im kompletten Jahr 2021 Corona unser ständiger Begleiter blieb. Der Übungsbetrieb musste weiterhin eingeschränkt bleiben bzw. wurde in Teilen zeitweise sogar komplett eingestellt. Auch gesellschaftliche Veranstaltungen wie unsere „Tage der offenen Tür“, Sommerfeste, Ehrenhelmverleihung u.ä. fielen erneut aus. Ebenfalls weitere wichtige Aufgaben der Feuerwehr, wie z.B. unsere Brandschutzerziehung oder -aufklärung in Schulen und Kindergärten konnte nicht durchgeführt werden. Trotz dieser negativen Rahmenbedingungen ist es sehr erfreulich, dass unser Gesamtmitgliederstand – trotz der Pandemiebedingungen – erneut leicht angestiegen ist und jetzt einen Mitgliederbestand von 501 Personen aufweist. Leider sind unsere Zahlen in der Jugendfeuerwehr von 84 auf 79 Jugendliche zurückgegangen, was allerdings darauf zurückzuführen ist, dass wir einige Mitglieder in die aktive Wehr überführen und keine neuen Jugendliche requirieren konnten, da pandemiebedingt auf Werbe- oder sonstigen Veranstaltungen für die Jugendfeuerwehr verzichtet werden musste.

Wie gut der Zusammenhalt aller Kameradinnen und Kameraden unserer Wehr ist, zeigte sich während der Hochwasserkatastrophe, die die Stadt Eschweiler ab 14. Juli 2021 über Wochen im Griff hatte und deren Folgen noch heute zu sehen und zu spüren sind. Wer durch unsere Heimatstadt geht, sieht noch an vielen Orten die Beschädigungen und den Wiederaufbau nach den enormen Wasserschäden. Die psychischen Folgen in vielen Teilen der Bevölkerung und auch bei den Einsatzkräften werden teils noch lange nachwirken. Neben unseren eigenen Wehrangehörigen wurden wir von vielen Feuerwehren und Hilfsorganisationen aus der gesamten Bundesrepublik über viele Wochen wirkungsvoll unterstützt. Ohne Berührungängste haben die Angehörigen aller Hilfsorganisationen effizient zusammengearbeitet, um Menschenleben zu retten und Sachschäden zu beseitigen oder zu minimieren. Die Evakuierung des Krankenhauses, die Versorgung mit Trinkwasser und Essen, die Beseitigung der zahlreichen Wasserschäden....., all dies wäre sonst nicht möglich gewesen! Nicht zu vergessen sind auch die zahlreichen privaten Helfer, die sich uneigennützig eingesetzt und uns an vielen Stellen unterstützt haben. Alle sind bis an ihre Grenzen oder sogar darüber hinaus gegangen!

Hierfür gilt ihnen allen mein persönlicher Dank sowie meine Anerkennung.

Leider wurden bei dieser Flutkatastrophe 3 Fahrzeuge so schwer in Mitleidenschaft gezogen, dass sie als Totalschäden ausgemustert werden mussten; diverse weitere Fahrzeuge und Geräte wurden teils schwer beschädigt, konnten aber größtenteils instandgesetzt werden, so dass sie dem Einsatzdienst wieder zur Verfügung stehen. Mit der Unterstützung von Rat und Verwaltung konnten die notwendigen Ersatzbeschaffungen

kurzfristig eingeleitet bzw. teilweise sogar schon umgesetzt werden, so dass die volle Einsatzbereitschaft der Feuerwehr Eschweiler weiterhin gewährleistet ist.

Natürlich sind unsere Einsatzzahlen, vor allem aufgrund der Hochwasserkatastrophe, in ungeahnte Höhen geschneilt, so dass wir insgesamt für das Jahr 2021 die Gesamteinsätze mit 15.860 Stück beziffern. Die tatsächliche Zahl dürfte allerdings deutlich darüber liegen, da insbesondere viele kleinere Hilfeleistungen während der Flutkatastrophe nicht in der Statistik erfasst wurden. Die Einsätze im Rettungs- und Krankentransportdienst gingen leicht zurück, was vermutlich darauf zurückzuführen ist, dass während der Schließung des St. Antonius Hospitals viele Rettungsdienste in Eschweiler ausgeholfen haben, da unsere Fahrzeuge, aufgrund der längeren Transportwege, vielfach nicht zur Verfügung standen.

Im Jahr 2021 konnte weiterhin die neue Brandschutzbekleidung nach neuesten Vorschriften und Normen für alle Einsatzkräfte ausgeschrieben werden und steht kurz vor der Auslieferung. Hierdurch wird der Sicherheitsstandard für alle Kameradinnen und Kameraden noch weiter erhöht und an den aktuellen Bedarf angepasst. Weiterhin laufen die Planungen zur Erweiterung des Gerätehauses Lohn weiter und ein Baubeginn ist für dieses Jahr in Sicht.

Diese und viele andere Maßnahmen konnten nur durch die kontinuierliche finanzielle und persönliche Unterstützung von Rat und Verwaltung umgesetzt werden, wozu alle Kameradinnen und Kameraden der Feuerwehr Eschweiler ein herzliches „DANKE“ sagen.

Einen Gesamtüberblick weiterer interessanter Ereignisse bietet Ihnen unser Pressepiegel zum Schluss unseres Jahresberichtes.

Ich möchte mich bei allen Kameradinnen und Kameraden für ihr hohes persönliches Engagement zum Wohle der Eschweiler Bevölkerung bedanken und hoffe auf eine Fortsetzung auch in diesem Jahr. Mögen die Coronamaßnahmen in diesem Jahr einen einigermaßen „normalen“ Dienstbetrieb zulassen. Aufgrund unserer besonderen Verantwortung werden gerade an die Feuerwehr erhöhte Schutzanforderungen (Bsp. Maskenpflicht) gestellt. Hierfür bitte ich um besonderes Verständnis.

Ich bin sehr stolz auf die Leistungen aller Kameradinnen und Kameraden der Feuerwehr Eschweiler, die gerade in Pandemiezeiten nicht hoch genug eingeschätzt werden können.

Bleiben Sie und Ihr weiterhin gesund!



Axel Johnen
Leiter der Feuerwehr



Grußwort von Frau Bürgermeisterin Nadine Leonhardt



Liebe Feuerwehrkameradinnen,
liebe Feuerwehrkameraden,
sehr verehrte Damen und Herren!

Das zurückliegende Jahr und die Auswirkungen der großen Hochwasserkatastrophe in unserer Stadt wirken bis heute noch nach.

Über 12.000 Eschweilerinnen und Eschweiler waren direkt und unmittelbar von den Folgen der Flut betroffen, viele von ihnen haben alles verloren.

Sie, als Angehörige unserer Wehr, haben schon immer großartiges für die Bürgerinnen und Bürger unserer Stadt geleistet. Ihr Engagement in der Hochwasserkatastrophe und auch danach war und ist beispiellos. Viele von Ihnen waren sogar persönlich betroffen und leisteten dennoch Dienst für unsere Feuerwehr und unsere Stadt.

Hierfür möchte ich Ihnen meinen aufrichtigen Dank und meinen Respekt aussprechen. Ich übermittle Ihnen diesen Dank auch im Namen von Rat und Verwaltung der Stadt Eschweiler und allen Eschweilerinnen und Eschweilern. Es macht mich stolz, einer solchen Feuerwehr als Bürgermeisterin vorstehen zu dürfen.

Leider ist es auch in diesem Jahr aufgrund des Corona-Virus nicht möglich, eine Jahreshauptversammlung abzuhalten.

Was das kommende Jahr bringt? Niemand von uns kann das sicher sagen. Aber mit Ihnen als Feuerwehr an der Seite der Bürgerinnen und Bürger der Stadt Eschweiler werden wir auch die Zukunft meistern!

„Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr“.

Herzlichst,
Ihre

Nadine Leonhardt
Bürgermeisterin

Allgemeine Angaben über Eschweiler

Lage

Eschweiler liegt am Nordhang der Eifel im Übergang zur Jülicher Börde im weitläufigen Tal der Inde. – Städteregion Aachen, Regierungsbezirk Köln –

Statistische Einwohnerzahl (Stand: 31.12.2021) **58.256**

Geographische Lage **50° 49',0 nördlicher Breite**
6° 16',0 östlicher Länge

Geographischer Mittelpunkt **Sparkasse Marienstraße**

Größte Ausdehnung **10,9 km Nord-Süd**
9,9 km Ost-West

Mittlere Höhenlage **140,0 m über N.N.**

Tiefster Punkt **94,1 m über N.N.**
(an der Inde, Grenze gegen Gemeinde Aldenhoven)

Höchster Punkt **262,5 m über N.N.**
(Grenze gegen Stadt Stolberg Straße Duffenter)

Länge der Stadtgrenze **50,4 km**

| | |
|--------------|---------|
| gegen Aachen | 0,4 km |
| Aldenhoven | 12,2 km |
| Alsdorf | 3,0 km |
| Inden | 5,4 km |
| Langerwehe | 9,4 km |
| Stolberg | 14,4 km |
| Würselen | 5,6 km |

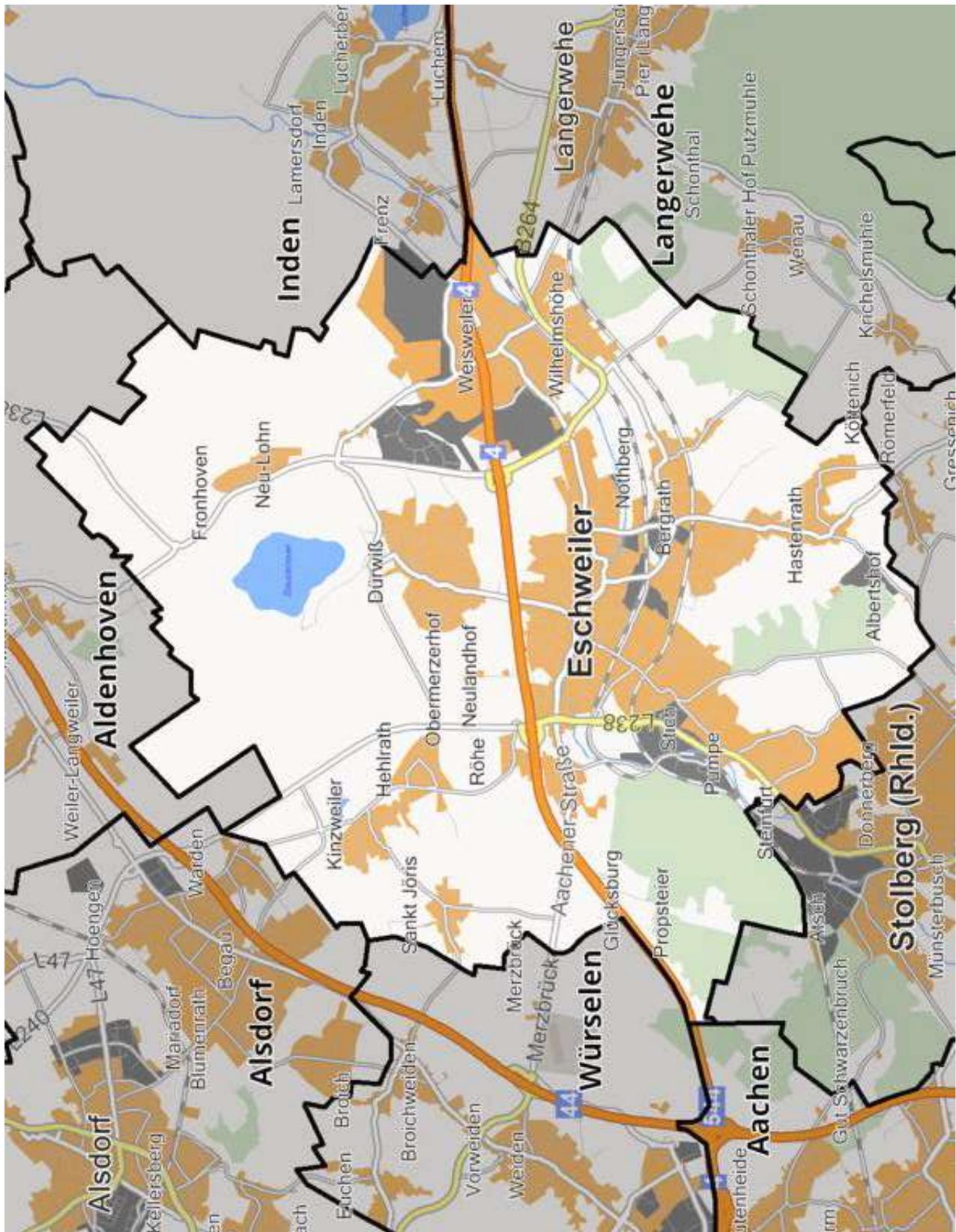
Stadtgebietsgröße **75,88 km²**

Stadtteile

Bergrath, Bohl, Dürwiß, Fronhoven, Hastenrath, Hehlrath, Hüheln, Kinzweiler, Neu-Lohn, Nothberg, Ost, Pumpe, Röhe, Röthgen, Scherpenseel, St. Jöris, Stadtmitte, Stich, Volkenrath, Weisweiler

Partnerstädte

Wattrelos / Frankreich
Reigate & Banstead / England
Sulzbach-Rosenberg / Deutschland



Stadtgebiet Eschweiler

Mitgliederbestand 2021

Zum 31.12.2021 waren die einzelnen Einheiten unserer Wehr wie folgt besetzt:

| | |
|----------------------------------|----------|
| Wehrführung | 2 |
| Fachberater Medizin | 1 |

Feuerwehr Eschweiler - Einsatzeinheiten

| | |
|---|----|
| Löschzug 11 - Stadtmitte - | 30 |
| Löschzug 12 - Stadtmitte - | 32 |
| Löschzug 21 - Kinzweiler, Hehlrath, St. Jöris - | 24 |
| Löschzug 22 - Röhe - | 15 |
| Löschzug 31 - Dürwiß - | 29 |
| Löschzug 32 - Lohn, Fronhoven - | 21 |
| Löschzug 41 - Weisweiler - | 32 |
| Löschzug 42 - Bohl, Nothberg, Hastenrath - | 38 |
| Löschzug Logistik..... | 2 |

Amt für Brandschutz, Rettungsdienst und Bevölkerungsschutz89

| | |
|--|----|
| Feuerwehrtechnische Beamte..... | 76 |
| Feuerwehrtechnische Beamte in Ausbildung | 6 |
| Angestellte im Rettungsdienst..... | 7 |

Summe aktiver Einsatzkräfte318

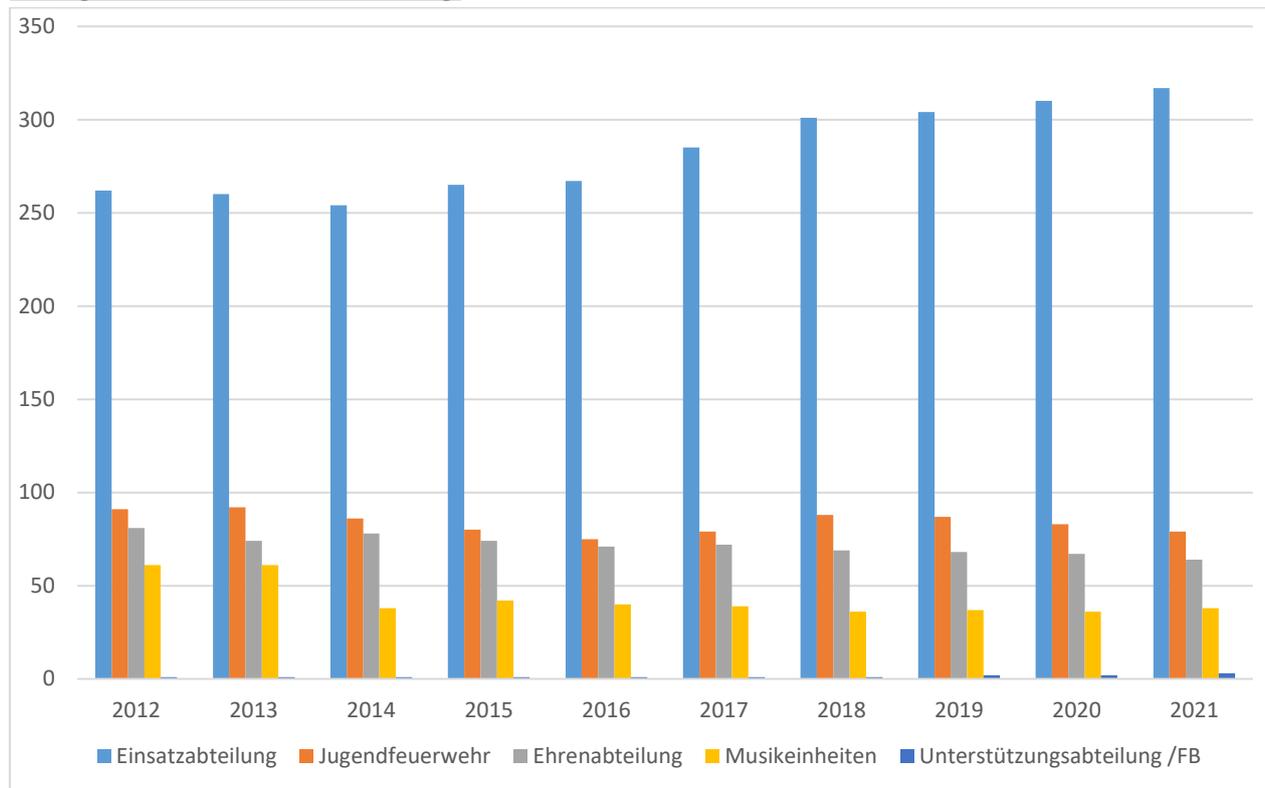
Sondereinheiten

| | |
|--|------------|
| Unterstützungsabteilung..... | 2 |
| Jugendfeuerwehr bestehend aus 6 Gruppen | 79 |
| Stadtmitte, Kinzweiler/Röhe, Dürwiß, Lohn, Weisweiler, Bohl/Nothberg/Hastenrath | |
| Musikzug | 24 |
| Spielmannszug..... | 14 |
| Ehrenabteilung | 64 |
| Summe der Sondereinheiten | 183 |

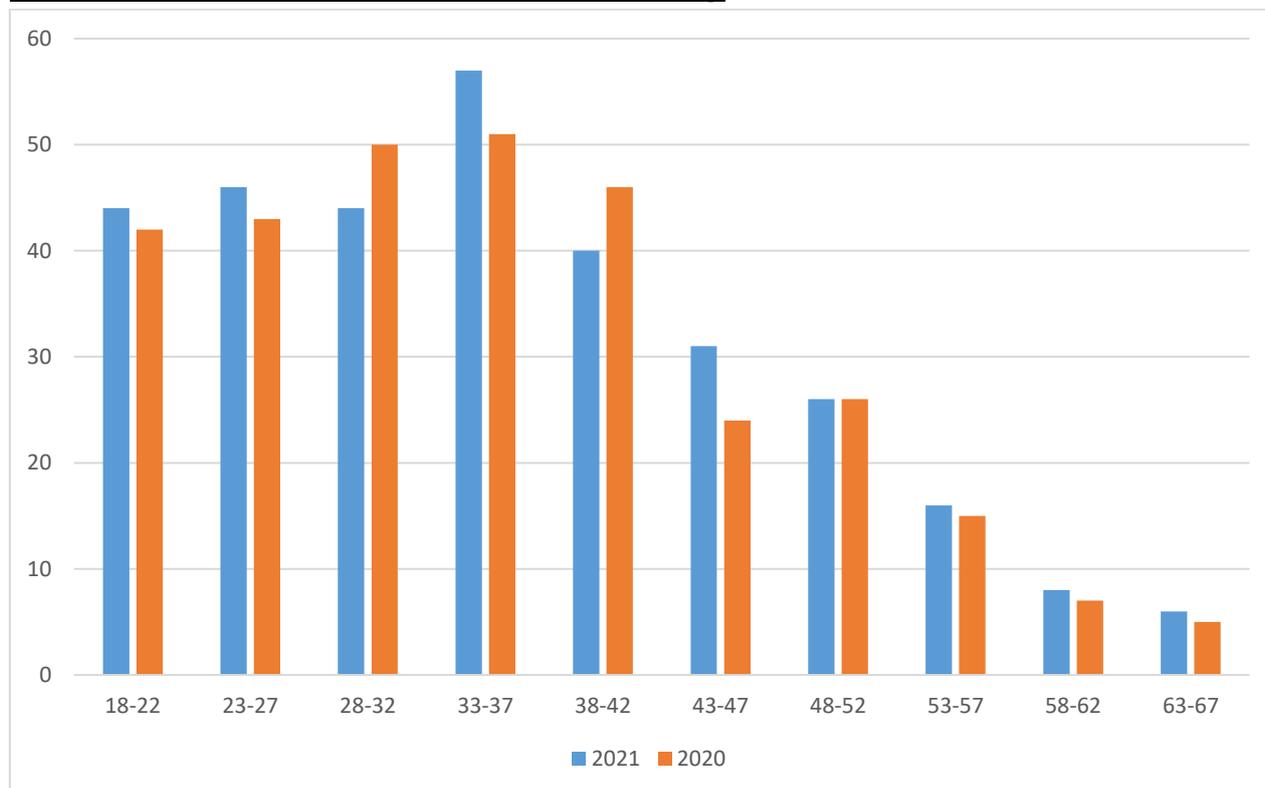
| | |
|--------------------------------------|------------|
| Summe Mitgliederbestand | 501 |
|--------------------------------------|------------|



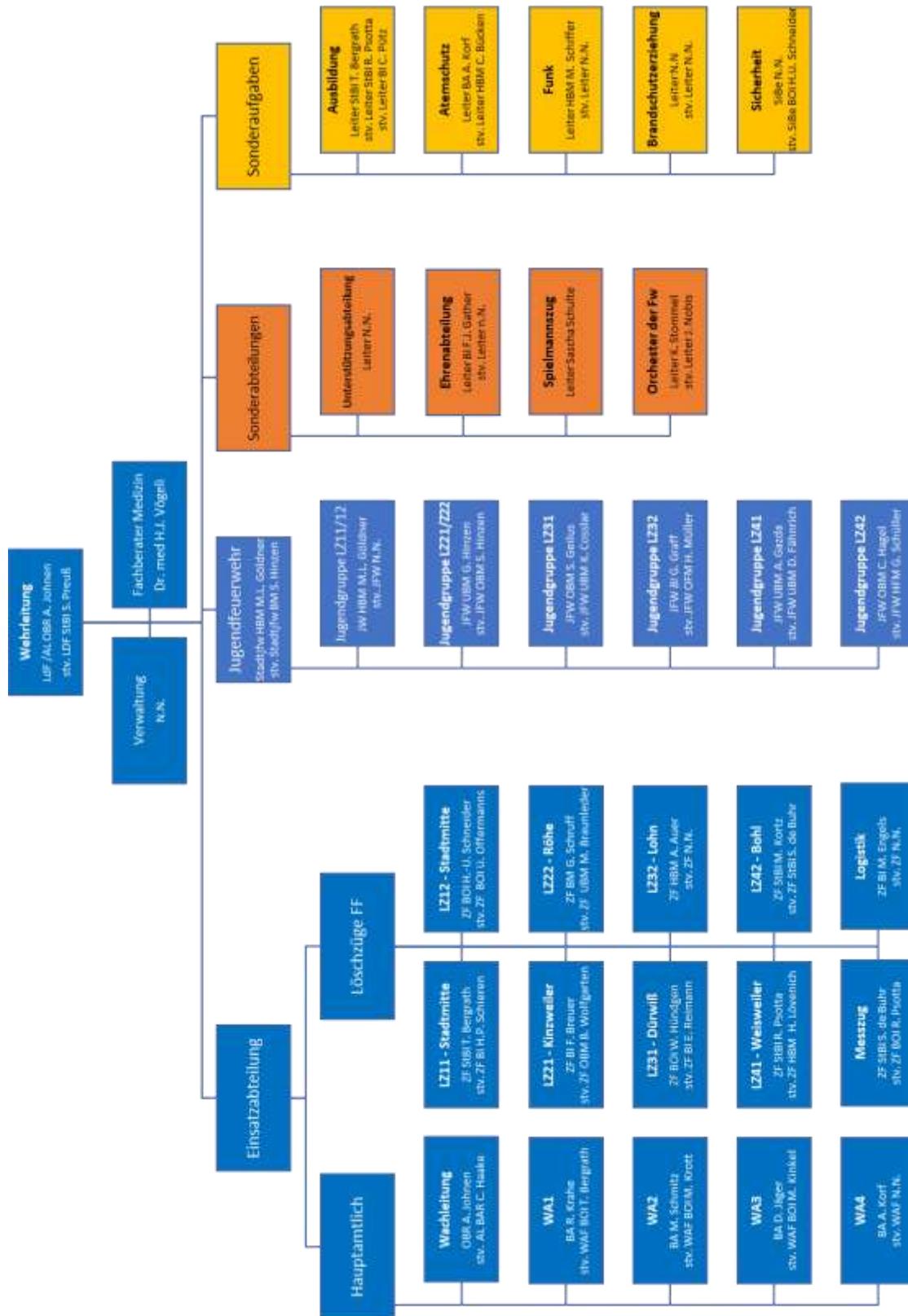
Mitgliederentwicklung



Altersstruktur der Einsatzabteilung



Organigramm Feuerwehr Eschweiler





Ehrungen

Silbernes Ehrenzeichen des Landes NRW für 25-jährige Mitgliedschaft

| | | |
|---------------------|-----------------------|-------|
| Stadtbrandinspektor | Timo Bergrath | LZ 11 |
| Hauptfeuerwehrmann | Heinz-Hubert Krieger | LZ 12 |
| Stadtbrandinspektor | Lutz Krüger | LZ 21 |
| Hauptbrandmeister | Andreas Auer | LZ 32 |
| Unterbrandmeister | Andreas Braun | LZ 32 |
| Oberfeuerwehrmann | Stefan Dickmeis | LZ 32 |
| Oberfeuerwehrmann | Dirk Mitzlaff | LZ 32 |
| Unterbrandmeister | Sebastian Pogorzelski | LZ 32 |
| Hauptbrandmeister | Andreas Vaßen | LZ 32 |
| Unterbrandmeister | Ingo Münstermann | LZ 41 |
| Stadtbrandinspektor | Robin Psotta | LZ 41 |
| Hauptfeuerwehrmann | Thomas Harzheim | LZ 42 |
| Hauptfeuerwehrmann | Alexander Mohren | LZ 42 |

Ehrengabe der Stadt Eschweiler für 30-jährige Mitgliedschaft

| | | |
|-------------------|---------------|----------------|
| Brandamtmann | Daniel Jäger | Hauptwache |
| Oberbrandmeister | Torsten Marx | Hauptwache |
| Hauptbrandmeister | Bruno Fischer | Ehrenabteilung |

Goldenes Ehrenzeichen des Landes NRW für 35-jährige Mitgliedschaft

| | | |
|-------------------|-------------------|------------|
| Hauptbrandmeister | Alexander Förster | Hauptwache |
| Hauptbrandmeister | Volker Göbbels | LZ 11 |
| Unterbrandmeister | Thomas Krause | LZ 12 |
| Hauptbrandmeister | Heiko Müller | LZ 21 |

40-jährige Mitgliedschaft

| | | |
|-------------------|--------------|----------------|
| Unterbrandmeister | Günter Wirtz | LZ 22 |
| Oberfeuerwehrmann | Peter Sauer | Ehrenabteilung |

50-jährige Mitgliedschaft

| | | |
|-------------------|----------------------|----------------|
| Unterbrandmeister | Theo Wolff | LZ 41 |
| Unterbrandmeister | Günter Bach | Ehrenabteilung |
| Hauptbrandmeister | Berthold Braun | Ehrenabteilung |
| Brandinspektor | Franz-Josef Gather | Ehrenabteilung |
| Hauptbrandmeister | Hans Maahsen | Ehrenabteilung |
| Oberbrandmeister | Heinz-Willi Schroiff | Ehrenabteilung |
| Oberbrandmeister | Kurt Wollwert | Ehrenabteilung |

55-jährige Mitgliedschaft

| | | |
|-------------------|---------------|----------------|
| Brandmeister | Franz Hannen | Ehrenabteilung |
| Oberfeuerwehrmann | Heinz Vorpahl | Ehrenabteilung |
| Oberbrandmeister | Helmut Willms | Ehrenabteilung |

60-jährige Mitgliedschaft

Keinen

65-jährige Mitgliedschaft

| | | |
|-------------------|---------------|----------------|
| Unterbrandmeister | Josef Schmitz | Ehrenabteilung |
|-------------------|---------------|----------------|

Silberne Ehrennadel des Kreisfeuerwehrverbandes e.V.

| | | |
|-------------------|---------------------|-------|
| Unterbrandmeister | Andreas Münstermann | LZ 11 |
| Unterbrandmeister | Achim Fuß | LZ 21 |
| Unterbrandmeister | Frank Hündgen | LZ 31 |
| Unterbrandmeister | Kevin Cosslar | LZ 31 |

Goldene Ehrennadel des Kreisfeuerwehrverbandes e.V.

| | | |
|-------------------|----------------|-------|
| Hauptbrandmeister | Horst Lövenich | LZ 41 |
|-------------------|----------------|-------|

Auszeichnungen Jugendfeuerwehr

Jugendflamme 1

aufgrund der Corona Pandemie keine Abnahme in 2021

Jugendflamme 2

aufgrund der Corona Pandemie keine Abnahme in 2021

Jugendflamme 3

aufgrund der Corona Pandemie keine Abnahme in 2021



Beförderungen 2021

zum Stadtbrandinspektor

| | | |
|--------------------|----------------|-------|
| Brandoberinspektor | Timo Bergrath | LZ 11 |
| Brandoberinspektor | Marc Schmitz | LZ 21 |
| Brandoberinspektor | Jörg Braun | LZ 22 |
| Brandoberinspektor | Robin Psotta | LZ 41 |
| Brandoberinspektor | Sascha de Buhr | LZ 42 |
| Brandoberinspektor | Mario Kortz | LZ 42 |
| Brandoberinspektor | Klaus Stommel | LZ 42 |

zum Brandoberinspektor:

keinen

zum Brandinspektor:

| | | |
|-------------------|---------------|-------|
| Hauptbrandmeister | Sascha Engels | LZ 12 |
|-------------------|---------------|-------|

zum Hauptbrandmeister:

| | | |
|------------------|-------------------|-------|
| Oberbrandmeister | Dominique Szillat | LZ 11 |
|------------------|-------------------|-------|

zur Oberbrandmeisterin / zum Oberbrandmeister:

| | | |
|--------------|--------------------|-------|
| Brandmeister | Markus Launer | LZ 11 |
| Brandmeister | Michael Schwickert | LZ 21 |

zum Brandmeister:

| | | |
|---------------------|---------------|-------|
| Unterbrandmeisterin | Carmen Hüttig | LZ 31 |
| Unterbrandmeister | Wolfgang Herf | LZ 42 |

zum Unterbrandmeister:

| | | |
|--------------------|---------------|-------|
| Hauptfeuerwehrmann | Heinz Adolphs | LZ 12 |
|--------------------|---------------|-------|

zum Hauptfeuerwehrmann:

| | | |
|-------------------|------------------|-------|
| Oberfeuerwehrmann | Lukas Hendryk | LZ 22 |
| Oberfeuerwehrmann | Markus Oellig | LZ 22 |
| Oberfeuerwehrmann | Max Braunleder | LZ 22 |
| Oberfeuerwehrmann | Daniel Könnemann | LZ 42 |

zur Oberfeuerwehrfrau / zum Oberfeuerwehrmann:

| | | |
|---------------|------------------------------|-------|
| Feuerwehrmann | Mike Pieters | LZ 12 |
| Feuerwehrmann | Weronika Pinkowicz | LZ 31 |
| Feuerwehrmann | Max Bollenbach | LZ 21 |
| Feuerwehrmann | Felix Erkens | LZ 21 |
| Feuerwehrmann | Philipp Schüller | LZ 22 |
| Feuerwehrmann | Justin Alexander Don Korsten | LZ 22 |
| Feuerwehrmann | Julius Hermans | LZ 31 |
| Feuerwehrmann | Tomasz Pinkowicz | LZ 31 |
| Feuerwehrmann | Daniel Rene Beiß | LZ 42 |

zur Feuerwehrfrau / zum Feuerwehrmann:

| | | |
|-----------------------|---------------------|-------|
| Jugendfeuerwehrmann | Paul Leonhard Frank | LZ 12 |
| Jugendfeuerwehrmann | Dominik Kaier | LZ 12 |
| Jugendfeuerwehrmann | Marvin Seeliger | LZ 31 |
| Feuerwehrmannanwärter | Pierre Hecker | LZ 42 |
| Feuerwehrmannanwärter | Stefan Nießen | LZ 42 |

Ernennungen 2021

| | | |
|--------------------|-------------------|-------------------------|
| Brandinspektor | Michael Engels | Zugführer Logistik |
| Oberbrandmeister | Dominique Szillat | stv. Zugführer Logistik |
| Brandmeister | Gero Schruff | Zugführer LZ 22 |
| Hauptfeuerwehrmann | Markus Braunleder | stv. Zugführer LZ 22 |

Verabschiedungen 2021

| | | |
|-------------------|--------------|--------------------------|
| Unterbrandmeister | Günter Wirtz | als stv. Zugführer LZ 22 |
|-------------------|--------------|--------------------------|

Übernahme in die Ehrenabteilung

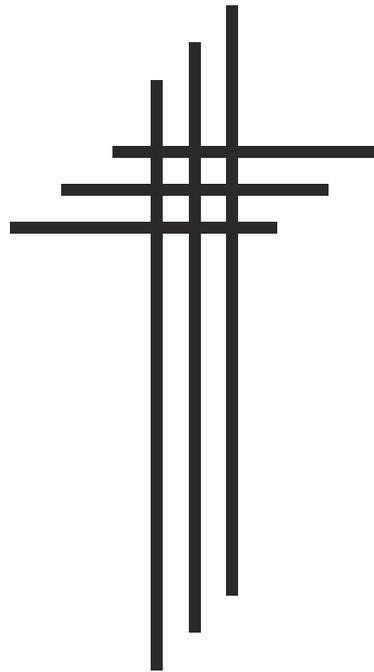
keine



„GOTT ZUR EHR, DEM NÄCHSTEN ZUR WEHR“

Dieser Leitspruch der Feuerwehr war Verpflichtung für unsere toten Kameraden, sich jederzeit für den Nächsten einzusetzen.

Wir gedenken der in 2021 verstorbenen Kameraden der Freiwilligen Feuerwehr der Stadt Eschweiler.



Hauptfeuerwehrmann a.D. **Herbert-Hubert Kahlen**, Ehrenabteilung † 19.01.2021

Oberfeuerwehrmann a. D. **Arnold Schroeder**, Ehrenabteilung † 02.03.2021

Oberfeuerwehrmann a. D. **Erich Int`Zandt**, Ehrenabteilung † 23.04.2021

Brandinspektor **Stefan Fuhrmann**, Löschzug 12 † 02.05.2021

Spielmann **Conny Münstermann**, Spielmannszug † 07.08.2021

Hauptbrandmeister **Dominique Szillat**, Löschzug 11 † 23.09.2021

Unterbrandmeister **Thomas Krause**, Löschzug 12 † 19.12.2021

Wir werden den verstorbenen Kameraden ein ehrendes Andenken bewahren.

Standorte Feuerwache/Gerätehäuser

Die Fahrzeuge sind in folgenden Gerätehäusern untergebracht:

| | |
|----------------|--|
| - Stadtmitte | Feuer- und Rettungswache, Florianweg 1 |
| - Kinzweiler - | Gerätehaus Kambachstraße 79 |
| - Röhe - | Gerätehaus Erfstraße 38 |
| - Dürwiss - | Gerätehaus Nagelschmiedstraße 3 |
| - Fronhoven - | Gerätehaus Fronhoven 54 a |
| - Weisweiler - | Gerätehaus Dürener Straße 505 |
| - Bohl - | Gerätehaus Bohler Straße 86 |

Fahrzeugbestand

| Brandschutzdienst | Baujahr |
|--------------------------|---|
| 2 HLF 20 | Hilfeleistungslöschfahrzeuge 2006/14 |
| 2 LF 20 | Löschgruppenfahrzeug 2012/18 |
| 1 HLF 10 | Hilfeleistungslöschfahrzeug 2021 |
| 2 TLF 16 | Tanklöschfahrzeuge 1997/2001 |
| 1 LF 16 | Löschgruppenfahrzeug 1994 |
| 1 LF 20 KatS | Löschgruppenfahrzeug 2018 |
| 1 LF 10 | Löschgruppenfahrzeug 2021 |
| 1 LF 8/6 | Löschgruppenfahrzeuge 1996 |
| 6 LF 10/6 | Löschgruppenfahrzeuge 2005/07/09/10/13/18 |
| 2 DLK 23-12 | Drehleiter mit Korb 2004/2019 |

| Sonderfahrzeuge | Baujahr |
|------------------------|---|
| 1 GW-ABC-Messtechnik | Messfahrzeug (Städteregion) 2009 |
| 1 GW | Gerätewagen 1992 |
| 1 GW - Logistik | Gerätewagen Logistik 2002 |
| 2 WLF 18 | Wechseladerfahrzeuge (18 t) 1993/2008 |
| 1 WLF 26-Kran | Wechseladerfahrzeug Kran (26 t) 2015 |
| 1 WLF 26 | Wechseladerfahrzeug (26 t) 2019 |

| Sonstige Fahrzeuge | Baujahr |
|---------------------------|---|
| 2 KdoW | Kommandowagen 2010/13 |
| 1 ELW 1 | Einsatzleitwagen 1 2007 |
| 4 MTF | Mannschaftstransportfahrzeuge 2003/08/10/21 |



Abrollbehälter

| | | |
|------------------|---------------------------------|-----------------------|
| 1 Abrollbehälter | Einsatzleitung | (AB – EL) |
| 1 Abrollbehälter | Schlauch / Bahn | (AB – SW 2000 / Bahn) |
| 2 Abrollbehälter | Sandsäcke | (AB – Sand) |
| 1 Abrollbehälter | Mulde | (AB – Mulde) |
| 1 Abrollbehälter | Betreuung | (AB – Betreuung) |
| 1 Abrollbehälter | Technische Hilfe / Umweltschutz | (AB – Rüst) |
| 1 Abrollbehälter | Sonderlöschmittel (SR AC) | (AB – SOLM) |

Feuerwehranhänger

| | |
|-----------|-----------------------------|
| 1 FWA-SWW | Schaumwasserwerfer-Anhänger |
|-----------|-----------------------------|

Boote

| | |
|-------|---------------|
| 1 MZB | Mehrzweckboot |
| 3 RTB | Rettungsboote |

Rettungsdienst

| | | |
|-------|----------------------------|----------------|
| | | Baujahr |
| 3 RTW | Rettungswagen..... | 2017/19/21 |
| 2 KTW | Krankentransportwagen..... | 2014/17 |

Aufwendungen

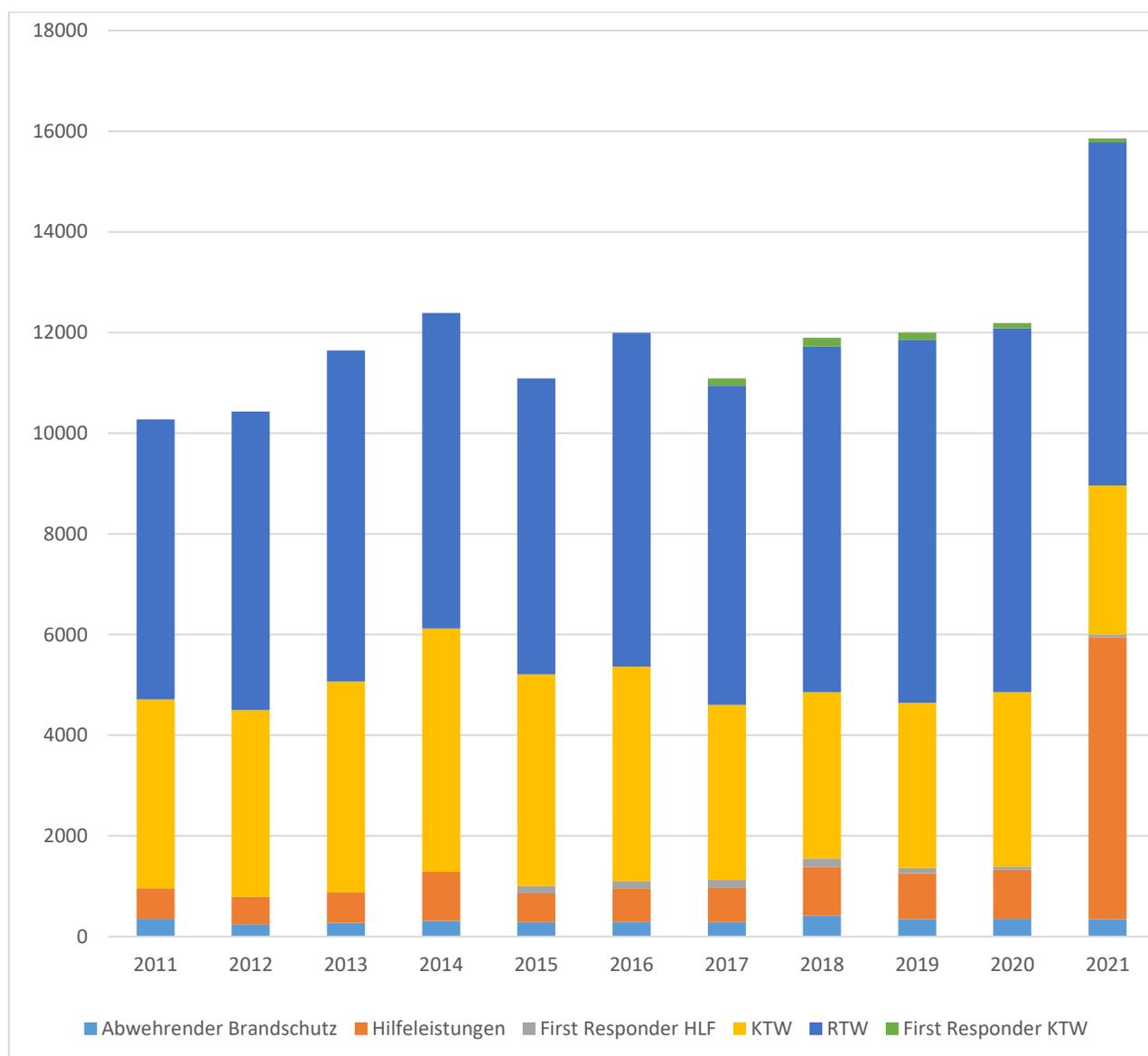
| | |
|--|-----------|
| Aufwendungen für Investitionen (z.B. Fahrzeuge, Geräte etc.) | 804.284 € |
| Aufwendungen für Sach-/Verbrauchsmittel (z.B. Betriebsmittel, Löschmittel, Ölbindemittel etc.) | 331.524 € |

Einsätze

Die Feuerwehr der Stadt Eschweiler wurde im Berichtsjahr 2021 zu folgenden Einsätzen gerufen:

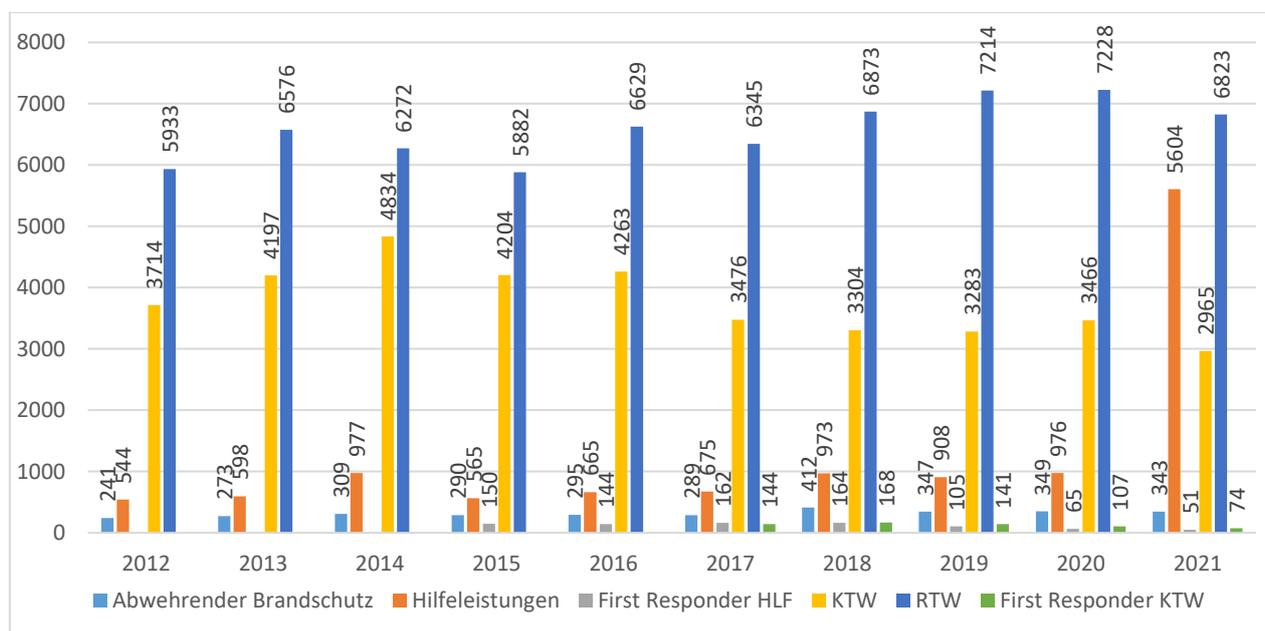
Gesamteinsätze

| | |
|--|---------------|
| a) abwehrender Brandschutz | 230 |
| b) Hilfeleistungen..... | 5.585 |
| c) First Responder HLF / KTW | 125 |
| d) Fehleinsätze Brandschutz/Hilfeleistungen/Rettungsdienst | 1.659 |
| e) Rettungsdienst..... | 5.296 |
| f) Krankentransportdienst..... | 2.965 |
| Gesamt..... | 15.860 |





Einsatzentwicklung abwehrender Brandschutz und Hilfeleistungen

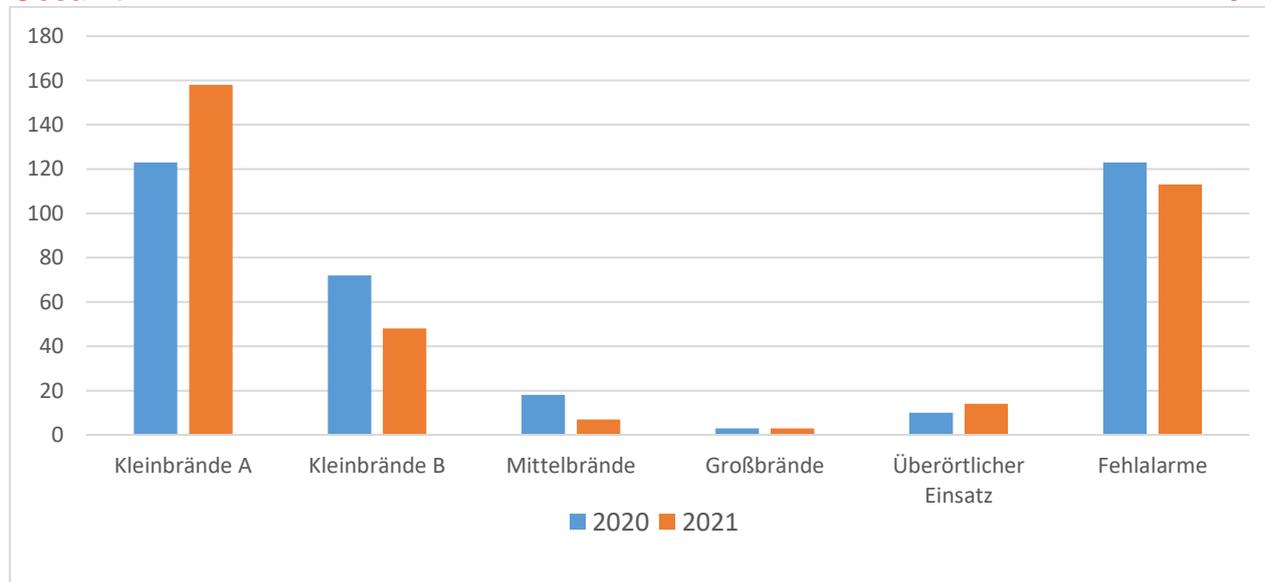


Abwehrender Brandschutz

Die Brandeinsätze teilen sich wie folgt auf:

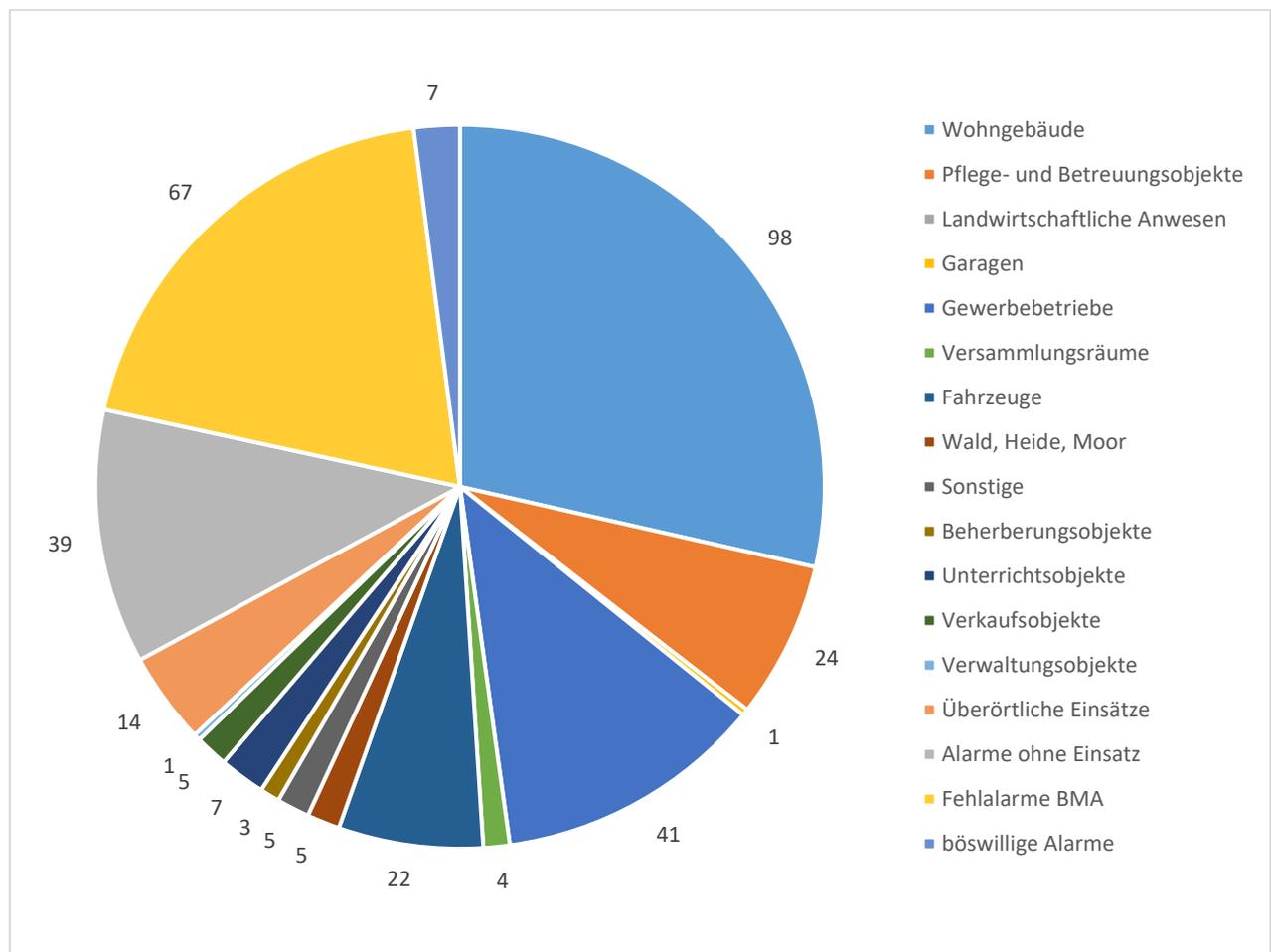
| | | |
|---|---|-----|
| Großbrände..... | Einsatz von mehr als 3 C-Rohren..... | 3 |
| Mittelbrände | Einsatz von 2 - 3 C-Rohren..... | 7 |
| Kleinbrände B..... | Einsatz von nicht mehr als 1 C-Rohr | 48 |
| Kleinbrände A..... | Einsatz eines Kleinlöschgerätes etc. | 158 |
| Überörtliche Einsätze | | 14 |
| Fehleinsätze | Alarm ohne Einsatz..... | 39 |
| Fehlalarme durch Brandmeldeanlage | | 67 |
| Böswillige Alarme | | 7 |

Gesamt..... 343



Betroffene Objekte Brandschutz 2021

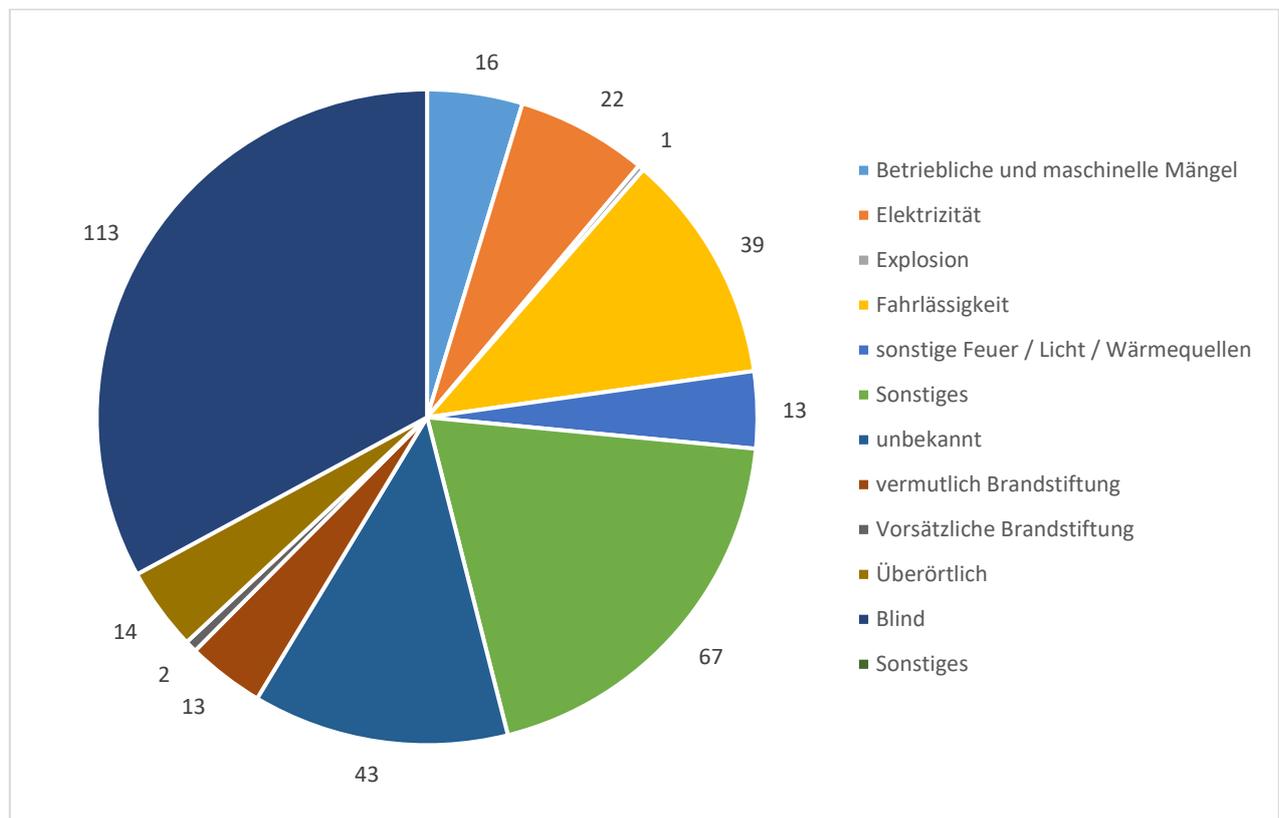
| | |
|-------------------------------------|------------|
| Wohngebäude..... | 98 |
| Pflege- und Betreuungsobjekte | 24 |
| Landwirtschaftliche Anwesen | 0 |
| Garagen | 1 |
| Gewerbebetriebe..... | 41 |
| Versammlungsräume | 4 |
| Fahrzeuge | 22 |
| Wald, Heide, Moor..... | 5 |
| Sonstige | 5 |
| Beherbergungsobjekte | 3 |
| Unterrichtsobjekte | 7 |
| Verkaufsobjekte..... | 5 |
| Verwaltungsobjekte | 1 |
| Überörtliche Einsätze | 14 |
| Alarmer ohne Einsatz | 39 |
| Fehlalarme BMA..... | 67 |
| Böswillige Alarmer | 7 |
| Gesamt..... | 343 |





Brandursachen 2021

| | |
|---|------------|
| Betriebliche und maschinelle Mängel | 16 |
| Elektrizität..... | 22 |
| Explosion..... | 1 |
| Fahrlässigkeit | 39 |
| sonstige Feuer / Licht / Wärmequellen | 13 |
| Sonstiges | 67 |
| unbekannt | 43 |
| vermutlich Brandstiftung..... | 13 |
| Vorsätzliche Brandstiftung..... | 2 |
| Überörtlich..... | 14 |
| Blind | 113 |
| Gesamt..... | 343 |



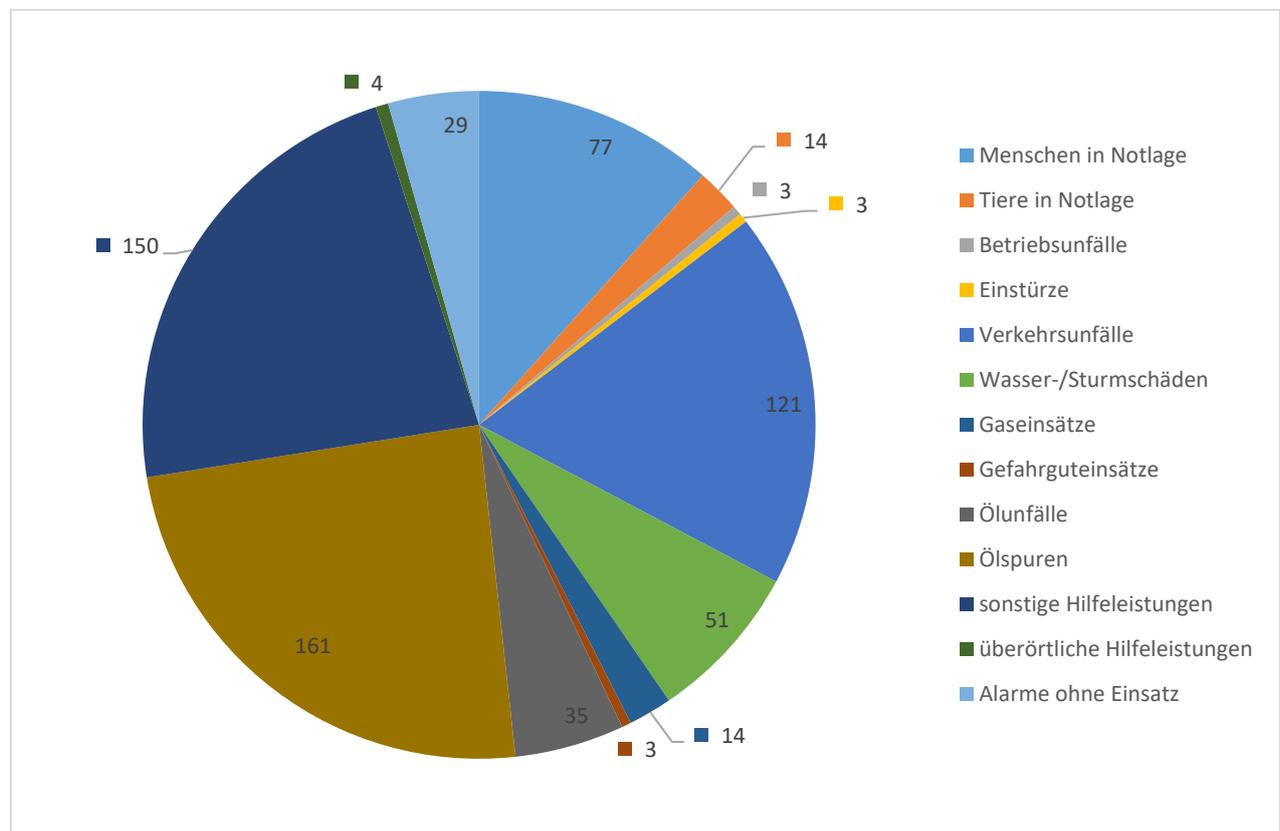
Schadensumme durch Brände

Die geschätzte Summe der Brandschäden der Brände im Jahr 2021 beläuft sich auf **871.600,00 €.**

Hilfeleistungen 2021

Die Hilfeleistungen teilen sich wie folgt auf:

| | |
|--|--------------|
| Menschen in Notlage..... | 182 |
| Tiere in Notlage..... | 11 |
| Betriebsunfälle..... | 8 |
| Einstürze baulicher Anlagen..... | 4 |
| Verkehrsunfälle und -störungen..... | 114 |
| Wasser- und Sturmschäden..... | 4715 |
| Strahlenschutzsätze..... | 1 |
| Einsätze mit biologischen Gefahren..... | 0 |
| Gasausströmungen..... | 15 |
| Gasfreisetzungen..... | 23 |
| Gefahrguteinsätze..... | 6 |
| Gefahrstoffeinsätze..... | 0 |
| Ölunfälle..... | 6 |
| Ölspureinsätze..... | 223 |
| Gefährdungen durch Tiere..... | 0 |
| Sonstige technische Hilfeleistungen..... | 263 |
| Überörtliche Einsätze..... | 14 |
| Alarmer ohne Einsatz..... | 19 |
| Gesamt..... | 5.604 |

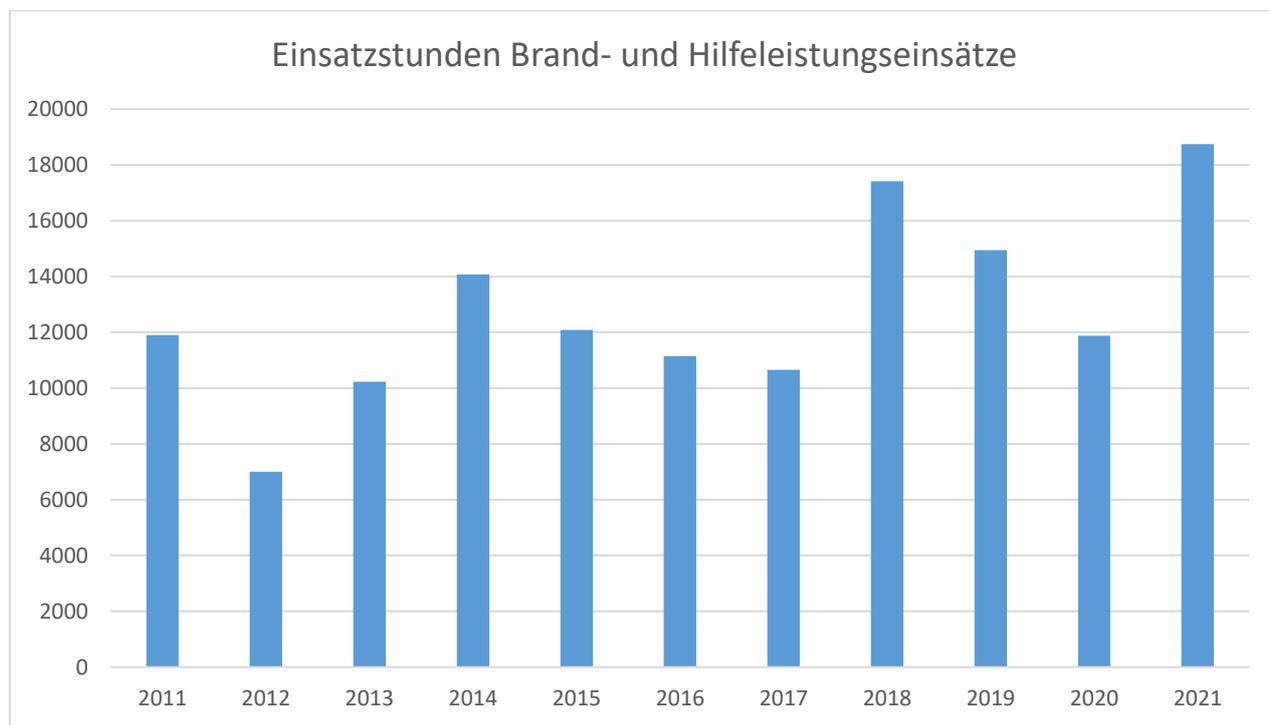




Die Brand- und Hilfeleistungseinsätze erforderten von den Aktiven der Freiwilligen Feuerwehr einen Zeitaufwand in ihrer Freizeit von

18.741 EINSATZSTUNDEN

Entwicklung der Einsatzstunden der ehrenamtlichen Einsatzkräfte



Einsätze Rettungs- und Krankentransport

Rettungsdienst

Im Bereich des Rettungsdienstes wurden **6.823** Notfalleinsätze mit den Rettungswagen (RTW) durchgeführt.

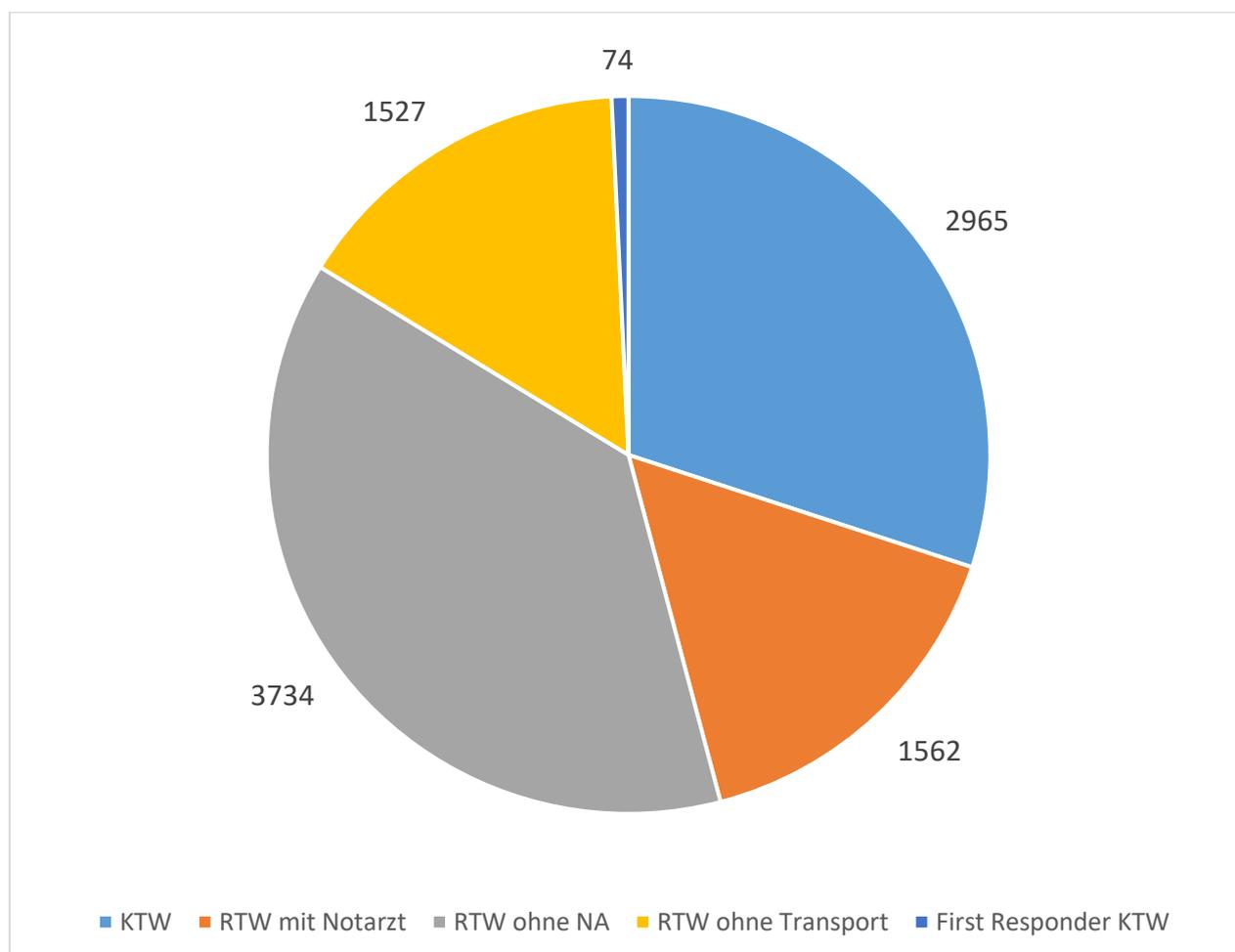
Bei den vorgenannten Rettungseinsätzen wurde **1.562** mal der Notarzt (Luft und Boden) eingesetzt und **1.527** mal war ein Transport des Patienten nicht erforderlich.

Im Berichtsjahr wurden im Rettungsdienst **keine** böswilligen Alarme registriert.

Krankentransportdienst

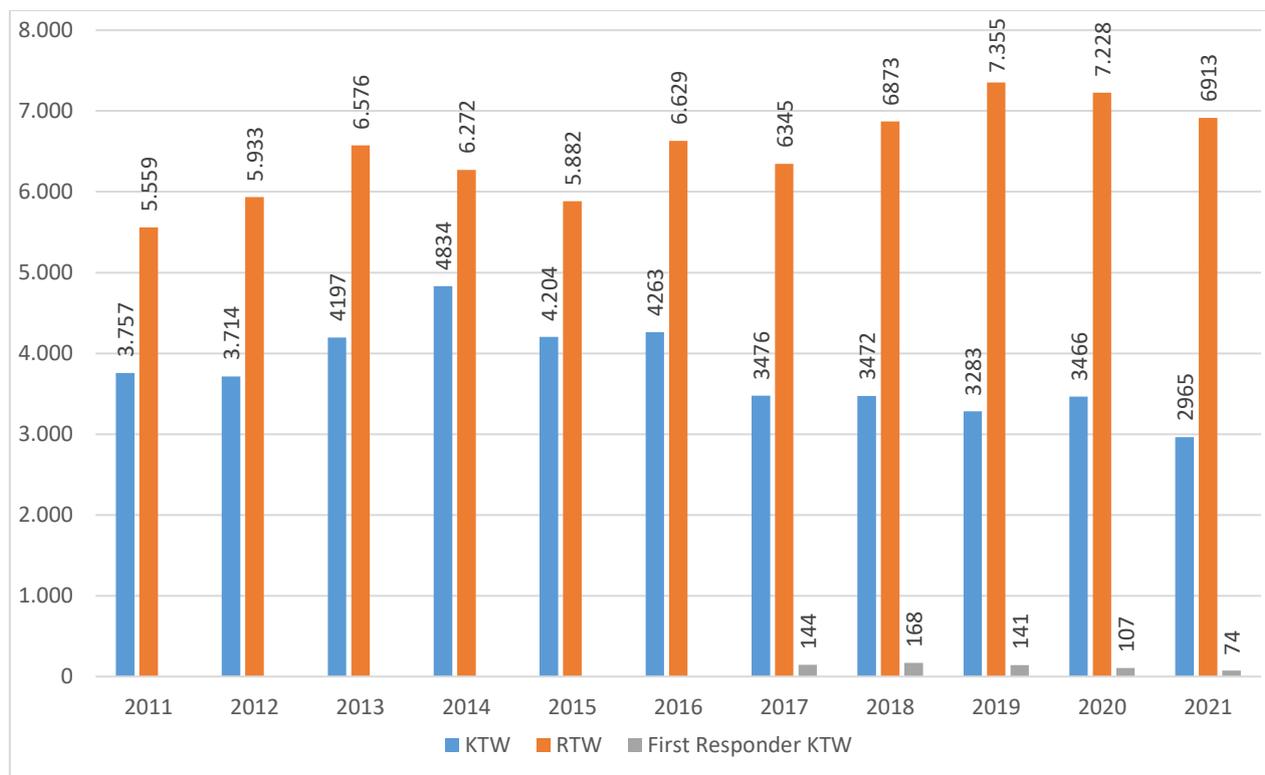
Im Berichtsjahr wurden **2.965** Krankentransporte durchgeführt. KTW Fehleinsätze waren in 2021 nicht zu verzeichnen. Zusätzlich wurde ein KTW in **74** Fällen als First Responder eingesetzt.

Einsatzaufteilung Rettungsdienst





Einsatzentwicklung Rettungsdienst



Vorbeugender Brandschutz

Vorbeugender Brandschutz

Im Berichtsjahr wurden von der Brandschutzdienststelle der Stadt Eschweiler **115** Stellungnahmen zu bauaufsichtlichen Verfahren gefertigt und **14** Brandschauen durchgeführt.

Brandsicherheitswachen

Die Feuerwehr hat bei **4** Veranstaltungen Brandsicherheitswachen gestellt und dabei **179** Stunden geleistet.

Brandschutzunterweisungen

Brandschutzunterweisungen wurden in den Senioren- und Altenheimen sowie bei Unternehmen und Einrichtungen auf Grund der Corona Pandemie nicht durchgeführt.

Brandschutzerziehung und Brandschutzaufklärung

Ab Mitte März 2020 waren auf Grund der Corona-Pandemie keine Veranstaltungen der Brandschutzerziehung sowie der damit verbundenen Besuche der Feuerwehr mehr möglich.

Aus- und Fortbildung

Um den Leistungsstand unserer Freiwilligen Feuerwehr ständig weiter zu verbessern, wurde wieder ein umfangreiches theoretisches und praktisches Aus- und Fortbildungsprogramm durchgeführt.

Lehrgänge

Am Institut der Feuerwehr NRW in Münster (IdF) haben
8 Teilnehmer an Lehrgängen und Seminaren teilgenommen.

In der Städteregion Aachen haben
27 Teilnehmer an diversen Lehrgängen

Lehrgänge am Standort auf der Feuer- und Rettungswache:

20 Teilnehmer nahmen an einem Grundausbildungslehrgang Modul 3 & 4 teil,
13 Teilnehmer an einem Atemschutz - Grundlehrgang, dieser musste im März jedoch pandemiebedingt abgebrochen werden.

Für die gesamte Ausbildung einschließlich aller Lehrgänge haben die Frauen und Männer unserer Freiwilligen Wehr in ihrer Freizeit 5.587 Stunden geleistet.

5.587 AUSBILDUNGSSTUNDEN

Jugendfeuerwehr

Die Jungen und Mädchen im Alter von 10 bis 18 Jahren unserer Jugendfeuerwehr sind in 6 Jugendgruppen innerhalb der verschiedenen Stadteile in den Löschzügen integriert.

Im Berichtsjahr wurden 3.822 Stunden feuerwehrtechnische Online - Ausbildung und keine Stunden allgemeine Jugendarbeit geleistet. Im Jahr 2021 wurden von den 79 Jugendlichen insgesamt 3.822 Stunden für die Feuerwehr aufgebracht.

Ein besonderer Dank gilt den 31 Jugendwartinnen und -warten sowie Betreuern, die diese ehrenamtliche Arbeit zusätzlich zu ihrem aktiven Dienst geleistet haben. Diese leisteten im Jahr 2021 zusätzlich zum aktiven Dienst in der Freiwilligen Feuerwehr ca. 275 Stunden für die Betreuung und Ausbildung der Jugendfeuerwehrleute.

In 2021 wurden 9 Jugendfeuerwehrangehörige an die Einsatzabteilung überstellt. 6 Jugendliche konnten trotz Einschränkungen durch die Pandemie aufgenommen werden.

Ehrenabteilung



Alle für das Jahr 2021 geplanten Aktivitäten und Treffen zum Austausch konnten leider nicht stattfinden.

Musikeinheiten

Die Freiwillige Feuerwehr verfügt über einen Musikzug und einen Spielmannszug mit einer Gesamtstärke von 38 Musikern.

Musikzug und Spielmannszug sind aufgrund ihres spielerisch hohen Niveaus weit über die Stadtgrenzen Eschweilers hinaus bekannt.

Gesellschaftliche Veranstaltungen

In 2021 fielen alle Veranstaltungen pandemiebedingt aus.

Schlusswort

Die Tätigkeiten unserer Feuerwehr im Jahr 2021 werden dem Leitwort aller Feuerwehren

GOTT ZUR EHR, DEM NÄCHSTEN ZUR WEHR!

voll und ganz gerecht.

Keiner unserer Frauen und Männer hat Zeit und Mühen gescheut, um den Bürgern unserer Vaterstadt in Not und Gefahr zu helfen.

Auch im Jahr 2022 werden die Kameradinnen und Kameraden der Feuerwehr Eschweiler wieder zuverlässig zur Verfügung stehen!

Eschweiler, 01. April 2022

Axel Johnen
Oberbrandrat
Leiter der Feuerwehr

Stefan Preuß
Stadtbrandinspektor
stv. Leiter der Feuerwehr

Presseberichte

Ein großes Feuer, sonst eher ruhig

Silvesternacht in Eschweiler und Stolberg verläuft größtenteils ereignislos

ESCHWEILER/STOLBERG Das neue Jahr war noch nicht besonders alt, da musste die Feuerwehr Stolberg zu ihrem ersten Einsatz der Nacht ausrücken. Es sollte aufgrund der Beschränkungen wegen des Coronavirus auch der einzige bleiben, dieser forderte die Wehrleute in der Silvesternacht allerdings.

Um 1.03 Uhr wurde der Leitstelle der Vollbrand einer Gartenlaube an der Danziger Straße gemeldet, dort schlugen meterhohe Flammen an



In Stolberg ist eine Gartenlaube ausgebrannt. FOTO: FEUERWEHR STOLBERG

der angrenzenden Hauswand hoch. Die Trupps kümmerten sich um die Laube und den Schutz des Hauses. Nach einer knappen halben Stunde waren die Flammen gelöscht. Die Laube samt deren Inhalt waren komplett verbrannt.

Insgesamt verlief die Silvesternacht laut Feuerwehrsprecher Michael Konrads aber ereignislos: „Es war eine der ruhigsten Silvesternächte, die ich persönlich je erlebt habe“, sagte Konrads. Bis 1 Uhr habe es außer dem einen Feuer auch keine silvestertypischen Rettungseinsätze gegeben.

An der Straße Langer Morgen in Venwegen mussten Ordnungsamt und Polizei gegen Mitternacht eine Party mit neun Jugendlichen auflösen. Laut Polizei hatten sie gegen die Corona-Schutzverordnung verstoßen und mussten alkoholisiert von ihren Eltern abgeholt werden.

Die Eschweiler Feuerwehr verzeichnete an Silvester „im Prinzip einen normalen 24-Stunden-Dienst“, wie Wehrleiter Axel Johnen berichtete. Mit einem normalen Silvester-

dienst hatte die vergangene Schicht allerdings eher weniger zu tun: Kein einziges Feuer, dafür aber 38 Rettungsdiensteinsätze standen am Ende in der Bilanz. Die Zahl der Rettungsfahrten ist die höchste Zahl in den vergangenen fünf Jahren.

Die nicht vorhandenen Feuerinsätze führte Johnen auf die geringere Feuerwerkstätigkeit zurück, die Zahlen im Rettungsdienst seien nicht direkt mit dem Silvestertag verbunden.

Der erste Einsatz im neuen Jahr begann um 0.07 Uhr, es handelte sich um eine Schlägerei mit einer verletzten Person in Dürwiß. Wie die Polizei berichtete, kam es Am Hochhaus zu einer Auseinandersetzung zwischen mehreren Personen. Ein 19-Jähriger hatte auf der Straße mit einer Schreckschusswaffe in die Luft geschossen und war darüber in Streit mit weiteren Anwesenden geraten. Die Beamten haben mehrere Verfahren eingeleitet, unter anderem wegen gefährlicher Körperverletzung und Verstoß gegen das Waffengesetz. (can)

EN 02.01.2021

Freiwillige Feuerwehr: Mehr Platz für Mensch und Mannschaft

Einmal drum herum: Anbau Gerätehaus Bohl fertig

ESCHWEILER. Das Feuerwehrgerätehaus Bohl hat einen Anbau bekommen. Der Lösshang 42 der Freiwilligen Feuerwehr Eschweiler – zurzeit 36 aktive Feuerwehrleute und 15 Mädchen und Jungen in der Jugendfeuerwehr, Tendenz steigend – hat jetzt deutlich mehr Platz. So wurden Sanitäranlagen und separate Umkleieräume für Damen, Räume zur Unterbringung der Spinde- und der Einsatzklei-

dung, eine Außenhahndrücke mit Küchenzeile sowie Abstell- und Lagerflächen geschaffen. Die ursprünglich für zwei Einsatzfahrzeuge ausgelegte Fahrzeughalle musste vergrößert werden, um die vorhandenen beiden Großfahrzeuge und den Mannschaftstransportwagen unterbringen zu können.

Der Anbau umschließt das alte Gebäude von drei Seiten und knüpft auf der Vorderseite, auf der Rück-

seite und seitlich an. Für die Erweiterung der Fahrzeughalle wurde die südwestliche Außenwand abgerissen und das Flachdach des Anbaus an das vorhandene Flachdach angeschlossen. Der Schulungsraum bietet Platz für 40 Feuerwehrangehörige zur Ausbildung von Seminaren und Schulungen. Zu den Außenanlagen gehört ein geräumiger Stellplatz, welcher 18 Parkplätze für die Besatzung umfasst. (red)



Für die Erweiterung der Fahrzeughalle wurde die südwestliche Außenwand des Bestands abgerissen und das Flachdach des Anbaus wurde an das vorhandene Flachdach angeschlossen. FOTO: SPDR ESCHWEILER/RENE GINSBURGER

ZAS 03.01.2021

Dürener Straße nach Unfall teilweise gesperrt



ESCHWEILER Nach einem Unfall ist die Dürener Straße in Eschweiler am Mittwoch zeitweise gesperrt gewesen. Bei dem Zusammenstoß wurde eine Frau verletzt. Um kurz nach 12 Uhr kollidierte auf der Dürener Straße (in Höhe des Friedhofes) ein Auto mit einem Lastwagen. Eine Indestädterin war auf der Dürener Straße in Richtung Weisweiler unterwegs, als sie aus noch ungeklärter Ursache nach links von der Fahrbahn abkam und gegen eine Hauswand prallte. Von dort schleuderte ihr Fahrzeug gegen einen Lkw, der aus Richtung Weisweiler in die Innenstadt unterwegs war. Von dort prallte der Pkw wieder zurück gegen die Hauswand und riss dabei ein Regenfallrohr ab. Die Fahrerin musste notärztlich behandelt und ins Krankenhaus gebracht werden. Die Dürener Straße war rund eine Stunde lang zwischen Kreuzung Südstraße und Schlachthofkurve voll gesperrt. Die Feuerwehr befreite die Fahrbahn von den ausgelaufenen Betriebsstoffen.

(irmi) / Foto: Arno Korf

EN 07.01.2021

Zwei Städte, ein Mammutprojekt

Fünf Jahre ist es her, dass die Flüchtlingsunterkunft in der Donnerberg-Kaserne in Betrieb genommen wurde. Ein Rückblick.

VON SONJA EISSERS

ESCHWEILER/STOLBERG Der Name kam durch den für Verdrängung sorgen. Dieser suggeriert nämlich, dass die Donnerberg-Kaserne zu Stolberg gehört. Das ist aber nicht – je detaillierter man hinschaut, desto deutlicher wird es auch, wenn eine zweite Zufahrt von der Seidenfurt aus gibt – hauptsächlich auf Eschweiler Stadtgebiet. Nicht nur deshalb ist die Kaserne ein gutes Beispiel dafür, wie eine Zusammenarbeit zwischen zwei Kommunen funktionieren kann. Doch dafür bedarf es eines klaren Blicks.

Wir schreiben den 18. Januar 2016. An diesem späten Sonntagabend führen wir der Kaserne mehrere Reihen vor. 131 Flüchtlinge besuchen die Unterkunft, die die Städte Eschweiler und Stolberg sowie Weidenau vor genau einem Jahr eröffnet haben. Beide Städte bereiten zu diesem Zeitpunkt bereits eigene Erweiterungen. Allerdings müssen weitere Kapazitäten geschaffen werden. So kam die Überlegung auf, die Donnerberg-Kaserne zu nutzen. Ein entsprechendes Hilfeleistungsgesuch wurde bei der Bundeswehr eingereicht. Betrieben wurde die Einrichtung vom Deutschen Roten Kreuz. Die Betreuung übernahm die Städte Stolberg und Eschweiler. Stolberger Sozialarbeiter Paul Schäfermeier erinnert sich noch genau an diese Zeit. „Es war damals nicht absehbar, ob weitere Geflüchtete kommen würden und die Bundesregierung was auf der Sache nach. Kommunen, die Unterstützung suchten. Wir waren mit unseren begrenzten Kapazitäten am Anschlag, wollten aber unsere Pflicht nachkommen“, so Schäfermeier. Die beiden Kommunen steckten die Köpfe zusammen und nachdem die Bundeswehr die Go-Gate, konnte es losgehen.

Stützpunkt 300 Menschen
Leistungsbereit, die von der Bundesregierung zur Verfügung gestellt wurden, wurden auf 300 Quadratmetern verteilt. Die technische Umsetzung übernahm damals die Stadt Stolberg. Die Unterkünfte mussten nicht nur bebaut werden. Neben Schlaf- und Sanitärräumen wurden auch Kapazitäten für die Essenszubereitung geschaffen und die Kinderbetreuung geschaffen. Bis zu 500 Personen hätten dort unterkommen können. „Der größte Peak lag bei rund 300 Menschen“, sagt Schäfermeier rückblickend. Das Projekt stieß damals übrigens nicht nur auf positive Resonanz. „Es gab erhebliche Gegenwehr vom angrenzenden Gewerbe“, erinnert sich der Stolberger Sozialarbeiter. Immer wieder seien Bedenken geäußert worden, dass die Menschen, die dort unterkommen, auf die Firmen geländeten könnten und dort stehlen könnten. „Der Supermarkt in der Seidenfurt hat davon profitiert, weil die Menschen dort von ihrem Substanzvermögen leben“, sagt Schäfermeier. Allerdings hat sich die Situation geändert. „Wir hatten damals den großen Vorteil, dass man in Stolberg schon einen Schritt weiter war“, erklärt Eschweilers Feuerwehr-Chef Jörn Jöhann und fügt hinzu: „Wir haben damals Kontakt aufgenommen, sind hingefahren, haben uns alles angesehen und kurze Zeit später wurde die Spielhalle an der Jahnsstraße eingerichtet.“ Ein weiterer Anlaufpunkt in Eschweiler war damals das ehemalige Gesundheitsamt an der Seidenstraße. „Ich erinnere mich noch gut daran, dass dort oft mit uns in der Nacht Rausse angekommen sind“, sagt Jöhann.



Vor fünf Jahren wurde in der Donnerberg-Kaserne eine Erstaufnahme für Flüchtlinge eröffnet.

© FOTO: LARSEN/STOLBERG

über-Schule auf der Löhner. „Wir hatten damals keinen fertigen Plan in der Schulhalle, wie man so etwas angeht“, erinnert sich Andreas Dörmann. Leiter der Stolberger Feuerwehr.

Einen Schritt weiter

Innerhalb kürzester Zeit habe man die Erstaufnahmeeinrichtung „aus dem Boden gestampft“ und dabei eine Menge gelernt. Beispielsweise, dass man eine Familie mit drei kleinen Kindern schlecht in einem Halle mit bis zu 40 Betten unterbringen kann, in der es dann relativ laut ist. Schuld die Stolberger Anlaufstelle eingerichtet war, machte sich Besuch an – aus Eschweiler. „Wir hatten damals den großen Vorteil, dass man in Stolberg schon einen Schritt weiter war“, erklärt Eschweilers Feuerwehr-Chef Jörn Jöhann und fügt hinzu: „Wir haben damals Kontakt aufgenommen, sind hingefahren, haben uns alles angesehen und kurze Zeit später wurde die Spielhalle an der Jahnsstraße eingerichtet.“ Ein weiterer Anlaufpunkt in Eschweiler war damals das ehemalige Gesundheitsamt an der Seidenstraße. „Ich erinnere mich noch gut daran, dass dort oft mit uns in der Nacht Rausse angekommen sind“, sagt Jöhann.

An Situationen wie diese erinnert sich auch Dörmann. „Wir bekamen dann die Information, dass in vier Stunden drei Busse zum Stolberg kommen mit Menschen, die untergebracht werden müssen.“ Oft genug seien auch die von der Bundesregierung angeordneten Ankerstellen nicht eingehalten worden, so Jöhann.

Nicht klar organisiert

So auch bei der Inbetriebnahme der Unterkunft in der Donnerberg-Kaserne. Die Nachricht, dass Flüchtlinge kommen würden, erinnert Paul Schäfermeier damals sehr kurzfristig. „Zu diesem Zeitpunkt war vieles noch nicht so klar organisiert“, erinnert er sich. Freitagmorgen hatte er noch eine Mail von der Bundesregierung erhalten, dass Flüchtlinge mit im Laufe der Woche ankämen, bis dahin war es damals unsere Zeitung. Einige Stunden später erreichte ihn die nächste Mail, dass doch bereits am Sonntag, die ersten Menschen eintrafen würden. Ursprünglich sollten die Busse aus Magden bereits gegen 10.30 Uhr am Morgen eintriften. Letztlich landete die Ankerstelle am späten Abend statt bereits in den Wochen zuvor haben die Feuerwehren der beiden Kommunen gemeinsam eine eigene Alarm- und Ankerdienstplanung für das Gelände ausgearbeitet. Dazu auch wenn sich die Kaserne auf Eschweiler Stadtgebiet befindet, der frühere Appellplatz, auf dem die „Zeltstadt“ aufgebaut war, ist über das Gewerbegebiet Seidenfurt – also über Stolberger Gebiet – zu erreichen. Schiefel war klar, dass beide Feuerwehren zusammenarbeiten würden. „Das hatte er vorher und auch danach in dieser Art in keinem anderen Bereich gegeben“, so Dörmann. Passiert sei damals übrigens nichts. „Feuerwehrlösche nicht, so wie es nicht, aber auch ansonsten war das Gelände kein Einsatzort“, sagt Jöhann.

den. „Wir sind mehr zusammengewachsen“, sagt Jöhann. Dörmann ergänzt: „Und haben viel voneinander gelernt.“ Dennoch seien diese Wochen, persönlich, körperlich und psychisch sehr fordernd gewesen, so Dörmann weiter.

Altkönig habe sich nach diesem Projekt auch eine Sache gekümmert. „Das war eigentlich der Startschuss für den kommunalen Bevölkerungsschutz. Man hat gemerkt, dass eine Feuerwehr mehr kann als nur Brände löschen“, sagt Dörmann.

Nur ein halbes Jahr

Bereiten vor die Umkehrübungen war ein gutes halbes Jahr. Zu diesem Zeitpunkt waren noch 35 Geflüchtete dort anwesend. Die kamen bereits aus einer Notunterkunft und sollten dann in die nächste wechseln. „Das wäre eine dritte Station gewesen. Eschweiler und Stolberg haben dann damals entschieden, dass die eine Hälfte in Eschweiler aufgenommen wird und die andere Hälfte bei uns in Stolberg“, so Paul Schäfermeier.

Und wie ist die aktuelle Situation in Sachen Flüchtlinge? Momentan geben – vor allem einwohnerabhängig – keine Zusatzen, sagt die Eschweiler Sozialministerin Doreen Jöhann-Oskesen. In den städtischen Gemeinschaftsraumstellen sowie in angrenzenden Wohnräumen, wie zum Beispiel Tisch über der der Gärtenstraße, seien momentan 388 Personen untergebracht. Hinzu kommen 70 Flüchtlinge. Derzeit könne man sich besonders intensiv um die Integration, der bereits anwesenden Menschen kümmern, sagt Jöhann-Oskesen.

„Das war eigentlich der Startschuss für den kommunalen Bevölkerungsschutz. Man hat gemerkt, dass eine Feuerwehr mehr kann als nur Brände löschen.“

Andreas Dörmann, Leiter der Stolberger Feuerwehr

Mit Stadt Ende November lebten in Stolberg 379 Menschen, die Asylbewerberleistungen beziehen und 67 Personen, die in Übergangsaufnahmestellen untergebracht sind. Wie Schäfermeier an die Unterkunft in der Donnerberg-Kaserne denkt, kommt ihm vor allem eine Sache in den Kopf. „Wie diese Menschen, die dort damals ankamen, waren sehr motiviert, in Deutschland Fuß zu fassen.“

EN 11.01.2021

KURZ NOTIERT

Zwei Unfälle fordern drei Verletzte

ESCHWEILER Fast zeitgleich eilte die Feuerwehr am Dienstagabend zu zwei Einsätzen. Um kurz nach 18 Uhr hatte ein Pkw eine Fußgängerin, die gerade auf der Hauptstraße die Straßenseite wechseln wollte, erfasst und verletzt. Die 68-jährige Frau wurde ins Stolberger Krankenhaus gebracht. Auch die 25-jährige Pkw-Fahrerin erlitt einen Schock und wurde dem Eschweiler Krankenhaus zugeführt. Auf der A4 in Höhe der Autobahnausfahrt Weisweiler hatten sich, ebenfalls kurz nach 18 Uhr, ein Pkw und ein Lkw „berührt“. Dabei wurde die Fahrerin des Pkw leicht verletzt; die Fahrerseite ihres Pkw beschädigt. Die verletzte Frau wurde ins Dürener Krankenhaus gebracht. (irmi)

EN 14.01.2021

Großeinsatz auf der Mülldeponie Warden

ESCHWEILER Um kurz vor 15 Uhr rückte die Eschweiler Feuerwehr am Freitagnachmittag zur Mülldeponie nach Warden aus. Dort war ein Kipplader beim Um- oder Abladen auf die Seite gekippt. Der Fahrer konnte sich zwar selbst befreien, war aber mittelschwer verletzt, teilte die Feuerwehr gestern Nachmittag mit. Der Fahrer des Wagens wurde noch vor Ort vom Notarzt versorgt und schließlich ins Eschweiler Krankenhaus gebracht. Die Feuerwehr entfernte die auslaufenden Betriebsstoffe. Der Kipplader wurde wieder aufgestellt. (irmi)

EN 23.01.2021

KURZ NOTIERT

Auto überschlägt sich auf Rue de Wattlelos

ESCHWEILER Ein 18-jähriger Fahrer aus Aachen fuhr am gestrigen Dienstag gegen 15.45 Uhr mit seinem Auto auf der Rue de Wattlelos aus Eschweiler in Richtung Alsdorf. Zwischen den Straßen „Auf dem Felde“ und der Mariadorfer Straße bei Warden kam er aus bislang ungeklärter Ursache nach rechts von der Fahrbahn ab. Sein Wagen überschlug sich und blieb auf dem Dach liegen. Der Fahrer konnte sich selbst aus dem Fahrzeug befreien. Da zunächst von einem Fahrzeugbrand ausgegangen wurde, wurden Rettungskräfte der Eschweiler Feuerwehr gerufen. Sie brauchte jedoch nicht einzugreifen und unterstützte letztlich bei den Bergungs- und Aufräumarbeiten. Der junge Mann wurde mit einem Rettungswagen in ein Krankenhaus gebracht – dort werde er die Nacht verbringen, sagte ein Polizeibeamter. Den Schaden an seinem Fahrzeug beziffert die Polizei auf rund 12.000 Euro. Es musste abgeschleppt werden. Für die Zeit der Unfallaufnahme leiteten die Einsatzkräfte den Verkehr um.

EN 20.01.2021

KURZ NOTIERT

Auto überschlägt sich: A4 lange gesperrt



ESCHWEILER Bei einem Unfall auf der A4 bei Eschweiler am Freitag ist eine 44-jährige Autofahrerin aus der Städteregion schwer verletzt worden. Ihr Wagen hatte sich gegen 8.30 Uhr bei Weisweiler in Fahrtrichtung Köln überschlagen (Foto: Axel Johnen). Grund war nach Angaben der Autobahnpolizei Köln offenbar ein Fahrfehler. Die Verunglückte musste von der Feuerwehr aus ihrem Auto befreit werden. Die Autobahn war rund drei Stunden zwischen Eschweiler-Ost und -Weisweiler gesperrt. (red)

EN 23.01.2021



Auf der Phönixstraße sorgten umgestürzte Bäume für Arbeit. Die Feuerwehr sperrte die Straße und räumte die Hindernisse aus dem Weg. FOTO: GUIDO GOTTERT

Bäume brechen unter Schneelast

Der Schnee, der am Wochenende in Eschweiler und Stolberg gefallen ist, hat nicht überall für ein freudiges Erwachen gesorgt. Die Feuerwehren mussten zu einigen Einsätzen ausrücken.

VON IRMGARD RÖHSELER
UND CAROLINE NIEHUS

ESCHWEILER/STOLBERG Für die Eschweiler Feuerwehr gab es am Sonntagmorgen viel zu tun: Um 6.30 Uhr kam der erste Hilferuf aus Hastenrath. Auf der Albertstraße versperrten drei umgestürzte Bäume die

Fahrbahn. „Um die großen Hindernisse aus dem Weg zu räumen, mussten wir die Bäume erst einmal mit Motorsägen zerlegen“, berichtet Feuerwehr-Einsatzleiter René Krahe. Während der Arbeiten blieb die Albertstraße rund eine Stunde lang komplett gesperrt.

Den nächsten größeren Einsatz hatte die Feuerwehr um kurz nach 10 Uhr auf der Phönixstraße. Auch dort waren zwei Bäume unter der Schneelast weggeknickt und hatten sich quer über die Straße gelegt. Auch hier blieb die Straße kurzzeitig gesperrt.

Mehrere kleinere Einsätze gab es in Kirozweiler (Auf den Hufen und Mariadorfer Straße), auf dem Stich und Im Hag. Hier stellten zum Teil große abgebrochene Äste auf der Fahrbahn eine Gefahr dar. „Wir empfehlen Obacht zu geben und sich nicht in der Nähe von Bäumen aufzuhalten“, appelliert der Feuerwehrmann an die Vernunft der Bürger. Die Schneelast auf den Blumen sei nicht zu unterschätzen. Das Ordnungsamt der Stadt Eschweiler habe bereits einige Spielplätze schließen lassen.

Auch die Feuerwehr in Stolberg hatte allerhand zu tun. Insgesamt 15 Einsätze verzeichnete Sprecher Michael Konrads bis zum frühen Nachmittag. „Das waren vor allem umgekippte Bäume im gesamten

Stadtgebiet“, berichtet er. Unter anderem seien die Wehrleute am Fettberg, in Schevenhütte, Mausbach und am Donnerberg im Einsatz gewesen. In Zweifall hatte es am Morgen zudem einen Verkehrsunfall mit einem Radfahrer gegeben. Dieser sei laut Konrads im Wald an der Münsterau unterwegs gewesen und gestürzt. Er wurde verletzt in ein Krankenhaus transportiert. Hierzu musste er rund 200 Meter über einen Waldweg bis zur Straße getragen werden.

Die Hauptzufahrtsstraße von Gressenich nach Schevenhütte, die Daensstraße, musste die Feuerwehr am Sonntag sperren. Dort drohten

mehrere Bäume auf die Fahrbahn zu kippen. „Das war einfach zu gefährlich“, betonte Konrads. Bereits in der Nacht von Samstag auf Sonntag sei zudem eine Meldung eingegangen, dass ein Zirkuszeit unter der Schneelast zusammenzubrechen drohte. Dort hätten die Verantwortlichen die Situation aber selbst in den Griff bekommen.

Insgesamt war die Stolberger Wehr mit rund 70 Kräften im Einsatz. Neben der Hauptwache unterstützten die Löschruppen Atsch, Gressenich, Mausbach, Werth und Zweifall. „Bereits gegen acht Uhr waren sämtliche Fahrzeuge auf Schneeketten umgerüstet“, berichtete Konrads.



Die Stolberger Feuerwehr musste zu einigen Einsätzen im Schnee ausrücken und umgestürzte Bäume wegräumen. FOTO: MICHAEL KONRADS

EN 25.01.2021



19-Jähriger auf der A4 leicht verletzt

Unfallursache ist noch unklar. Fahrspuren wurden kurzzeitig gesperrt.

ESCHWEILER Aus noch unbekannter Ursache ist am Dienstagmittag um kurz nach 13 Uhr ein 19-jähriger Pkw-Fahrer auf der Autobahn 4 zwischen Weisweiler und Eschweiler-Ost verunglückt. Er touchierte mit seinem Fahrzeug eine Leitplanke und einen Lkw.

Dabei zog sich der Autofahrer leichte Verletzungen zu und musste ins Eschweiler Krankenhaus gebracht werden. Um die Fahrbahn von den ausgelaufenen Betriebsstoffen zu befreien, sperrte die Feuerwehr zwei Fahrspuren kurzfristig ab. Das Fahrzeug des 19-Jährigen erlitt einen Totalschaden. Die Feuerwehr war mit der Hauptwache und dem Löschzug Weisweiler im Einsatz. (irmf)



Nach einem Unfall auf der A4 in Weisweiler musste die Feuerwehr auslaufende Betriebsstoffe abstreuen. FOTO: AXEL JOHNNEN/FEUERWEHR ESCHWEILER

Feuerwehr rückt gleich dreimal aus

Mehrfach schlugen Brandmeldeanlagen am Samstag Alarm. Gründe unterschiedlich.

ESCHWEILER Gleich dreimal schlugen am Samstag Brandmeldeanlagen in Eschweiler Gebäuden Alarm: Gegen 11.30 Uhr rückte die Feuerwehr zum St.-Antonius-Hospital aus. Dort hatte ein technischer Defekt in einem Luftkompressor für eine starke Rauchentwicklung im zweiten Untergeschoss gesorgt. Die Feuerwehr setzte Lüfter ein und sorgte wieder für frische Luft. Für Personen habe zu keiner Zeit Gefahr bestanden, so die Feuerwehr

Drei Stunden später schlug die Brandmeldeanlage in einem Baumarkt Alarm. Dort hatten Holzpaletten in einem Außenbereich Feuer gefangen. „Dank der Geistesgegenwart einiger Mitarbeiter, die die Flammen direkt

mit Feuerlöschern bekämpften, konnte ein Übergreifen der Flammen auf das Gebäude verhindert werden“, berichtet Feuerwehr-Einsatzleiter Daniel Jäger. Die Wehr habe noch Nachlöscharbeiten durchgeführt. Der dritte Brandmeldealarm in einem Seniorenheim stellte sich dann glücklicherweise als Fehlalarm heraus. (irmf)



EN 17.02.2021

84-Jährige wird bei Unfall leicht verletzt



ESCHWEILER Eine 84-jährige Frau erlitt am Montagmittag bei einem Unfall auf der Aachener Straße leichte Verletzungen. Die Würselenerin war gegen 13.15 Uhr stadtauswärts in Richtung Röhe unterwegs, als sie aus noch ungeklärter Ursache mit ihrem Fahrzeug nach rechts abkam, einen Transporter touchierte und diesen wiederum auf das davor parkende Auto schob. Die Unfallverursacherin wurde noch vor Ort notärztlich versorgt und ins Krankenhaus gebracht. Die Feuerwehr sperrte während der Unfallaufnahme und bis zum Abtransport des defekten Autos die Straße teilweise ab. (irmi)/Foto: Axel Johnen/Feuerwehr Eschweiler

EN 03.03.2021

KURZ NOTIERT

Innenstadt nach Fund einer Leiche gesperrt

ESCHWEILER Teile der Eschweiler Innenstadt sind am Dienstagvormittag gesperrt worden. Betroffen waren die Neu- und Uferstraße sowie die Indestraße zwischen Bushof und der Brücke an der Bergrather Straße. Grund für die Sperrungen, die erhebliche Verkehrsbehinderungen nach sich zogen, war ein Einsatz von Polizei und Feuerwehr. Nach Informationen unserer Zeitung war in der Nähe der Indebrücke in Höhe der Uferstraße eine Leiche gefunden worden. Ein Passant hatte die Rettungskräfte alarmiert. Die Helfer konnten aber nur noch den Tod der Person feststellen.

Während der Bergung wurde der Bereich weiträumig abgesperrt. Wie die Feuerwehr berichtete, hätten einige Passanten Handy-Videos und Fotos von der Situation gemacht: „Dieses Verhalten einiger weniger Menschen ist an Pietätlosigkeit nicht zu überbieten“, zeigte sich Feuerwehr-Einsatzleiter Arno Korf fassungslos.

Kurz nach Mittag wurde der Einsatz beendet und die Sperrung aufgehoben. Die Kriminalpolizei hat Ermittlungen aufgenommen. (irmi)

EN 10.03.2021

KURZ NOTIERT

Baumriese begräbt vier Autos unter sich



ESCHWEILER Kurz, aber heftig zog Sturmtief Klaus am Donnerstagmittag über die Indestadt. Gegen 12 Uhr schrillte die Alarmglocke in der Feuerwache am Florianweg in Eschweiler: Auf einem Parkplatz an der Stolberger Straße hatte der stürmische Klaus einen Baum aus den Wurzeln gehoben. Der schon recht alte Baumriese begrub gleich vier geparkte Fahrzeuge unter sich. Die Feuerwehr rückte dem knorrigen Hindernis aus dem Drehleiterkorb zu Leibe und schnitt mit Motorsägen den Weg frei.

Fast zeitgleich drohte in Nothberg an der Knippmühle ein rund fünf Meter langer, dicker Ast auf einen Gehweg zu stürzen. Auch hier setzte die Feuerwehr die Drehleiter ein, um die drohende Gefahr zu entfernen. Zwei Stunden später kam ein Hilferuf aus Weisweiler. Dort drohten Dachziegel von einem Haus an der Hauptstraße auf den Gehweg beziehungsweise auf die Straße zu fallen. Um kurz nach 15 Uhr rückte die Feuerwehr zur Jülicher Straße aus. Dort war ein etwa 15 Meter hoher Baum auf das Dach eines Hauses gestürzt. (irmi/Foto: Röhsele)

EN 12.03.2021

Verletzte bei Frontalzusammenstoß



WEISWEILER Zwei Leichtverletzte und ein nicht unerheblicher Schaden sind die Bilanz eines Verkehrsunfalls, der sich am Sonntag auf der Straße „Am Kraftwerk“ in Weisweiler ereignete. Gegen 17.45 Uhr hatte der Fahrer eines Mercedes die Autobahn A4 aus Aachen kommend in Weisweiler verlassen und fuhr in Richtung Kreuzung „Am Kraftwerk“. Zur selben Zeit steuerte ein weiterer Autofahrer mit seinem Opel – vermutlich von der Autobahnausfahrt aus Richtung Köln kommend – auf die Kreuzung zu. Wie die Polizei berichtet, geriet er in den Gegenverkehr. Als er aus der Linkskurve auf die L241 einbiegen wollte, kam es zum Frontalzusammenstoß mit dem Mercedes. Die Feuerwehr brachte den Mercedesfahrer und seinen Beifahrer ins Krankenhaus. Der Opelfahrer verweigerte laut Polizei die Fahrt ins Krankenhaus. (irmi)/ Foto: Christian Haake

EN 16.03.2021

KURZ NOTIERT**Straße nach Unfall vorübergehend gesperrt**

ESCHWEILER Vier Autos sind am Freitagnachmittag in einen Verkehrsunfall verwickelt gewesen. Da bei der Kollision Betriebsstoffe ausgelaufen sind, wurde die Straße Am Hohenstein in Eschweiler – zwischen der Odilien- und Phönixstraße – für den Verkehr komplett gesperrt. Wie lange die Sperrung dauern würde, konnte die Polizei am Nachmittag noch nicht sagen. Voraussichtlich zwei Personen wurden bei dem Unfall verletzt. (se)

EN 27.03.2021

KURZ NOTIERT**Brennender Roller in Erdgeschosswohnung**

ESCHWEILER Die hauptamtliche Wache der Feuerwehr Eschweiler, die Löschzüge Weisweiler, Bohl und Dürwiß sowie die Logistikgruppe, der Rettungsdienst mit Notarzt und die Polizei wurden am Karfreitag kurz nach 14 Uhr zu einem Feuer in die Hermann-Löns-Straße in Hücheln gerufen. Beim Eintreffen der Rettungskräfte drang bereits Brandrauch aus einer Erdgeschosswohnung des Mehrfamilienhauses. Alle Bewohner hatten sich aber schon selbstständig aus dem Gebäude retten können.

Sofort ging ein Trupp unter Atemschutz und mit C-Rohr in die Wohnung zur Brandbekämpfung. Dort war aus bislang ungeklärter Ursache ein Roller in Brand geraten. Dieser konnte abgelöscht und eine weitere Ausbreitung auf die gesamte Wohnung verhindert werden. Anschließend wurde das gesamte Gebäude gelüftet.

Die Bewohner der betroffenen Wohnung wurden mit Rauchgasvergiftung ins Krankenhaus gebracht. Die Polizei hat Ermittlungen zur Brandursache aufgenommen.

06.04.2021



Flammen im Carport zerstören Wohnmobil

ESCHWEILER Um kurz nach 11 Uhr erreichte die Feuerwehr am Dienstag ein Hilferuf aus Kinzweiler. Ein Wohnmobil, das in einem Carport untergestellt war, brannte lichterloh. „Die Brandursache ist noch unklar, aber das Feuer ist vermutlich in einer Biotonne auf dem Nachbargrundstück ausgebrochen“, sagte Einsatzleiter Timo Bergrath von der Eschweiler Feuerwehr. Der Besitzer des Wohnmobils hatte erste Löschversuche mit dem Gartenschlauch gestartet. Die Feuerwehr rückte den Flammen mit einem C-Rohr zu Leibe. Gleichzeitig holte ein anderer Einsatztrupp unter Atemschutz zwei Propangasflaschen aus dem brennenden Gefährt. (irmi)

Zwei Leichtverletzte und hoher Sachschaden



ESCHWEILER Zwei Leichtverletzte und rund 20.000 Euro Schaden sind das Ergebnis eines Unfalls, der sich am Dienstagmorgen an der Kreuzung Indestraße/Bergrather Straße ereignete. Laut Polizei und Zeugenaussagen war eine 24-jährige Autofahrerin auf der Indestraße in Richtung Weisweiler unterwegs. Als die Ampel Indestraße/Ecke Bergrather Straße grün zeigte, fuhr die Indestädterin los. Im gleichen Moment sei ein 72-jähriger SUV-Fahrer von rechts aus der Bergrather Straße auf die Indestraße eingebogen. Es kam zum Zusammenstoß der beiden Fahrzeuge. Die Feuerwehr sicherte die Unfallstelle. (irmi)

FOTD: FEUERWEHR ESCHWEILER

EN 07.04.2021

Pressemitteilung: 75.000 für Erweiterung des Feuerwehrhauses in Neu-Lohn

Im Rahmen der Dorferneuerung wird in diesem Jahr auch das Feuerwehrhaus in Neu-Lohn und Fronhoven erweitert und nachgerüstet, teilt Hendrik Schmitz, CDU-Landtagsabgeordneter für das Aachener Land, nun mit:

„Ohne unsere freiwillige Feuerwehr wird's brandgefährlich. In Nordrhein-Westfalen sorgen mehr als 80.000 ehrenamtliche und mehr als 13.000 hauptamtliche Feuerwehrleute dafür, dass wir nachts ruhig schlafen können. Ihnen gebührt unser Respekt und unsere Dankbarkeit.“

Aber die CDU-geführte NRW-Koalition belässt es nicht bei schönen Worten, sondern will mehr tun. Denn wir investieren in die Feuerwehrhäuser.

In diesem Jahr profitiert u.a. davon die freiwillige Feuerwehr in Eschweiler.

Mit 75.000 Euro wird das Feuerwehrhaus von Löschzug 32 in Fronhoven erweitert und der Brandschutz modernisiert, dass die Feuerwehrfrauen- und -männer in Neu-Lohn und Fronhoven ihren unersetzbaren Dienst für die Menschen unter besseren und si-

cheren Bedingungen leisten können. Übrigens: Auch 2022 wird es für die Nachrüstung von Feuerwehrhäusern einen Sonderauftrag geben.

Die Antragsfrist dafür endet am 30. September dieses Jahres.

Hintergrund:

Mit dem Sonderauftrag Feuerwehrhäuser im Rahmen der Dorferneuerung bewilligt das Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung (MfHK BG) in diesem Jahr 22,9 Millionen Euro für Feuerwehrhäuser in 104 Dörfern, Gemeinden und Städten und für insgesamt 119 lokale Projekte zur Verbesserung des Brandschutzes.

Denn viele Feuerwehrhäuser in Nordrhein-Westfalen müssen saniert werden.

Sie genügen oft selbst nicht den Brandschutzbedingungen – oder es fehlen einfach Räume für Material, Fahrzeuge oder die Jugendfeuerwehr.

Dabei hat das Heimatministerium die Beantragung der Millionenmittel für 2021 bewusst schlank gestaltet, so dass möglichst viele Gemeinden rasch profitieren können.

Feuerwehr beseitigt mehrere Öls Spuren



ESCHWEILER Die Feuerwehr Eschweiler hat am Samstag mehrere Öls Spuren beseitigt. Unter anderem waren die Einsatzkräfte in Königsbenden (Foto) vor Ort. Eine weitere Ölspur zog sich von Dürwiß bis in die Stadtmitte. Außerdem streute die Wehr auf Pumpe, an der Grabenstraße, Neustraße und Konrad-Adenauer-Straße ab.

(irmi)/FOTO: IRMGARD RÖHSELER

FP 07.04.2021

EN 12.04.2021

Zum 16. Mal interkommunale Kooperation: Lehrgang der Brandmeisteranwärter gestartet



Vergangene Woche startete der sogenannte B1-Lehrgang.

Foto: Stadt Eschweiler

Kürzlich startete bei der Stadt nur im „kleinen Kreis“ von Eschweiler der 16. Interkommunale Lehrgang für Brandmeister-Anwärter von Berufsfeuerwehren. Insgesamt 28 Anwärter (26 Herren und zwei Damen) aus den Feuerwehren der Städte Aachen, Alsdorf, Düren, Herzogenrath, Stolberg, Würselen, Eschweiler begannen ihre 18-monatige fachtheoretische und fachpraktische Ausbildung, die sie Ende September 2022 mit einer erfolgreichen Prüfung für den mittleren feuerwehrtechnischen Dienst beenden sollen. Aufgrund der aktuellen Corona-Situation wurden die Anwärter

mittleren feuerwehrtechnischen Dienst stehen soll. Die Stadt Eschweiler ist hierbei Ausbildungsbehörde und stellt mit Axel Johnen, dem Leiter der Eschweiler Feuerwehr, den Prüfungsvorsitzenden. Die Ausbildung findet allerdings nicht nur in Eschweiler, sondern – ganz im Sinne interkommunaler Kooperation – je nach Ausbildungsinhalt, auch bei den anderen beteiligten Feuerwehren statt.

Ebenfalls ist das Aushilderteam aus Berufsfeuerwehrlern aller Teilnehmer zusammengesetzt, so dass mögliche Synergieeffekte auch hier optimal ausgenutzt

werden können, wobei auch die Beteiligten ohne Teilnehmer aktiv an der Ausbildung teilnehmen.

Bei den Ausbildungsfahrzeugen und -geräten werden die vorhandenen Ressourcen der einzelnen Kommunen gemeinsam eingesetzt. Dabei stellen alle hauptamtlichen Wachen (Alsdorf, Eschweiler, Herzogenrath, Stolberg, Würselen) aus dem „Altkreis“ Aachen sowie das feuerwehrtechnische Zentrum des Kreises Düren das entsprechende Personal und Gerätschaften kostenfrei zur Verfügung.

Redaktion

FP 14.04.2021



Mann erleidet schwere Brandverletzungen



ESCHWEILER Ein Mitarbeiter der Villa Faensen an der Marienstraße hat am Donnerstagmorgen eine grausige Entdeckung gemacht. Laut Feuerwehr-Einsatzleiter Christian Haake hatte er gegen kurz nach 10 Uhr Brandgeruch im Haus bemerkt und ein Feuer in der öffentlichen Toilette im Kellerbereich des Hauses ausgemacht.

In den Flammen lag ein Mann, der bereits schwere Verbrennungen an den Beinen hatte. Der Mitarbeiter setzte sofort einen Feuerlöscher ein und alarmierte die Feuerwehr. Die rückte mit einem Großaufgebot an.

Der schwer verletzte Mann wurde in Begleitung eines Notarztes mit dem Rettungswagen zur Uni-Klinikum Aachen in die Verbrennungschirurgie gebracht. Im Einsatz waren die Hauptwache, die Löschzüge Stadtmitte, Dürwiß, Röhe und Bohl.

(irmi)/Foto: Irmgard Röhseker

EN 16.04.2021

Freie Fahrt für die Einsatzfahrzeuge

Das Feuerwehrhaus des Löschzuges Neu-Lohn/Fronhoven soll erweitert und modernisiert werden. Platz für den Fuhrpark.

VON IRMGARD RÖHSELER

ESCHWEILER Der Löschzug 32 Neu-Lohn darf sich freuen: Die 50 Jahre alte und viel zu kleine Fahrzeughalle des Feuerwehrhauses in Fronhoven soll endlich erweitert werden. Finanziert wird der Umbau zu 50 Prozent mit Fördergeldern, denn das Land NRW hat der Freiwilligen Feuerwehr Eschweiler 75.000 Euro aus dem Förderprogramm „Feuerwehrhäuser in Dörfern 2021“ des Heimat- und Kommunalministeriums zugesagt. Diese Fördergel-

der gibt es für Kommunen beziehungsweise Dörfer, die nicht mehr als 10.000 Einwohner haben. In Neu-Lohn und Fronhoven liegt die Einwohnerzahl bei 500. Mit dem Um- oder Anbau der Fahrzeughalle soll der Fuhrpark – ein Löschgruppenfahrzeug und ein Mannschaftstransportfahrzeug – künftig mehr Platz haben. Eine Erweiterung des Feuerwehrhauses in Fronhoven ist längst überfällig, denn die beiden Fahrzeuge stehen so dicht beieinander und so eng an die Wand geparkt, dass die Feuer-

wehrlaute bei einem Einsatz über die Beifahrerseite ins Auto springen müssen, um gleichzeitig loszufahren. „Das klappt zwar sehr gut und wir sind auch schnell, wenn wir zu einem Einsatz gerufen werden“, erzählt Andreas Auer, der den Löschzug 32 leitet, „aber wir sind natürlich froh, wenn die Fahrzeughalle entsprechend vergrößert wird, damit wir ohne Mühen direkt rausfahren können.“

Wichtiger Standort

Glücklich über den Geldsegen ist natürlich auch Feuerwehrchef Axel Johann: „Der Standort in Fronhoven ist für uns sehr wichtig, weil er am weitesten von der Hauptwaiche entfernt ist“, erklärt der Oberbrandrat. „Es dauert schon eine Zeit, ehe wir den Ort erreichen. Außerdem soll laut Brandschutzbedarfsplan jedes Fahrzeug in einer eigenen Halle stehen.“

Wie die neue Halle oder die neuen Hallen in Fronhoven am Ende aussehen werden, steht noch nicht ganz fest. Die jetzige Fahrzeughalle sei komplett aus Beton gegossen. „Ob die Halle vergrößert oder ein Anbau realisiert werden kann, kann ich noch nicht sagen“, so Johann weiter. „Baubeginn wird aber



Feuerwehrchef Axel Johann (rechts) und Löschzugführer Andreas Auer freuen sich über die Modernisierung des 50 Jahre alten Feuerwehrgerätehauses.

FOTO IRMGARD RÖHSELER

INFO

Löschzug 32 der freiwilligen Feuerwehr

Der nördlichste Stadtteil von Eschweiler, die frühere Gemeinde Lohn, umfasste früher fünf Ortschaften und gehörte dem Amtsbezirk Düren im Kreis Jülich an. In diesem Gebiet haben sich in den letzten Jahrzehnten umwälzende Veränderungen vollzogen.

Der Braunkohletagebau mit seinen beiden Großtagebauen „Zukunft“ und „Inden“ hatte das alte Kirchspiel Lohn voll erfasst und die Strukturen für Besiedlung und Landschaft sehr stark verändert. Damit verloren die einzelnen Löschgruppen der Gemeinde Lohn ihre Existenzmöglichkeit.

Durch die kommunale Neugliederung im Jahr 1972 wurde aus den bis dahin bestehenden Feuerlöschgruppen Lohn, Erberich, Fronhoven und Langendorf zunächst der Löschzug 6 der Feuerwehr Eschweiler gebildet. Aus dem Löschzug 6 wurde der Löschzug 32 der freiwilligen Feuerwehr der Stadt Eschweiler.

auf jeden Fall noch in diesem Jahr sein. Und dann wird nicht nur die Halle vergrößert, sondern auch die sanitären Anlagen überarbeitet.“ Der im Jahre 2000 erfolgte Anbau mit Gemeinschaftsraum, Küche und Umkleiden sei in Ordnung, daran müsse nichts verändert werden. Während der Baumaßnahmen würden die Fahrzeuge – vermutlich zeitweise – in anderen Feuerwehrgerätehäuser untergebracht und die 19 Feuerwehrleute des Löschzuges 32 springen bei Bedarf in den benach-

barten Löschzügen ein. Die eckköpfige Jugendfeuerwehr des Löschzuges muss mit ihren Aktivitäten weiterhin warten, bis die Coronavirus-Schutzverordnungen es zulassen. „Eigentlich würde unser Löschzug in diesem Jahr sein Hunderjähriges feiern, aber daraus wird ja leider nichts“, erwähnt Andreas Auer traurig. „Aber vielleicht können wir das ja nachholen und das modernisierte Feuerwehrhaus bei einem Tag der offenen Tür den Bürgern vorstellen“, hofft er.

EN 17.04.2021

Auf dem Fuchsgelände sollen Wohnungen entstehen

Areal der ehemaligen Firma Fuchs an der Jülicher Straße liegt seit vielen Jahren brach. Auch Feuerwehr könnte neuen Standort bekommen.

ESCHWEILER Wie zwischen der Eschweiler Innenstadt und Düren all anstehend ist, der kommt regelmäßig am brachliegenden Fuchsgelände vorbei. Auf dem Areal der ehemaligen Firma Fuchs sowie der Valspar-Werke neben der Jülicher Straße hat sich seit vielen Jahren nichts getan. Jetzt ist klar, dass dort ein Wohngebiet entstehen wird. Grundlage dafür ist die erzielte Zuvorigung der verschuldeten Eigentümer.

„Mit der Landesgesellschaft NRW Urban haben wir einen externen Dienstleister eingeschaltet, der zwischen den Eigentümern vermittelt und alle unter einem Hut kriegen sollte“, sagt Hermann Gödde auf An-

frage unserer Zeitung. Der Erste und Technische Beigeordnete der Stadt Eschweiler ist hoch über diesen Erfolg, denn lange habe es zwischen den beiden „großen Eigentümer“

– den Firmen Fuchs und Valspar – zesse der „Vielzahl von kleinen Eigentümern“ keinen Konsens über die Zukunft des Geländes gegeben. Das hat sich geändert, nachdem

die Landesgesellschaft mit allen Beteiligten Gespräche geführt hat. Das Ergebnis: Auf insgesamt 13,2 Hektar sollen Ein- und Mehrfamilienhäuser sowie sozialer Wohnungsbau entstehen. Das Areal ist von Jülicher Straße 44, Preyerstraße und Dreiers Gärten begrenzt. „Die Entwicklung von Wohnungsbau wird jetzt von allen angestrebt“, sagt sich Hermann Gödde zufrieden. Ein Teilbereich an der Autobahn von etwa 2,4 Hektar ist für gewerbliche Nutzung vorgesehen. Allerdings gebe es dabei Einschränkungen, wie Gödde erläutert: „Es soll insgesamt nicht störendes Gewerbe angestreb werden, das in Einklang mit

dem Wohngebiet steht.“ Das bedeutet, dass es dort keine Industriehäuser geben werde, sondern zum Beispiel kleinere Standorte für Geschäfte dort errichten könnten. Die Vermutung, dass die Eschweiler Feuerwehr auf diesem Gelände eine neue Waiche bekommt, dementiert Gödde nicht. „In der Tat könnte dort eine Feuerwaiche entstehen, aber es gibt noch keine Entscheidung darüber.“ Für die neue Feuerwaiche seien noch weitere Standorte im Gespräch. Wenn es am Fuchsgelände losgeht, kann Gödde noch nicht konkret beantworten, aus dem Eigentümerkreis hätten sich schon einige

zusammengefunden, die das Projekt vorantreiben wollten. Das Konzept habe die Planungen allerdings ins Stocken gebracht. Als wichtiges Kriterium die Entwicklung in die Politik, aber zunächst in den Planungs-, Umwelt- und Bauausschuss getragen werden. Dort werden dann eine Änderung des Flächennutzungsplans sowie des Bebauungsplans auf der Agenda Gödde ist zuversichtlich, dass diese Schritte eingeleitet werden, weiter aber nicht vor Ende 2021 dem. „Vor allem brauchen wir dann einen Entwickler beziehungsweise Investor, der das Projekt in die Hand nimmt.“ (jrn)



Das Gelände soll zum Wohngebiet werden. FOTO IRMGARD RÖHSELER

EN 01.05.2021

Die Feuerwehren befinden sich im Sturm-Dauereinsatz

Aufgrund des stürmischen Wetters hatten die Retter in Eschweiler und Stolberg mit umgestürzten Bäumen zu kämpfen. Viele Hilferufe.

VON IRMGARD RÖHSELER

ESCHWEILER/STOLBERG Die tollt auf gegen Stürmbäume am Dienstag hitelten die Eschweiler und Stolberger Feuerwehren in Aktion. Eiliche Hilfe mussten die Wehrlaute anfordern, um umgestürzte Bäume und Äste aus dem Weg zu räumen. Zum ersten Einsatz wurde die Feuerwehr Schwefel von kurz nach 10 Uhr gerufen. Auf der Weisweiler Straße war ein Baum auf die Fahrbahn gekippt. Gegen 12:30 Uhr sorgten die Feuerwehrleute eine sechs Meter lange Barriere, die an der Basis der Stämme auf die Straße gekippt war. Von dort ging es zur Böhrgener Straße, wo sich ein Kranen von einem Dach gelöst hatte und die Balken auf den Gehweg zu rollen drohten.



Am Haus Polant war ein Baum auf die Straße gestürzt. FOTO IRMGARD RÖHSELER

ten. Wenige Minuten später, gegen 13:30 Uhr, eilte die Wehr zum Weißen Weg. Dort hatte sich ein Buchsbaumstamm auf den Gehweg gekippt. Um kurz vor 14 Uhr kam ein Hilferuf vom Haus Polant. Dort war ebenfalls ein Baum auf die Straße gestürzt. Am frühen Morgen Die Feuerwehr Stolberg hatte bereits am frühen Morgen um 4:30 Uhr ihren ersten Streifeinsatz. In Buchhausen in Grenzviertel war eine Laternenstange durch einen befestigten Mähdorn umgefallen. Die nächsten Alarmierungen kamen dann erst wieder am Nachmittag: An der Fehlbühre, an der Apfelhofstraße und an der Daemstraße hatten die Stürmbäume Bäume auf die Fahrbahnen kippen lassen.

EN 05.05.2021



Unfall mit Sprinter sorgt für Stau auf der A4



ESCHWEILER Ein Sprinter hat sich am Mittwochmittag mit seinem Anhänger auf der A4 bei Eschweiler gedreht und ist mit einem Lkw kollidiert (Foto: Roeger). Die Autobahn war zeitweise komplett gesperrt. Gegen 12.30 Uhr ist ein Ford Transit samt Anhänger auf der A4 in Höhe der Auffahrt Eschweiler-West in Fahrtrichtung Köln ins Schleudern geraten und hat sich gedreht. Dabei kollidierte der Wagen mit einem Lkw. Der Anhänger des Sprinters war mit Bauschutt beladen. Durch den Zusammenprall verteilte sich der Bauschutt des Anhängers auf der gesamten Fahrbahn. Verletzt wurde dabei niemand. Die Autobahn musste daraufhin voll gesperrt werden, da die Bahn gereinigt werden musste. (red)

En 06.05.2021

KURZ NOTIERT

Drei Verletzte bei Unfall auf der Indestraße

ESCHWEILER Bei einem schweren Verkehrsunfall auf der Indestraße sind am Samstag drei Personen verletzt worden. Die Polizei ließ die Verkehrsader zwischen der Straße „Langwahn“ und der Steinstraße sperren und leitete die Autos über Nebenstraßen um. Der Unfall hatte sich gegen 13.45 Uhr in unmittelbarer Nähe zum Bushof ereignet. Ein Opel Corsa war mit einem Renault zusammengestoßen und hatte sich überschlagen. Erste Berichte, nach denen eine Person eingeklemmt war, bestätigte die Polizei nicht. Die drei Unfallopfer wurden mit dem Rettungswagen in die Krankenhäuser nach Eschweiler und Stolberg gebracht. Die Feuerwehr Eschweiler war mit Kräften der Hauptwache sowie des Löschzugs Stadtmitte im Einsatz. (red)

10.05.2021

Eschweiler Brandstifter muss in die Psychiatrie

Gerhard R. verursachte ein Feuer in einem Obdachlosenheim. Das Schwurgericht entschied nun, er sei nicht zurechnungsfähig.

VON WOLFGANG SCHUMACHER

AACHEN/ESCHWEILER Der wegen versuchten Mordes angeklagte Gerhard R. (57) aus Eschweiler hatte bei dem von ihm verursachten Brand im Oktober 2020 in einem Obdachlosenheim in Eschweiler selbst Verbrühungen erlitten. Sie waren nicht schwerwiegend und führten letztlich auch nicht dazu, dass R. als Opfer angesehen wurde.

Denn am Ende war die Aachener Staatsanwaltschaft zu der Ansicht gekommen, dass der mit knapp zwei Promille erheblich alkoholisierte Bewohner des Zimmers Nr. 11 in der Unterkunft Gracht 25 in dieser Nacht gegen 2.30 Uhr das Feuer gelegt hatte, indem er mit seinem Feuerzeug ein Plenum anzündete.

Zudem vermuteten die Ermittler, dass er von innen gezielt einen Stuhl in einer Weise vor die Türe gestellt hatte, die ein Eindringen der Feuer-

wehr zumindest erschwerte und zusätzlich das Leben des schlafenden Mitbewohners gefährdete.

Letzteres hatte sich in der Beweisaufnahme vor der Schwurgerichtskammer des Landgerichts unter Vorsitz von Richter Roland Klösgen nicht erhärtet. Der Beschuldigte und auch der Mitbewohner hatten sich aus dem Fenster in den Innenhof retten können. Die Feuerwehr war schnell vor Ort und sorgte für eine zügige Räumung der Unterkunft.

Vor der Tat bereits in Behandlung

Weil Gerhard R. bereits unmittelbar vor der Tat in psychiatrischer Behandlung in der Dürener IVK Klinik war, kamen die Gutachterin und dann letztlich auch die Kammer in ihrer Entscheidung zu dem Ergebnis, dass R. in einem Zustand einer möglicherweise aufgehobenen Schuldfähigkeit die Tat began-

gen hatte. Deswegen wurde er von dem Vorwurf des versuchten Mordes freigesprochen.

Doch dem folgte eine Einweisung auf unbestimmte Zeit in die Psychiatrie. Dort wird sich R. einer psychiatrischen und einer Einstzugsbehandlung wegen seines Alkoholkonsums stellen müssen, bis von seiner Person keine Gefahr für die Allgemeinheit mehr ausgehen kann.

Denn die am Einsatz beteiligten Feuerwehkräfte hatten in ihren Aussagen vor der Kammer deutlich gemacht, dass bei einem Nichtbemerken des Brandes – es war ja schließlich mitten in der Nacht – „in nur zehn bis 20 Minuten“ das gesamte Gebäude von einem „Vollbrand“ betroffen worden wäre, so der damalige Einsatzführer in seiner Aussage.

Dies wäre hochgefährlich für die größtenteils schlafenden Bewohner geworden.



Das Schwurgericht urteilte, dass Gerhard R. nicht schuldfähig war und sprach ihn daher frei. FOTO: SPA

En 26.05.2021

KURZ NOTIERT

Unbekannter zündet parkende Autos an

ESCHWEILER Auf dem Parkplatz des Eschweiler Hauptbahnhofs standen am frühen Sonntagmorgen mehrere Autos in Flammen. Anwohner informierten Polizei und Feuerwehr darüber, als sie gegen 4.30 Uhr das Feuer bemerkten. Als die Rettungsdienste eintrafen, brannten drei nebeneinander stehende Fahrzeuge. Trotz sofortiger Löschmaßnahmen wurden die Fahrzeuge erheblich beschädigt. Die genaue Schadenshöhe steht noch nicht fest. Aufgrund der Umstände am Tatort geht die Polizei von Brandstiftung aus. Die Kriminalpolizei hat nun die weiteren Ermittlungen aufgenommen. Zeugen werden gebeten, sich bei der Kriminalpolizei zu Bürozeiten unter 0241/957733301 oder (außerhalb der Bürozeiten) 0241/957734210 zu melden. Die Polizei bittet insbesondere den Taxifahrer, der sich zunächst noch am Bahnhof befand, um Kontaktaufnahme. (red)

EN 01.06.2021

Feuer an der Realschule: Papiercontainer mutwillig angezündet?

Die hauptamtliche Wache der Feuerwehr Eschweiler mit Rettungsdienst, die Löschrüge Stalmitte und Böhl sowie die zweite Drehleiter, die sich am Standort Weisweiler befindet, und die Polizei wurden am Samstagabend um 22:31 Uhr zu einem gemeldeten Dachstuhlbrand in die Straße Putershof gerufen. Nach ersten Angaben zufolge sollte es an der dortigen Realschule zu einem vermeintlichen Dachstuhlbrand gekommen sein. Nach Eintreffen und erster Er-

kundung bestätigte sich das Meldebild glücklicherweise nicht, sodass weitere Einsatzmittel nicht mehr erforderlich waren und der Einsatz beendet konnte. Aus bislang unklarer Ursache brannten im rückwärtigen Bereich der Realschule zwei Papiercontainer in unmittelbarer Nähe des Gebäudes. Sofort ging ein Trupp unter Atemschutz und C-Rohr zur Brandbekämpfung vor. Durch das schnelle und gezielte Eingreifen der Wehrkräfte konnte eine Brandausbreitung und größerer

Schaden am Gebäude verhindert werden. Gegen 23:25 Uhr konnte der Einsatz für die Feuerwehr beendet werden. Nach Angaben von Zeugen wurden mehrere Personen geschickt, die sich vom dem Bereich fluchtartig entfernten. Eine von der Polizei sofort veranlasste Nahbereichsfahndung verlief ergebnislos. Weitere Ermittlungen zur genauen Brandursache hat die Polizei aufgenommen.

Michael Weidenfeld –
blaulichtdoku_ac



Samstagnacht waren die Kräfte am Putershof im Einsatz. Foto: Michael Weidenfeld – blaulichtdoku_ac

FP 09.06.2021



Den Wahlspruch mit viel Leben gefüllt

Franz Wings trat 1955 in die Feuerwehr seines Heimatortes Langendorf ein. Noch immer Teil der Gemeinschaft.

VON ANDREAS RÖCHTER

ESCHWEILER Sein (Zwischen-)Fazit nach 65 Jahren und einigen zusätzlichen Monaten könnte kaum besser ausfallen: „Ich freue mich nach wie vor enorm, Mitglied dieser Gemeinschaft zu sein“, sagt der Dürwiler Franz Wings, der im Jahr 1955 als 17-Jähriger seinen freiwilligen Dienst als Feuerwehrmann antrat. Wobei rückblickend der Begriff der „Freiwilligkeit“ mit einer gewissen Vorsicht zu genießen ist, wie auch der einstige Landwirt schmunzelnd einräumt.

Deen Franz Wings stammt aus dem längst dem Braunkohletagebau zum Opfer gefallenen Ort Langendorf, der um 1950 knapp 300 Bewohner zählte. „Anfang der 20er Jahre gegründet, war die Langendorfer Feuerwehr auch drei Jahrzehnte später auf jeden „tauglichen“ Mann, von Feuerwehrfrauen sprach zu dieser Zeit noch niemand, angewiesen, um handlungsfähig zu sein. Also wurde quasi jeder Jugendliche angesprochen. Und ein Nein wäre von der Dorfgemeinschaft nicht so gut aufgenommen worden“, berichtet der Oberfeuerwehrmann, der seit dem 1. August 1998 der Ehrenabteilung der Feuerwehr Eschweiler angehört.

Handspitze aus dem Jahr 1910

Doch trotz der kaum vorhandenen Wahlmöglichkeit miedie Franz Wings keinen Tag müssen. Obwohl die Ausrüstung der Langendorfer Wehr nach heutigem Maßstab überschaubar war: Sie bestand beim Eintritt von Franz Wings aus einer mechanisch betriebenen Handspitze aus dem Jahr 1910, einem Feuerlöschkarren, einer Schlauchhas-

INFO

Keine Versammlung in diesem Jahr

Die JMV der Freiwilligen Feuerwehr Eschweiler musste aufgrund der Corona-Pandemie auch im Jahr 2021 ausfallen. Während der Sitzung des Stadtrats am Mittwoch, 9. Juni, wurde der Jahresbericht 2020 vorgelegt, der auch die Jubilare ausweist. Neben Oberfeuerwehrmann Franz Wings sind ebenso die Oberbrandmeister Alfred Bach sowie Herbert Wolter als Mitglieder der Ehrenabteilung seit 65 Jahren der Feuerwehr verbunden.

pel (zum schnellen Verlegen von Schläuchen, vergleichbar mit einer Kabeltrommel für Stromkabel) und einem Leiterwagen. „Dessen ungeachtet war unser Hydranten-Löschzug immer in der Lage, eine Erstbekämpfung des Feuers vorzunehmen, bevor die alarmierten Kameraden aus Dürwil eintrafen“, schaut der vierfache Vater zurück.

Um den nicht so seltenen Bränden auf dem Rütergut Hausen und den durchaus häufigen Kaminbränden Herr zu werden, war ständiges Üben vonnöten. Einmal pro Woche wurde eininhalb Stunden konzentriert trainiert. Jedes Dorf habe damals über einen Weiber als Löschtrupp verfügt, so dass immer Wasser für Nassübungen zur Verfügung gestanden habe. Apropos Nass: Nach den Übungen sei es hin und wieder durchaus feuchtfrohlich zugegangen. „Die Kameradschaft war großartig. In Langendorf kannte jeder jeden. Und, falls nötig, half jeder jedem.“

Doch die Tage der Ortschaft der Gemeinde die Lohn im Amt Dürwil des Kreises Jülich waren gezählt. Die Kohlebagger rückten näher. Die erste Welle der Umsiedlung, während der mehr als zehn Familien den Ort verlassen, fand Ende der 50er bis Anfang der 60er Jahre statt. Während so mancher Landwirt in Richtung Niederrhein „auswanderte“, zogen Franz Wings und seine Frau Trude im Juni 1973 nach Dürwil. „Nach langer, auch wirtschaftlicher Abwägung, hatte ich mich entschlossen, die Landwirtschaft aufzugeben. Stattdessen habe ich noch einmal die Schulbank gedrückt, um Zollbeamter zu werden“, so Franz Wings.

Ehre und Pflicht

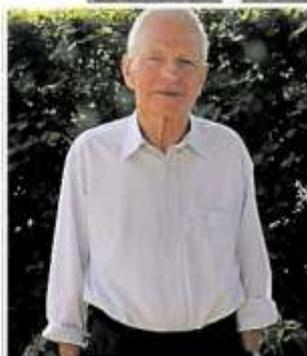
Außer Frage stand jedoch, sich dem Löschzug Dürwil anzuschließen. In dem die Feuerwehr Langendorf nach der kommunalen Neugliederung 1972 aufgegangen war. „Der Wahlspruch ‚Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr‘ bedeutet mir viel. Aufgrund meiner Einstellung zum Hab und Gut anderer Menschen habe ich es als Ehre und Pflicht angesehen, Feuerwehrmann zu bleiben.“

Darüber hinaus kannte Franz Wings bereits zahlreiche Mitstreiter, die ihn geradezu „liebevoll“ in ihrer Mitte aufgenommen hätten. „Der Löschzug Dürwil war für mich quasi ein Neuanfang als Feuerwehrmann. Hier war alles motorisiert, ich wurde zum Maschinisten ausgebildet. Als Inhaber einer Führerschein Klasse 2, der aber noch nie ein Feuerwehrfahrzeug gefahren hatte, lernte ich nun auch dies. Die Technik, die Mannschaftsstärke, die Flüssigkeit der Einsätze stellen für mich eine neue Feuerweh-



Schneller Einsatz lautete die Devise: Feuerwehrübung mit dem Löschkarren vor dem Hof der Familie Wings in Langendorf Anfang der 60er Jahre. Seit inzwischen rund 65 Jahren Teil einer besonderen Gemeinschaft: Franz Wings war und ist (freiwilliger) Feuerwehrmann mit Herz und Seele.

FOTO: ANDREAS RÖCHTER, WINGS



ter, die für geradezu „liebevoll“ in ihrer Mitte aufgenommen hätten. „Der Löschzug Dürwil war für mich quasi ein Neuanfang als Feuerwehrmann. Hier war alles motorisiert, ich wurde zum Maschinisten ausgebildet. Als Inhaber einer Führerschein Klasse 2, der aber noch nie ein Feuerwehrfahrzeug gefahren hatte, lernte ich nun auch dies. Die Technik, die Mannschaftsstärke, die Flüssigkeit der Einsätze stellen für mich eine neue Feuerweh-

weh dar.“ Das ehemalige Depot am Dribornhof habe hervorragende Übungsmöglichkeiten geboten. Die dort erlernten und stets verfeinerten Fähigkeiten seien jedoch auch bitter notwendig gewesen, um einem Ereignis trotzen zu können, das sich tief in das Gedächtnis von Franz Wings (und vieler weiterer Feuerwehrmänner und Einwohner Eschweilers) im wahrsten Sinne des Wortes eingegraben hat. Das Großfeuer im Lager der Firma Wenzel & Weidmann im März 1985: „Der

Löschzug Dürwil war als einer der ersten am Brandherd. Wir hatten die Wasserversorgung hergestellt, und gemeinsam mit meinem Kameraden Josef Küpper bediente ich ein C-Bohr, um eine Halle zu kühlen, in der sich Öle, Fette und Schmierstoffe befanden. Als das Dach einbrach, ergoß sich eine brennende Flüssigkeit in einer Höhe von zehn Zentimetern über eine große Fläche vor uns. Wir retteten uns per Sprung durch ein geöffnetes Fenster in ein Gebäude. Josef Küpper und ich fürchteten um unser Leben“, beschreibt Franz Wings auch heute noch mit einem Schaudern die dramatischen Momente, Minuten und Stunden, bis das Feuer unter Kontrolle war.

Mitglied der Ehrenabteilung

Viel angenehmer sind dagegen die Erinnerungen an die Verbindung zu den Feuerwehrkameraden der britischen Partnerstadt Reigate & Banstead. „Unter anderem waren wir mit einem Feuerwehrfahrzeug in England vor Ort, haben gemeinsame Übungen absolviert und während eines Gegenbesuchs auch einmal sechs Besucher bei uns zu Hause beherbergt“, zählt der Industriestier auf. Gerne gab Franz Wings, auch ohne

Ausbilder gewesen zu sein, Erfahrungen an jüngeren Kollegen weiter.

Seit nunmehr bald 23 Jahren fühlt er sich als Mitglied der Ehrenabteilung sehr wohl. „Corona einmal außer Acht gelassen, treffen wir uns alle drei Monate. Diese Begegnungen sind für mich sehr wichtig. Die Führungsspitze der Eschweiler Feuerwehr ist nahezu immer vor Ort und informiert uns über Neuzugänge. Unsere Ehrenabteilung ist eine selbstständige Gruppe, aber keinesfalls ein Anhängsel, sondern fester Bestandteil der gesamten Feuerwehr, der ich mich auch mit fast 83 Jahren zugehörig fühle“, erklärt Franz Wings.



Teil der Ausrüstung der Feuerwehr Langendorf, als Franz Wings im Jahr 1955 seinen Dienst als Feuerwehrmann aufnahm: eine mechanisch betriebene Handspitze. FOTO: FRANZ WINGS

EN 16.06.2021

Unwetter beschert der Feuerwehr viel Arbeit

Zahlreiche Keller unter Wasser. Baum stürzt auf Straße.

ESCHWEILER/STOLBERG Land unter in Eschweiler: 67 Mal musste die Feuerwehr am Dienstagnachmittag innerhalb von zwei Stunden ausrücken. Der plötzlich einsetzende Starkregen hatte zahlreiche Straßen überflutet und Keller unter Wasser gesetzt. Zeitweise gingen 40 Liter pro Quadratmeter nieder.

Rund 100 Feuerwehrleute hatten ab 16.40 Uhr alle Hände voll zu tun, das Wasser aus den Kellern und vollgelaufenen Kanälen zu pumpen. Besonders betroffen waren die Stadtteile Kinzweiler, Bohl, Stich und Oberröthgen. In Kinzweiler und in Bohl hatten die Regenrückhaltebecken den Wassermassen nicht mehr standhalten können und das Was-

ser floss über die Felder und Wiesen in die Wohngebiete. Die Feuerwehr legte in Bohl 150 und in Kinzweiler 90 Sandsäcke aus, um das Wasser abzuleiten. Der Parkplatz und das Feuerwehrgerätehaus in Bohl standen komplett unter Wasser. Auch im Hoeschweg (Stich) und Heinrichsweg (Oberröthgen) waren einige Keller vollgelaufen. An der Odilienstraße war ein Baum auf die Fahrbahn gestürzt.

In Stolberg gab es nach Angaben von Feuerwehrsprecher Michael Konrads keine nennenswerten Vorkommnisse aufgrund des Wetters. Lediglich zu einem Einsatz sei die Feuerwehr um etwa 17 Uhr nach Gressenich ausgerückt. (irmi)



Der Parkplatz vor dem Feuerwehrgerätehaus in Bohl stand komplett unter Wasser.

FOTO: TIMO BERGRATH/ FEUERWEHR ESCHWEILER

EN 01.07.2021

KURZ NOTIERT

Granate aus dem Ersten Weltkrieg geborgen



ESCHWEILER Ein besonderer Einsatz fand in der Nacht von Donnerstag auf Freitag in Eschweiler statt: Gegen Mitternacht wurde aus dem Indebett auf Höhe der Phönixstraße ein Sprengsatz aus dem Ersten Weltkrieg geborgen. Vor Ort waren Kampfmittelräumdienst, Polizei, Ordnungsamt und Feuerwehr. Vor Ort musste nicht gesprengt werden. Der Sprengsatz konnte durch den Kampfmittelräumdienst gesichert, abtransportiert und kontrolliert gesprengt werden, berichtete die Eschweiler Feuerwehr am Freitagmorgen. Der Sprengsatz war rund 50 Zentimeter groß und 20 Kilogramm schwer. Der Einsatz verlief ohne Probleme. Die Feuerwehr sorgte für die entsprechende Ausleuchtung und unterstützte den Kampfmittelräumdienst bei der Bergung. Nach rund anderthalb Stunden war der Einsatz beendet. Jugendliche fanden die Granate, als sie am Donnerstagabend durch die Inde spazierten.

(Text: Essers/Foto: Haake)

EN 10.07.2021

ESCHWEILER · STOLBERG

Ab. Seite 11/2021, Nummer 92



In der Stolberger Altstadt war die Hochwasser-Lage bereits am Montag bedrohlich. Am frühen Mittwochabend mussten dann alle Häuser entlang des Vichtbaches evakuiert werden – auch im Zweifelsfall und viele.

Hochwasser führt zu Evakuierungen

Starkregen sorgt für Großeinsätze. Vichtbach und Inde treten über die Ufer. Anwohner in Stolberg verlassen Häuser.

VON SONJA CIZZI, GABRIELE MEIER, MICHELE DI LAZIO UND MICHAEL GROBISCH

ESCHWEILER-STOLBERG Um 11 Uhr spitz sich die Lage in Stolberg dramatisch an. Bürgermeister Patrick Haus (SPD) fordert die Bewohner aller Häuser, die entlang des Vichtbaches liegen, auf, die Gebäude umgehend zu verlassen. Bereits sind die Umschlüssen Zweifel und Nichts sowie die Innenstadt. Die Flutbedrohung soll wegen des weiter steigenden Pegels selbst begrenzen. Besonders dramatisch ist die Lage in Vicht, wo die Wassermassen auf der Mittelstraße sogar Autos mitreißen.

Die Stadt hat Notunterkünfte eingerichtet im Jugendheim Hainrichsplatz und im Ritzefeld Gymnasium für alle diejenigen, die nicht bei Verwandten oder Freunden in höher gelegenen Wohnlagen und Häusern unterkommen können. Über Lautsprecherwagen wird die Bevölkerung informiert. Die Kommandanteur ist zu diesem Zeitpunkt schwermütig, weil in weiten Teilen der Stadt die Strom ausgefallen ist. Darüber hinaus ist auf der Hauptwache der Feuerwehr kurzzeitig der Server ausgefallen.

In Eschweiler ist die Situation insbesondere nach etwas entspannter Zuarbeit die meisten Bereiche über die Inde gesperrt, der Fluss ist aber noch nicht großflächig über die Ufer getreten. Doch auch hier spitz sich die Lage zu. Von der Grabenstraße kommt gegen 17 Uhr die Meldung, dass es erste Überschwemmungen in der Innenstadt gibt, zwei Stunden später dringt das Wasser über die Kochgasse in die Innenstadt ein. Der Stab für außergewöhnliche Ereignisse hatte genau dieses Szenario als Krisenvorlageplan und die kritische Marke am Pegel „An der Wasserkante“ mit 5,51 Meter erreicht. „Wir liegen mittlerweile bei 2,40 Meter“, sagt der städtische Pressesprecher René Constantini um 17.30 Uhr im Gespräch mit unserer Zeitung.



Die Indeaner in der Stolberghauptstraße waren schon sehr früh von Überschwemmungen betroffen.



Die Kran verdrängt, dass sich große Baumstämme an der Brücke der Grabenstraße in Eschweiler verhalten konnten. Auch die südliche Kochgasse (kleines Foto) stand am Mittwochabend unter Wasser.

Und in der folgenden steigt die Pegel weiter.

Erschwerend kommt hinzu, dass auch in Eschweiler in Teilen der Strom ausfällt. Inmitten kann Constantini die Bürger aber in einem Punkt beruhigen: Eine Evakuierung ist im Moment kein Thema. „An dem Punkt sind wir noch nicht.“ Dazu könne es nur, wenn man Keller nicht betreten und nicht mehr durch Straßen gehen könne. Notunterkünfte seien aus diesem Grund auch noch nicht eingerichtet worden.

In beiden Städten werden die Menschen aufgefordert, nach Möglichkeit zu Hause zu bleiben, wenn sie nicht in der Nähe des Wassers stehen. Das in beiden Städten angibt der Katastrophenschutz dazu, dass die Kräfte von Feuerweh-

erwehr, Polizei, Ordnungsdienst und THW seit der Nacht im Dauereinsatz sind.

In Stolberg sieht sich die Situation bereits am frühen Nachmittag verschärft. „Als erstes anzusehen“ die Wassermassen des Offmann-Platz in Oberstolberg. Zu diesem Zeitpunkt sind die Mitarbeiter des Technischen Betriebsamtes und der Feuerwehr mit Hochdruck dabei, die Altkanal-Brücken über den Vichtbach zu sperren und teilweise fahrraddeckel abzuschleppen, damit der Druck im Abwassersystem nicht zu groß wird. Die Brücke ist zu diesem Zeitpunkt größtenteils nicht mehr passierbar. Das gilt auch für die Eschweilerstraße, die wichtige Verbindung zwischen Stolberg und Eschweiler.

In Stolberg hatte der Katastrophenschutz zu diesem Zeitpunkt die Bewohner der Altstadt aufgefordert, sich nicht mehr in die Keller zu begeben, sondern sich möglichst in den oberen Stockwerken aufzuhalten. In den Erdgeschoss und Erdgeschossbereichen wurden zunehmend Sandtische positioniert, um das Wasser abzufangen.

Das in Eschweiler nicht anders. Hier riefen die Feuerwehr nicht Unterstützung von den Köpfern aus dem Krisenstab. Die 2000 Leere Säcke zur Verfügung stellen. „Wir sammeln in massen Sandtische von den Nachbarkommunen“, sagt Stadtsprecher René Constantini, in einigen Stunden wie zum Beispiel in den Breden und auf dem Feld. In-

dem die Inde bereits übergetrieben, werden Eilfertig Sperren gesetzt.

„Wir gehen von bis zu einer Stunde aus, aber die Wassermassen aus Stolberg nach unten erreichen“, blickt René Constantini heute des Tages (mehr wieder auf die Nachbarstadt. „Das Wasser steigt und steigt, ich habe von einem Wasser zum anderen“, berichtet René Kecke. Der Einsatzleiter der Eschweiler Feuerwehr ist gemeinsam mit seinen Kollegen vor allem damit beschäftigt, die Pegelstände an den Brücken zu beobachten und diese im Zweifel zu sperren, was dann sukzessive auch geschieht. Offen gehalten werden kann bis zum Abend aber die wichtige Verbindung über den Langschicht.

Probleme bereiten den Einsatzkräften auch das Hochge. „Wenn sich etwas an einer Brücke verhängt, müssen wir das so schnell wie mög-

lich entfernen. Sonst kann es zu Schäden an der Brücke geben, außerdem mit dem Wasser ein eventuelles Schaden über“, erläutern Kecke. So zum Beispiel geschah es an der Brücke zur Berggraben Straße. Dort ist mit dem Wasser ein Baumstamm angeschwemmt und hochgeschleudert worden. An der Grabenstraße wird am frühen Abend das Hochge mit Hilfe eines Baggers entfernt, um dem Druck zu mindern und die Lage zu entschärfen. Wie die Lage sich im Laufe der nächsten Stunden weiterentwickeln wird, ist am frühen Abend noch nicht abzusehen. Klar ist allerdings schon, dass es für alle Einsatzkräfte eine weitere arbeitsreiche und schweißtreibende Nacht wird.

Auf unserem Partnerangebot unter: www.esweiler.de und www.stolberg.de berichten wir fortlaufend über die aktuelle Lage, etwa in unserem Livestream.



Über den Steinweg und den Kalkampplatz bahnten sich die Wasserwiesen den Weg weiter Richtung Badeschwehr. Die Rathausstraße wurde völlig überspült.

Aufräumarbeiten machen Ausmaß sichtbar

Im Laufe des Donnerstags entspannt sich die Lage in den Städten langsam – doch die Schäden sind kaum zu beziffern.

VON SONJA ISSER, CAROLINE WEHLS, MERLE FOLKE UND MICHAEL GEORGIUSCH

ESCHWEILERSTOLBERG Für die meisten Bewohner in Eschweiler und Stolberg gilt es am Donnerstagmorgen als böses Erwachen. Bei Aufbruch des Tages wird das Ausmaß der verheerenden Überschwemmungen sichtbar. Die komplette Innenstadt in Eschweiler ist überflutet. Viele Bewohner können ihre Häuser nicht verlassen, sie haben sich in nächtlichen Aktionen auf höhere Etagen gesetzt.

In Ladenkassen in der Fußgängerzone sind Scheiben zerbrochen, das Wasser bahnt sich unaußerhalb weiter seinen Weg durch die Straßen. Die Stadtregion Aachen hat für Eschweiler – wie auch für Stolberg – den Katastrophenschutz ausgesprochen und die Koordination übernommen. Das Bürgeramt und die 112 sind überlastet, in weiten Teilen der Eschweiler Innenstadt gibt es keinen Strom und wird es voraussichtlich auch tagelang nicht geben.

„Die Lage ist höchstdramatisch“, sagt Pressesprecher René Costantini, auch zwei Rettungshubschraube sind schon Rettungsboote nicht mehr durchkommen, da sich Ufer und Ufer in den Schrauben der Motoren verfangen und die Fahrzeuge wegen der Wasserströmung gar nicht mehr fahren können.

Kritische Marke unterschritten

Lauri Costantini gibt es aber erste vorsichtige Lichtblicke. „Der Pegelstand der Inde sinkt Stunde um Stunde, wenn auch sehr langsam. Das ist zumindest eine kleine erfreuliche Nachricht.“ Der positive Trend setzt sich im Laufe des Tages fort, um 15 Uhr vermeldet die Stadt einen Wasserstand der Inde von 3,40 Meter am Pegel „An der Wasserwiese“. Damit liegt er immerhin 18 Zentimeter unter der kritischen Marke – und 1,33 Meter unter dem Höchststand von 7,73 Uhr. Die Hochwasser der Bundeswehr sind nach Costantini Angaben im Einsatz, um die Lage aus der Luft zu beobachten und im Bedarfsfall zu helfen.

Auch in Stolberg kommt ein Bundeswehr-Hubschrauber zum Einsatz. „Wir versuchen, wichtige Verkehrsmittel wieder freizuräumen, damit die Einsatzkräfte durchkommen“, berichtet Pressesprecher Tobias Schneider. Dabei hilft auch ein Bürgerpatrouille der Bundeswehr, die sich von der Innenstadt aus langsam in Richtung Vicht und Zwillfild vorarbeitet und die besonders betroffenen Bereiche räumen soll, wo selbst Hagger nicht vorantreiben können.

In vielen Straßen gibt es keinen Strom. „Die Lage ist noch sehr konfus“, sagt Schneider. Deshalb gilt



Ein Bild der Verwüstung im Schatten des Stolberger Rathauses. Der Kaiserplatz gleich oben Trümmerfeld. Auch in der Fernbacher Grabenstraße (St. Didi) hat sich ein chaotisches Bild. Erstplatzhilfe und Helfer waren den ganzen Tag unterwegs.



warten der dringende Appell an alle Bürger, zu Hause zu bleiben. Auch Patrick Haas stuft die Situation noch als extrem angespannt ein. „Für eine solch katastrophale Situation hat es bis heute keine Berechnungen gegeben“, stellt der Bürgermeister (SPD) am frühen Morgen fest. „Das ist kein angespanntes 100-jährliches Hochwasserereignis. Das, was wir hier gerade erleben, liegt weit darüber.“

Und er schaut mit Sorge nach vorne. „Die Aufräumarbeiten werden uns über Wochen und Monate beschäftigen“, ist der Bürgermeister sicher, auch wenn sich in Stolberg wie auch in Eschweiler – zahlreiche freiwillige Helfer gesammelt und eigene Unternehmen Fahrzeuge und Geräte zur Verfügung gestellt haben. An mehreren Straßen, darunter die Mari-Schürmacher-Straße in Murbach und die Zwillfilder Straße

in der Innenstadt, seien bereits größere Schäden erkannt worden. „Und da wird sicherlich noch eine ganze Menge folgen“, flüchtet Haas.

Die Lage im Stolberger Krankenhaus ist laut Dirk Offenmann derzeit ruhig. „Wir haben aufgrund unvorhergesehener Lage Götik gefordert“, stellt der Geschäftsführer auf Anfrage seiner Zeitung fest. Und die Sanierung sei dank der Notaggregation gesichert. Das Krankenhaus werde gleichzeitig auf Notbetrieb umgestellt, wie allein um den Kollegen aus Eschweiler helfen zu können.

Das dortige Krankenhaus ist besondererart von den Fluten betroffen, 300 Patienten müssen evakuiert werden. Das St.-Anthonis-Hospital ist phasenweise ohne Strom- und Wasserversorgung.

den Innenstädten massive Prüßeln und herabgefallenen Passanten, warum sie sich in den Straßen aufhalten.

Dort ist prinzipiell viel los, weil zahlreiche Anwohner versuchen, ihre Wohnungen von Wasser und Schlamm – und auch von beschädigter Elektrik und kaputten Bodenbelägen – zu befreien. Vorerst stellt sich die Frage, was aus den vollgekauften Kellern wird. Im Moment ist die Feuerwehr aufgrund der noch wie vor angespannten Situation nicht in der Lage, den Betroffenen zu helfen“, betont René Costantini im Verdacht und Gefühl. „Es muss spätestens Zeitpunkt wird sie sich aber sicher um Auspumpen beteiligen.“

Um Beratung ist auch sein Kollege Tobias Schneider bemüht.

Massive Polizeipräsenz

Erste Berichte über Plünderungen in Stolberg relativiert die Polizei auf Anfrage. „Es gibt keine Plünderungsakte von 20 bis 30 Personen, die vom Geschäft zu Geschäft ziehen“, sagt Pressesprecher Andreas Müller. Stattdessen gebe es einzelnen Nöckchen von Geschäften, in denen Menschen gestohlen worden seien. Beim Einsatz der Polizei hätten diese allerdings die Facht ergriffen. Beste hätten sie wenn überhaupt nur in geringem Maße gemacht.

An einem Interviewgespräch an der Rathausstraße in Stolberg habe die Polizei eine Person auf frischer Tat erwischt, dort sei Anzeige wegen einfacher Diebstahls erstattet worden. „Es ist ein großes Polizeiaufgebot vor Ort, um die Ordnung zu wahren“, versichert der Sprecher. In der Tat zeigen die Beamten in bei-

den am Nachmittag vehement anderen Gerichte demonstrieren: „Es ist nicht zureichend, dass an der Düstlerbachstraße Wasser abgelassen wird.“ Die Sorge, dass sich trotz der sinkenden Pegel und der nachlassenden Niederschläge die Situation deshalb wieder verschärfen könne, sei unbegründet.

Große Sorgen plagen hingegen Patrick Haas. „Wir werden mindestens ein halbes Jahr das Rathaus nicht nutzen können. Die Haarschnecke ist zerstört, danach kann es keine weitere Baustelle längerfristig unterhalten werden. Die Stadt immer größer. Wir werden es nicht alleine schaffen, das alles zu bewältigen.“ Aber Haas um Hilfe am Düsselhof. Am Abend wollte er diese Bitte nach gegenüber Armin Laschet äußern. Der nordrhein-westfälische Ministerpräsident (CDU) botte sich zu einem Besuch in Eschweiler vom Hochwasser betroffenen Stadtteil Vicht angekündigt.



Die Straße in Vicht ist vor den Wasserströmungen massiv beschädigt worden. Asphaltstücke wurden heraufgeschwemmt.



In Eschweiler stand das Wasser am Donnerstagmorgen mehrerhöft in den Straßen – hier am Langwörn.

Kein Trinkwasser, kein Strom, kein Telefon

Das komplette Eschweiler Krankenhaus mit seinen fast 300 Patientinnen und Patienten muss wegen des Hochwassers evakuiert werden.

VON CHRISTOPH WELT

ESCHWEILER. Am frühen Morgen, nach der nächsten Lagebesprechung, gab es nur noch dienstleistende Anwohner. Das St.-Antonius-Krankenhaus in Eschweiler musste komplett geräumt werden. „Wir haben hier natürlich einen Katastrophensplan“, sagt der Geschäftsführer Elmar Wagenbach am Ende der wohl anstrengendsten Nacht seines Lebens, „aber jetzt sind alle theoretischen Szenarien auf einmal aufgetreten“.

Wagenbach und dem Eisenstab blieb keine andere Wahl mehr, als die Gebäude mit seiner aktuell 295 Patientinnen und Patienten – darunter 17 intensivpflichtige – komplett zu evakuieren.

Der Brandstiftung gegen 5.30 Uhr am Donnerstagmorgen. Über Nacht hatte sich die Situation am Krankenhaus in der Innenstadt weiter zuspitzt. Flackernde Feuerwehrlinien von unterschiedlichen Löschfahrzeugen aus der Städteregion Aachen, dem Kreis Heinsberg, aus Oersfeld und Geislarbach hatten in den Stunden zuvor versucht, das Gebäude mit Tausenden Sandtütchen zu sichern.

Später wurden die Pumpen herangezogen, dann weitere Sandtütchen geschüttelt, neue Pumpen eingesetzt, insgesamt waren dann über



Rettenswagen warten vor dem St.-Antonius-Hospital darauf, Patienten aufzunehmen und in andere Krankenhäuser zu bringen. Foto: MICHAEL OBERMANN

beachtlich die Dämme gefahren. Der gesamte Infrastrukturbereich im Untergeschoss ist voll Wasser, Strom fiel daraufhin aus, und auch die häusliche Notstromversorgung musste abgeschaltet werden. Land weiter. „Wir haben das gesamte Augenmerk daraufgelegt, unsere Patienten zu schützen“.

sagt Wagenbach später. „Das ist uns gelungen.“

Feuerwehrlinien brachten auf dem Dach des Hauses Notstromaggregate an, damit wenigstens die Intensivstation auf der 7. Etage noch elektrisch versorgt werden konnte. Beatmungsmaschinen oder andere Geräte wurden mit Batterien betrie-

ben, deren Laufzeit aber endlich ist. Ein Sprecher der Städteregion sagte am Morgen die Lage als „dramatisch“ ein.

„Gerettet“ wurden in der Nacht auch Feuerwehrleute, die die Wassertrassen nicht mehr bündigen konnten. Sie suchten sich in belüfteten Fluren des Gebäudes bege-

hen. Viele eingetauchte Fahrzeuge der Feuerwehr sprangen am Morgen obenher wegen Mitternacht nicht mehr an, sie wurden vorerst zurückgelassen.

Das Hospital in der Innenstadt war da schon wieder auf digitalen noch auf analogen Wegen erreichbar. Das Gebäude war komplett verfallen, die Zufahrtstraßen nicht mehr passierbar. Zudem war auch die Telefonanlage schon längst ausgefallen. Angehörige der Patienten wurden gebeten, sich beim Hospital über dessen Facebook-Seite melden.

ADAC-Helikopter hilft

Im Krankenhaus der Städteregion, der im Sommer eingeweiht ist, wurde untersucht, wie die Bergung funktionieren könnte. Zwar ist auf dem Dach des Hauses schon seit Jahren ein Helikopterlandeplatz angelegt, aber nicht alle Patienten und Patienten gelten als flugfähig. Bis zum Donnerstagabend wurde durch alle Intensivpatienten in angrenzende Krankenhäuser geflogen, auch mit Hilfe eines ADAC-Helikopters.

Kürzfristig konnten weitere 170 erkrankte werden, für die kein starker Aufenthalt mehr nötig war. Zwickherzächlich gab es auch die Überlegung, Patientinnen und Pati-

enten mit Booten des THW abzuholen. Dafür war letztlich die Flutgeschwindigkeit des Wassers zu hoch. Am Donnerstag sahen sich daraus die Wassermassenerwartung an, so dass weder Krankenwagen und Bundeswehr-Fahrzeuge eingesetzt werden konnten.

Bis zum Abend, so hoffte Brandrat Axel Johnson, der Leiter der Freiwilligen Feuerwehr in Eschweiler, sollte das komplette Haus evakuiert sein. Kurzfristig, so die Planung, wird ein Aufruf wieder akzeptiert werden, um den Umgang zu erleichtern. Johnson, seit Jahrzehnten im Einsatz auch bei Hochwasserlagen, konnte sich nicht an ein vergleichbares Ereignis erinnern. „Aber Kollegen erzählen, dass es 1006 ähnlich gewesen sein soll. Ich selber habe eine solche Dimension nie kennengelernt.“

Das nächste Problem stellte sich für die Rettung am Donnerstagmorgen ein, nachdem in Eschweiler eine große Trinkwasserleitung gebrochen war, die die Eschweiler Innenstadt versorgte. Auch davon war das Hospital betroffen, denn neben Strom jetzt auch das Trinkwasser ausging.

Am Ende des Tages sprach Geschäftsführer Wagenbach von einer „absoluten Katastrophe für unser Haus, denn Ausmaß ich nicht zu beschreiben vermag“.

EN 16.07.2021



Die Aufräumarbeiten dauern weiter an

Müll, Schlamm und Wasser prägen auch am Freitag das Stadtbild. Viele helfende Hände gehen die Arbeiten zusammen an.

VON SCHAFFHOUSEN

ESCHWEILER Die Eschweiler Innenstadt gleicht am Freitagmorgen noch immer einem Schlachtfeld. Leere Container werden angefordert, die vollgepackt. Vor den Häusern in der Fußgängerzone haben sich Müll und Schlamm angesammelt. Polizei und Ordnungsamt patrouillieren. Es riecht nach Öl. Schläuche bahnen sich ihren Weg über die Straßen, und über all dem liegt das dröhnende Geräusch von Pumpen und Aggregaten, die die Keller der Wohn- und Geschäftshäuser vom Wasser befreien. Chaotisch geht es demnach nicht zu. In seinem, als wärest du an diesem Morgen nie hier gewesen, von ihm ist die Hauptaufgabe die Beseitigung von Müll, Schlamm und Wasser zu befreien.

Dreh- und Angelpunkt ist an diesem Morgen die Ecke Englerstraße und Grabenstraße. Ein kleines Trüppchen, bestehend aus Anwohnern und Helfern, hat sich am späten Donnerstagabend kurzfristig zusammenschlossen und beschlossen zu helfen. Im Vordergrund sind Bekanntheitsnamen auf dem Foto, Pumpen und Aggregate vorbeizubringen. Schließlich ist die Fußgängerzone nach wie vor ohne Strom. Einige Menschen folgten dem Aufruf und kamen sogar aus dem benachbarten Stoffberg, das ebenfalls vom Hochwasser schlimm getroffen wurde, um das dringend benötigte Material abzuliefern.

Komplett unter Wasser

Dass es Hilfe geben würde, hat sich an diesem Morgen schnell herumgesprochen. Die Bewohner eines Nagelestudios an der Englerstraße (auch) dringend Unterstützung. Ihr Keller steht nach wie vor unter Wasser. Der Herrmannsweiler an der Ecke Graben- und Englerstraße ist ebenfalls auf Hilfe angewiesen. Auch dort stehen die Kellerkellern komplett unter Wasser. Nach einer kurzen Lagebesprechung geht es los. Nach und nach werden die Keller vom Wasser befreit. Im Laufe des Tages kommen immer mehr Bewohner auf die Freiwilligen zu und fragen nach Hilfe.

Eine weitere Anwohnerin hat auch ein anderes Problem. Sie braucht Hilfe beim Einsetzen ihrer Mülltonnen. „Das schaffe ich nicht allein. Mein rechter Arm ist kaputt“, sagt sie. Freiwillige sind schnell gefunden und packen mit an.

Vor dem Herrmannsweiler geht es demselben richtig los. Dort sind zu nicht der Kanal vor dem Ladeneingang eingestürzt. „Es ist gut, dass das



Aufräumen, abfahren, pumpen: Die Ausmaße des Hochwassers waren in der Eschweiler Innenstadt zu sehen. Viele helfende Hände packen dort mit an. (D. Bild)

Wasser hier mal wegkommt“, sagt Inhaber Markus Duchen. Das Hochwasser hat seinen Laden schwer getroffen. Alle Fensterscheiben sind wegen des Drucks der Fluten zerbrochen. Im Ein-Bau-Laden gegenüber sieht es nicht anders aus. Bereits am Donnerstagabend hatten die Glaser dafür, dass die Scheiben abgedeckt wurden.

Schnell sind am Freitagmorgen sämtliche Pumpen im Keller des Hauses verlegt und die Aggregate gestartet. Das Abspritzen nimmt einige Stunden in Anspruch. Wie groß der Schaden ist, der sich unter dem Niveau verbirgt, ist zu diesem Zeitpunkt noch nicht abzusehen.

Das sieht in anderen Kellern, die zu diesem Zeitpunkt bereits trockenpumpt waren, anders aus. So wie in dem Gebäude an der Englerstraße, in dem sich im langweiligen eine Dank befindet. Bis in den späten Donnerstagabend hatten Bewohner und Helfer dort versucht, den Keller vom Wasser zu befreien. Nach vielen Stunden waren die Mühen schließlich ergebnislos.

Überschwemmende Regale, Fahräder und Mülltonnen fanden die Anwohner dort am Freitagmorgen vor. An der Kochgasse hatten einige Bewohner bereits am Mittwochabend ihre Waschmaschinen vorsorglich in den Hausflur gestellt. Doch auch dort hatten die Geräte aufgrund der Wassermassen keine Chance. Abgeschlossen sind die Aufräumarbeiten noch lange nicht.

Währenddessen geht es auch an der Neustraße langsam voran. Dort ist vor allem der Schlamm, den die Wassermassen hinterlassen haben, ein großes Problem. Berg davon sind über die gesamte Straße verteilt immer wieder zu sehen. Auch in den Geschäften haben die Wassermassen ihre Spuren hinterlassen. Beim großen Katzenvalleyrestaurant sind die Schabenscherben zerplatzt. Auch hier ruht ein Glas, was noch zu retten ist. Wenige Meter weiter ist ein Wäschegeschäft von diesem Unglück zwar verschont geblieben, dafür hat sich das Metalltor vor dem Geschäft verbogen.

Weiter oben in Richtung Marienstraße sieht es nicht viel besser aus. Teppiche und jede Menge Müll liegen vor den Häusern. Das soll im Laufe des Tages noch mehr werden. Die Straße und Tische der ansässigen Gastronomen sind ebenfalls gewandert und stehen nicht mehr an ihrem Platz. Auch im oberen Teil der Straße ist vor allem der Schlamm ein großes Problem. Wer dort seine letzte Schichtwerk oder Garmentalfabrik unterwegs ist, muss aufpassen, nicht auszurutschen.

Verschont geblieben

An der Marienstraße scheint sich die Lage ein wenig entspannt zu haben. Im Kiosk neben der Buchhandlung versucht man, wieder ein Stück Normalität zu schaffen. „Wir haben zwar keinen Strom, aber wir sind verschont geblieben“, sagt der Inhaber. Seine Wäre ist an diesem Tag heiß begehrt, denn sein Laden ist nahezu überaus, der überhaupt geöffnet ist. Für die meisten Geschäftsbetriebe ist an eine Öffnung erst einmal nicht zu denken.

Gegen Mittag scheint die gesamte Innenstadt auf den Beinen zu sein. Alles, was sich bisher in Kellern, Gängen oder Hausfluren befand, steht nun auf den Straßen. An der Josefstraße haben einige Anwohner Gerichte für die Helfer bereitgestellt.

An der Englerstraße rückt der weitestgehend an. Das Wasser im Keller des Herrmannsweilers ist fast abgepumpt. Der erste Anlieher hat mittlerweile den Gelb aufgelassen, doch das ist die Keller nicht. Wärmemachen ist angesagt. Nebenbei geht es weiter. Auch der Eigentümer eines Hauses an der Neustraße hat Bedarf angemeldet. Danach steht der Keller des Martin-Luther-Hauses neben der Evangelischen Kirche an - und das Nagelestudio an der Englerstraße darf auch nicht vergessen werden.



INFO

Probleme mit Strom- und Trinkwasserversorgung

In Eschweiler gibt es nach wie vor Probleme mit der Strom- und Trinkwasserversorgung. Nach Auskunft des Netzbetreibers wurde die Wasserversorgung umgestellt. Es ergibt die dringende Warnung, dass es sich bei dem Wasser ausschließlich um Brauchwasser handelt. Das Wasser soll nur für Toilettenplung, Duschen und Wäsche waschen verwendet werden. Das Wasser kann nicht abgekocht werden. Dies gilt bis auf Weiteres auch für die nächsten Tage, teilt die Stadt mit. Es sind städtische und private Gebäudeteilhaber eingeschaltet worden, außerdem über die Mobile App der Stadt durch die Innenstadt und verteilt. Der städtische Wassersprecher, René Costantini, berichtigt zudem vor einem sehr großen

Schaden im Halberbad-Jahreszeiten. Das Rathaus ist ebenfalls noch geschlossen. Für die Stadtverwaltung rechnet Costantini damit, den Betrieb in der kommenden Woche wieder aufnehmen zu können, sobald Telefonanlage und Stromversorgung wieder hergestellt sind.

Die Hochwasserkatzenbörse hat auch einige Kindertageseinrichtungen in Eschweiler schwer getroffen. Die Stadt wird in den nächsten Tagen in Kooperation mit den Trägern darüber informieren, wie die Betreuung der Kinder, deren Einrichtung betroffen ist, außerhalb der regulären Schließzeiten gewährleistet werden kann. Die betroffenen Träger, in denen Einrichtungen keine Betreuung stattfinden kann, werden die Eltern informieren. Rückfragen sind aktuell nur per Mail möglich an: mail.kultur@eschweiler.de

Wie lange die Helfer an diesem Tag noch unterwegs sein werden, wissen sie zu diesem Zeitpunkt noch nicht. Sie wollen weitermachen, solange es geht. Die Aktion hat noch mehr Menschen motiviert zu helfen. Am Samstag will die IG Die will in der Innenstadt tätig werden. Treffen ist um 10 Uhr vor der Volksbank an der In- derstraße. Dann geht das Aufräumen in die nächste Runde.

Gemeinsam im Kampf gegen die Müllberge

Die Aufräumarbeiten in Eschweiler und Stolberg laufen auf Hochtouren. Tausende Helfer sind im Einsatz.

VON TOSIAS RÖBER

ESCHWEILER/STOLBERG „Es wird Tag und Nacht Müll weggeräumt und abgeholt“, stellt Stolbergs Bürgermeister Patrick Haas am Sonntagmorgen zufrieden fest. Darüber hinaus gebe es eine Abgabestelle auf dem Parkplatz der Firma Dulll an der Zweifelder Straße. Mit Erfolg: Bis Sonntagabend war ein beiden Städten bereits so viel Schutt und Müll abtransportiert worden, dass an etlichen Stellen die Straßen wieder zu erkennen waren.

Unter anderem gelang dies auch, weil die Polizei zahlreiche Straßensperren eingerichtet hatte. „Damit wollen wir dem Katastrophentourismus Einhalt gebieten und sicherstellen, dass die Aufräumarbeiten fortgesetzt werden können“, sagte Haas, der sich gleichzeitig für die Hilfe bedankte: „Ich möchte ein-

fach einmal Danke sagen: Die Hilfsbereitschaft in unserer Bevölkerung ist unglaublich. Dazu haben wir zahlreiche Unterstützung von Einsatzkräften aller Art und aus dem ganzen Land.“

Ähnlich sah es auch in Eschweiler aus. Unzählige Container wurden pausenlos mit all dem Unrat befüllt. Tausende Menschen packten mit an. Auch die Pumparbeiten gingen weiter. Schwerepunkte bildeten die Innenstadt und Weisweiler, wo die Flut die schwersten Schäden angerichtet hat. Unterstützung erhält die Eschweiler Wehr inzwischen von mehr als 300 Kollegen aus Erenden. Sie haben mittlerweile die Verstärkungskräfte aus Dortmund, Ulm und Soest abgelöst.

Die Solidarität und Hilfsbereitschaft sind derzeit überragend. In beiden Städten zogen am Wochenende Tausende Freiwillige los, räum-

ten Keller leer und griffen teils ganz fremden Menschen unter die Arme. Wiederum andere versorgten die Helfer mit Essen und Getränken.

Gute Nachrichten gibt es auch aus dem Eschweiler Rathaus: Die Telefonanlage funktioniert wieder, und man sei in der Lage, die Stromver-

sorgung mit Aggregaten sicherzustellen, so der städtische Pressesprecher René Costantini. Somit gebe es die berechtigige Hoffnung, dass die Verwaltung ihre Arbeit im Laufe der kommenden Tagen aufnehmen könne und somit auch wieder für die Bürger erreichbar sein werde.

Das Stolberger Rathaus ist ebenfalls betroffen und kann bis auf Weiteres nicht genutzt werden. Derzeit wird mit Hochdruck am Wiederaufbau der Leistungen der Stadtverwaltung gearbeitet. Für ganz dringende Passangelegenheiten übernimmt die Stadt Aachen die Aufgaben Stolbergs. Sollten hier Anliegen unaufschubbar sein, kann man sich unter Kerstin Meinhardt@stolberg.de melden. Für dringende Fragen steht das Bürgertelefon unter 02402/12751103 beziehungsweise in dringenden Notfällen die Notrufnummer 112 zur Verfügung.



Berge von Unrat türmten sich am Wochenende in Stolberg und Eschweiler. Dank des großen Einsatzes vieler Helfer gingen die Aufräumarbeiten zügig voran. FOTO: TOSIAS RÖBER

EN 19.07.2021

Technische Schule des Heeres bei Flut im Dauereinsatz

Eschweiler Krankenhaus evakuiert und den Vichtbach geräumt.



Die Räumung des Vichtbachs war eine zentrale Aufgabe der Wehr. FOTO: TECHNISCHE SCHULE DES HEERES

ESCHWEILER/STOLBERG Die Technische Schule des Heeres hat Eschweiler und Stolberg bei der Bewältigung der Hochwasserkatastrophe unter die Arme gegriffen. Bereits am Tag der Flut waren die ersten Soldaten der Technischen Schule im

Einsatz und haben bei der Evakuierung des St.-Antonius-Hospitals in Eschweiler und beim Befüllen und Liefern von Sandsäcken nach Kornelimünster geholfen.

Mit Beginn der Aufräum-

arbeiten war die Bundeswehr auch mit Großgerät wie Bergepanzer, Pionierpanzer, Fahrzeugkränen, einem Schwenklader und mehreren Lkw vor Ort und hat dabei unterstützt, Verkehrswege wieder freizuräumen. Im Schnitt waren

täglich rund 60 Soldatinnen und Soldaten in Eschweiler und Stolberg im Einsatz und haben bei den Aufräumarbeiten geholfen.

Daneben wurde auch bei der Bereitstellung von Trinkwasser und der Räumung des Stadtarchivs der Stadt Stolberg unterstützt. Später, als erneut Starkregen gemeldet wurde, stand dann die Flussbettreinigung des Vichtbachs im Mittelpunkt. Hier galt es schnell große Mengen an Überresten von Haushaltsgegenständen, Autos, Bäumen und Geröll aus der Vicht zu räumen, um ein erneutes Anstauen von Wassermassen zu vermeiden. Die Bundeswehr war hier an 23 verschiedenen Punkten mit ihrem Großgerät im Einsatz, in Zusammenarbeit mit Feuerwehr, THW und weiteren zivilen Hilfskräften.

Die Donnerbergkaserne war seit der Flutnacht zentraler Unterbringungsort ziviler Hilfskräfte, insbesondere des THWs, die von dort aus eingesetzt wurden. Zeitweise waren bis zu 350 zivile Kräfte auf dem Donnerberg untergebracht. (red)

SZ 01.08.2021



„Zuhören, das ist das Wichtigste“

Die Frauen und Männer der Notfallseelsorge haben nach der Flutkatastrophe mehr als 2200 Einsatzstunden geleistet.

VON MARGOT GASPER

AACHEN Mehr als 2200 Einsatzstunden haben Notfallseelsorgerinnen und -seelsorger während der Hochwasserkatastrophe bereits in der Südtorregion Aachen geleistet. 117 Menschen waren und sind im Einsatz, 62 Notfallseelsorger aus der Südtorregion wurden unterstützt von Kräften aus den Nachbarregionen und weiteren Menschen mit seelsorgerischer Ausbildung. Gearbeitet haben sie in drei Schichten in den zerstörten Straßen in Stolberg und Eschweiler.

Das sind die nackten Zahlen. Von den Schicksalen, die sich hinter diesen Einsätzen verbergen, hören Rita Nagel und Frank Ertel jeden Tag aufs Neue. Nagel ist Koordinatorin der ökumenischen Notfallseelsorge in der Südtorregion, Ertel ist Fachberater für die Psychosoziale Notfallversorgung (PSNV) in der Südtorregion. Beide machen diesen Job seit Jahren. Und beide sagen: „Einen Einsatz in diesem Ausmaß haben wir noch nie erlebt.“

„Zuhören, das ist das Wichtigste“, erklärt Rita Nagel. „Die Leute müssen sich wahrgenommen fühlen.“ Die Helferinnen und Helfer hören denen zu, die sich so gerade noch und manchmal nur mit der Unterhose bekleidet aus dem Haus retten konnten. Sie hören denen zu, die zwar ein Fotoalbum retten konnten, aber dann mit durchweichen Seiten und durchnässelten Fotos dastehen. „Ganze Jahre an Erinnerung sind da verloren“, weiß Ertel. Und wer seine ganze Wohnungseinrichtung aufgeben musste, frage sich vielleicht:



In Gesprächen mit Opfern der Flutkatastrophe haben die Notfallseelsorger von schlimmen Schicksalen erfahren.

FOTOS: MARCO WÄCHTER

„Der Schrotthaufen da, das ist mein Leben!“ Erfahrungen seien zu verarbeiten, die die persönliche Existenz in ihrem Kern berühren.

Bemühen, nach vorne zu schauen

Bei den betroffenen Menschen sei durch die Hochwasserkatastrophe viel Vertrauen verlorengegangen, sagt Ertel. Er erzählt von Kindern, die nach der Flut in Panik gerieten, wenn nur ein Wasserhahn aufgedreht wird und Wasser rauscht. Auch bei alten Menschen habe die

Flucht vor der Flut scheinbar längst vergessene Erinnerungen geweckt – an Flucht und Evakuierung im Zweiten Weltkrieg.

Bei allem Elend, sagt Rita Nagel, treffen die Helfer aber auch auf das Bemühen, nach vorne zu schauen. „Sie müssen unbedingt wiederkommen, wenn es hier wieder schön ist“, sagten manche den Leuten von der Notfallseelsorge. Und die Leute in Stolberg-Vicht freuen sich tapfer auf ein großes Straßenfest, das sie feiern wollen, wenn die schlimmsten Schäden beseitigt sind.

Die Akutphase in der Psychosozialen Notfallversorgung sei nun vorbei, sagt Rita Nagel. Die Männer und Frauen in den Ila Westen der Notfallseelsorge werden aber weiter in Eschweiler und Stolberg im Einsatz sein, gemeinsam mit anderen in multiprofessionellen Teams. „Und danach würden wir gerne einen Raum bieten, eine Anlaufstelle, wo Menschen hingehen können, um sich auszusprechen“, sagt Frank Ertel.

Weiterhin gibt es auch eine Notfalldatenbank für die Bevölkerung für dringende Bitten um Hilfe: 0241/4015791 (von 0 bis 24 Uhr).

Das Team der Notfallseelsorge versucht, auch jene im Blick zu haben, die freiwillig Hilfe leisten und dabei Gefahr laufen, sich zu übernehmen.

„Es gibt Spontanhelfer, die finden kein Ende, wenn sie all das Leid sehen“, sagt Ertel. „Manche arbeiten, bis es zu viel ist.“ Und was ihn wirklich aufregt, sind Leute, die versuchen, die Seriosität der offiziellen Hilfsaktion zu untergraben.

An den Ausgabestellen für Hilfsgüter hat der Fachberater telefonisch

solche Zeitgenossen angetroffen. „Ein perfides Spiel“, sagt er. „Wenn das Hilfesystem des Staates bewusst ramponiert wird, sind auch wir betroffen. Davon müssen wir uns abgrenzen.“ Dabei habe auch die Notfallseelsorge gerade genug damit zu tun, denen zu helfen, die viel verloren haben.



Frank Ertel und Rita Nagel koordinieren die Notfallseelsorge für die Opfer der Flutkatastrophe in Eschweiler und Stolberg.

EN 04.08.2021

Einsturz: Kripo sucht nach der Ursache

In einem Gebäude in der Eschweiler Innenstadt ist am späten Dienstagabend ein Geschossboden eingesackt.

VON CAROLINE NERUS, MICHAEL GROBISCH UND KRISTINA TOUSSAINT

ESCHWEILER Die Ursache bleibt vorerst unklar: Warum in der Nacht zum Mittwoch in einem Geschäfts- und Wohnhaus in der Eschweiler Innenstadt der Boden der ersten Etage eingebrochen ist, war auch am frühen Mittwochabend noch nicht bekannt. „Wir werden zunächst die Ergebnisse der statischen Untersuchung abwarten und dann über weitere Schritte entscheiden“, erläuterte Polizeipresssprecherin Petra Wienen am Mittag auf Anfrage unserer Zeitung. Daran sollte sich auch im weiteren Verlauf des Tages nichts mehr ändern.

Ein lauter Knall

In dem dreistöckigen Gebäude an der Ecke Englerthstraße/Grabenstraße hatte es am späten Dienstagabend einen lauten Knall gegeben. Zeugen meldeten den Einsturz um 23.15 Uhr, eine Person befand sich noch im Gebäude. Als die Einsatzkräfte den Unfallort erreichten, konnten sie die Bewohnerin zunächst nur hören, aber wegen der starken Staubeentwicklung nicht sehen, berichtete der Schichtleiter der Eschweiler Feuerwehr, Udo Pasquet, auf Anfrage.

Wiel der gesamte Fußboden der ersten Etage abgesackt und in Teilen eingebrochen war, kamen die Einsatzkräfte zunächst nur bis zur Wohnungstür. Mit der 67-jährigen habe man sich aber verständigen können. Weil es zunächst keine Zugriffsmöglichkeit gab, wurden das Technische Hilfswerk sowie Kräfte der Aachener Feuerwehr hinzugezogen. Mithilfe zusätzlicher Absperrgeräte des THW konnte die Bewohnerin nach knapp vier Stunden von Höhenrettern aus dem Haus befreit werden. Ihre Beine waren von Möbeteilen eingeklemmt gewesen. Sie wurde mit schweren Verletzungen in ein Aachener Krankenhaus



Am Mittwochvormittag wurde die Kreuzung in der Eschweiler Innenstadt gesperrt.

FOTO MICHAEL GROBISCH

gebracht. Die Feuerwehr war mit einem Großaufgebot vor Ort, die Polizei mit rund 30 Beamten und unter anderem einem Hubschrauber im Einsatz. Schon kurz nach dem Einsturz war das komplette Haus be-

schlagsperrt und versiegelt worden. Die weiteren Ermittlungen liegen seitdem in der Hand der Aachener Kriminalpolizei.

Externe Gutachter beauftragt

Sie beauftragte kurzfristig externe Gutachter, die noch in der Nacht ihre Arbeit aufnehmen und versuchen, auch mit Hilfe der Eigentümersowie anhand von Plänen den Zustand des Gebäudes einzuschätzen sowie mögliche Ursachen für den Einsturz zu finden. Ergebnisse liegen jedoch im einen wie im anderen Fall bis zum Abend nicht vor. Deshalb könnten auch noch keine Rückschlüsse auf das mögliche Vorliegen einer Straftat geschlossen werden, betonte Petra Wienen.

In der Nacht hat es sich auch Nadine Leonhardt ein Bild von der Situation in der Eschweiler Innenstadt gemacht. „Das war ein schwieriger und komplizierter Einsatz für Feuerwehr und THW“, schildert die Bürgermeisterin (SPD) ihre Beobach-

tungen. Sie sei unglaublich froh darüber, dass die verletzte Person gerettet werden konnte und keiner der Hilfskräfte etwas passiert ist.

„Die Bewohner haben jetzt kurz hintereinander zwei schreckliche Erfahrungen gemacht. Ich hoffe, dass sie möglichst schnell wieder zurück in ihre Wohnungen können“, drückt Leonhardt ihre Betroffenheit aus. Auch die Strafe solle so schnell es geht wieder freigegeben werden.

„Dabei sind wir aber natürlich abhängig von den Untersuchungen und den Ergebnissen.“ Bis auf weiteres bleibt die Fußgängerzone deshalb im Bereich der Ecke Grabenstraße/Englerthstraße abgesperrt. An den Absperrzonen waren am Vormittag Schilder mit der Aufschrift „Einsturzgefahr!

Lebensgefahr“ angebracht worden. Zunächst sollten Mitarbeiter des städtischen Ordnungsamtes sicherstellen, dass der Bereich tatsächlich nicht betreten wird. Sie wurden am späten Nachmittag dann von einem privaten Wachdienst abgelöst.

Die Grabenstraße war bei der Hochwasserkatastrophe am 14. und 15. Juli von den Wassermassen der Inde überflutet worden. Dabei war auch das Gebäude an der Ecke Grabenstraße/Englerthstraße, in dessen Erdgeschoss in den

vergangenen Jahren eine Bank untergebracht war, erheblich beschädigt worden. Ob diese Schäden knapp vier Wochen später mit dem Einbrechen des Bodens in Verbindung gebracht werden können, dürfte sich erst im Laufe der nächsten Tage herausstellen.

„Wir werden zunächst die Ergebnisse der statischen Untersuchung abwarten und dann über weitere Schritte entscheiden.“

Polizeipresssprecherin
Petra Wienen



In der Nacht gab das erste Obergeschoss eines dreistöckigen Wohn- und Geschäftshauses in der Grabenstraße Ecke Englerthstraße nach. FOTO MICHAEL GROBISCH

EN 12.08.2021



Hier war nichts mehr zu retten. Die Dachgeschosswohnung des Hauses am Markt in Eschweiler brannte komplett aus.

Dachgeschosswohnung brennt völlig aus

Feuerwehr rückt in der Nacht zu Sonntag zum Eschweiler Markt aus. Bewohner können sich retten.

VON IMAGARD BÖGGLER

ESCHWEILER Um 4:53 Uhr schallte am frühen Sonntagmorgen in der Feuerwache Eschweiler die Alarmglocke: In einer Dachgeschosswohnung am Markt von ein Feuer ausgebrochen. Als die Wehr kurze Zeit später eintraf, schlugen die Flammen bereits lichterloh aus den Fenstern. Der Bewohner hatte die Wohnung bereits verlassen. Die Feuerwehr evakuierte die Bewohner des Hauses, in dem das Dachgeschoss brannte, und auch die des

Nachbarnhaus. Von den 14 Personen wurden drei mit Verwundt auf Rauchgasvergiftung und der Bewohner der Dachgeschosswohnung mit Brandverletzungen am Arm ins Krankenhaus gebracht. „Die Dachgeschosswohnung brannte komplett aus, die darunter liegenden Wohnungen waren zugeschiedlich in Ordnung, aber wir haben vorwiegend Rauch und Wasser absperrten lassen“, berichtet Stefan Brühl, stellvertretender Stadtbrandinspektor der Feuerwehr Eschweiler. Die Brandursache

ist noch unbekannt, die Kriminalpolizei hat die Brandwohnung beschlagnahmt und die Ermittlungen aufgenommen. **Zwei weitere Einsätze** Kurz vorher, um 4:00 Uhr, musste die Feuerwehr zur Grachtstraße ausrücken. Dort hatte eine Mutter, die sich ins Pflaster des Gebäudes begeben, Feuer gefangen. Glücklicherweise konnten die Bewohner die Flammen schon selbst gelöscht. Und auch am Samstagmittag

kam es zu einem Feuer in einem Keller an der Maxstraße in Neuloh. Als die Wehr dort eintraf, drang bereits dicker Rauch aus einem Kellerfenster eines Einfamilienhauses. Der Bewohner, der sich im Keller aufgehalten hatte, konnte sich ins sichere Freie retten. Dank des schnellen Einsatzes der Feuerwehr konnten sich die Flammen nicht ausbreiten. Vermutlich war ein Defekt an der Heizungsanlage die Ursache für das Feuer. Die Polizei hat die Ermittlungen aufgenommen.

EN 30.08.2021

Die Suche nach der Ursache läuft weiter

Fehler bei Bauarbeiten könnten für Bodenabsturz in einem Haus in der Englerthstraße gesorgt haben. Gutachten liegt noch nicht vor.

VON MICHAEL SPILSBUCH

ESCHWEILER Die stetig markante Veränderung in den vergangenen dreizehn Wochen hat es in sich. Das steht seit einigen Tagen vor dem Haus an der Ecke Englerthstraße/Grabenstraße in Eschweiler. Anwohner hat sich – zumindest erkennbar – nicht viel getan, seitdem in der Nacht vom 10. auf den 11. August eine Decke abgestürzt ist. Teilen eingestürzt sind

zwei, beträgt und dies allerdings nicht. „Ein Ereignis des Gutachten, das wir in Auftrag gegeben haben, liegt noch nicht vor. Ein solches zusätzliche Informations eingereicht werden“, erklärt die Baubehörde auf Anfrage unserer Zeitung. In der Pressegespräch der Staatsanwaltschaft Aachen, die die Ermittlung bereits wenige Stunden nach Beendigung des spektakulären Rettungsversuches am 11. August übernommen haben.

Nach Informationen unserer Zeitung haben mehrere Gutachten von unterschiedlichen in den Fall involvierten Stellen des Wohn- und Geschäftshaus unter die Lupe genommen. Bei den Untersuchungen haben sich drei Versäumnisse auch die Ermittlungen. „Wir müssen zunächst abwarten, bis die Ursache ermittelt worden ist und dann geklärt werden kann, ob es für diese Ursache einen Verantwortlichen gibt.“

Sandra Schmitz, Pressesprecherin der Aachener Polizei, berichtet, dass das Absacken und Einstürzen der Boden- und Deckenkonstruktion nicht in einem unmittelbaren Zusammenhang mit der Überflutung des Keller und des Erdgeschosses beim Hochwasser am 14. und 15. Juli steht. Stattdessen hat sich offenbar der Verdacht erhöht, dass bei den anschließenden Bauarbeiten Fehler gemacht worden sind und möglicherweise eine tragende Wand entfernt worden ist – mit dramati-



Auch dreizehn Wochen, nachdem in einem Haus an der Ecke Englerthstraße/Grabenstraße eine Decke abgestürzt und eine Bewohnerin schwer verletzt worden ist (v. links). Wegen laut Staatsanwaltschaft keine gesicherten Informationen über die Ursache des Unglücks vor

chen Auswirkungen auf die Stadt, die Wohnung in der ersten Etage. Die 67-jährige Bewohnerin war in der Nacht auf den 11. August in dem abgesackten Boden von Möbelteilen eingeklemmt worden und hatte erst nach knapp vier Stunden von Mitarbeitern der Aachener Feuerwehr mit schweren Beinverletzungen

gen gerettet werden können. „Wir müssen zunächst abwarten, bis die Ursache ermittelt werden ist und dann geklärt werden kann, ob es für diese Ursache einen Verantwortlichen gibt.“



chen, mit der Kriminalkommission am 11. an dem Ermittlungen beteiligt. „Die Kollegen haben alles dafür getan, dass vor Ort nichts verloren geht“, betont Schmitz, verweist

auf zugleich auf die klare Rollenverteilung. „Die Polizei führt die Ermittlungen aus, aber die Staatsanwaltschaft leitet das Verfahren.“ Auch die Stadt Eschweiler hat nach Aussage von Stadtrat Leonhard ein großes Interesse daran, dass es möglichst bald Informationen zur Ursache des Unglücks geben wird. „Wir erhalten immer wieder Nachfragen von Menschen, die in der Grabenstraße oder der Englerthstraße wohnen und sich Sorgen machen“, berichtet die Bürgermeisterin (SPD). „Gleiches gilt auch für Leute, die an dem abgesackten Haus vorbeikommen und sich fragen, was denn dort zum passiert.“ Nach der Hochwasserkatastrophe seien viele Bürgerinnen und Bürger verunsichert. Zudem könnten immer wieder Gerüchte. „Deshalb bin ich froh, wenn hinsichtlich der Ereignisse in dem Gebäude Klarheit und damit auch Sicherheit hergestellt wird“, unterstreicht Leonhard. „Wenn das sein könnte, vorrangig Jan Bahlsar derzeit nicht zu sagen. „Wir sind für unsere Verantwortlichen auf die Ergebnisse des Gutachtens angewiesen.“ Im Falle es festgelegt wird, der Zugang zu dem betroffenen Gebäude verbleiben können.

EN 04.09.2021

„Helfer helfen Helfern“ – Feuerwehr Holzminden unterstützt Flutopfer

Eschweiler. Als die Männer und Frauen der Feuerwehr aus dem Niedersächsischen Holzminden zur überörtlichen Katastrophenhilfe am 16. Juli in Eschweiler eintrafen, wurden sie mit Bildern und Erlebnissen konfrontiert, die sie nie wieder vergessen können.

Die Eindrücke aus Eschweiler, die sie am 19. Juli bei ihrem Abrücken nach zig Stunden der Hilfe für die Hochwasseropfer an der Inde mit nach Hause nahmen, brachten sie dazu, in der Stadt Holzminden und im ganzen Umkreis Spenden zu sammeln, um konkret und dauerhaft unsere Region zu unterstützen. Eine Abordnung um den Holzmindener Stadtbrandmeister Manfred Stahlmann brachte jetzt einen kleinen Geldsegen zur Feuerwache am Eschweiler Florianweg. „Die in den Medien gezeigten Bilder und die Eindrücke der eingesetzten Feuerwehrkameradinnen und -kameraden machten uns schnell klar, dass es durch die Feuerwehren im Kreis Holzminden nicht die letzte Unterstützung sein konnte. So hat die Stadtfeuerwehr Holzminden gemeinsam mit den ortsansässigen Werkfeuerweh-



Frauen und Männer der Feuerwehr Holzminden gemeinsam mit Kameradinnen und Kameraden von Feuerwehren aus der Region gedachten der Hochwasserflut im Juli.

ren einen Sammelauftrag unter dem Namen „Helfer helfen Helfern“ gestartet.“ So skizziert Stahlmann ganz kurz eine hochengagierte Aktion der Helfer aus Niedersachsen, die am Sonntag dazu führte, dass zunächst im Kreis Ahrweiler und dann am Nachmittag in Eschweiler für unsere Region zur direkten Hilfe für 11 Feuerwehreinheiten aus Eschweiler, Stolberg, Euskirchen, Bad Münstereifel, Kall und Blankenheim führte. Mit insgesamt rund 70.000 Euro konnten diese Kameraden, die alle selbst durch die Hochwasserkatastrophe betroffen sind unterstützt wer-

den. Sichtlich bewegt nahmen sie aus den Händen der Holzmindener Kollegen entsprechende Spendenurkunden entgegen. Eschweilers Bürgermeisterin Nadine Leonhardt bedankte sich auch im Namen der Stadt und aller betroffenen Bürgerinnen und Bürger sehr herzlich nicht nur für diese besondere Hilfeleistung, sondern auch für den aufopferungsvollen Einsatz der Feuerwehr Holzminden in den Tagen direkt nach der Flutkatastrophe. Die Feuerwehr Holzminden hatte ähnliche Aktionen bereits bei den Elbehochwässern 2002 und 2013 gestartet. Zum Sammeler-



Stadtbrandinspektor Manfred Stahlmann aus Holzminden bei seiner Ansprache zur Spendenaktion. Foto: Michael Uhr

folg trugen nicht nur Feuerwehrangehörige bei, nein auch zahlreiche Bürgerinnen und Bürger sowie Betriebe aus Stadt und Landkreis spendeten dafür.

FP 08.09.2021

Katastrophenschutz soll aus dem Bunker

Merzbrück statt oder zusätzlich zu Simmerath? Arbeitsgruppe prüft neue Standorte für zentrales Krisenzentrum.

VON MARCO RÖSE

SIMMERATH Wenn in Bostgen ein verheerender Tornado das Dorf erreicht, die Versorgungswege in der Pflanzensiedlung kritisch sind oder Hochwasser ganze Dörfer und Städte bedroht, dann tritt in Simmerath der Krisenstab des Katastrophenschutzes der Städteregion Aachen zusammen. Unter Leitung des Kreisdekanats sind in das Krisenzentrum rund um die Uhr besetzt. Von hier aus koordinieren Vertreter der Feuerwehr, der Hilfsorganisationen und der Polizeibehörden alle Einsatzkräfte von Bostgen bis nach Merzbrück im Süden. Falls nötig, werden wie im Fall des Hochwassers auch technische Experten hinzugezogen, wenn es um die Gefährdung der Bevölkerung durch giftige Stoffe geht. Die hochkarätig besetzte Gruppe tagt unter der Decke in einem ruhigen Bunker, in dem über Jahre erbaut, um im Kriegsfall den gesamten Leitungsstab des damaligen Kreises Aachen zu beherbergen. Bis zu 100 Leute können hier bei einem Angriff Zuflucht gefunden, geschützt durch mehrschichtigen Beton und gewaltige stählernen Türen. Dazu gab es neben den Krisenräumen auch diverse Schlafräume und eine Küche.



Ein Blick aus dem Kalten Krieg: Das Katastrophenschutzzentrum und die Rettungswache in Simmerath am Rande des Kreisbuchtens (Foto oben). Mehrschichtiger Beton und schwere Stahltüren schützen das Zentrum ab. Tageslicht gibt es unter der Erde nicht (Foto links).

Gebaut für den Kalten Krieg

Doch was im Kalten Krieg aus Vorteil war, wird im zivilen Katastrophenfall nun zum Nachteil, erklärt Städteregionsrat Tim Grüttmeier bei einem Besuch in Simmerath: „Diesen Standort hat man seitdem nicht mehr nach der schiefen Tatsachenfrage gewählt. Wo ist es am unwahrscheinlichsten, dass der Bunker angreift? Fernab von wichtigen strategischen Zielen in der Eifel.“ Das sei zu dieser Zeit durchaus nachvollziehbar gewesen.



„Während der Hochwasserkatastrophe aber haben manche Mitarbeiter zwei Stunden gefackelt, um überhaupt das Lagerstrom zu erreichen.“ Aufgrund der Einbindung gelte es schon lange den Wunsch der Städteregionsräte nach einem zentralen Katastrophenschutzzentrum im Norden, sagt Grüttmeier und kommt damit schnell zum Grund seines kürzlich im Zusammenhang mit dem

geht, wir schon seit gesamt Zeit, dass hier etwas geschehen muss.“ So gebe es beispielsweise keine eigenen Betriebsräume für Fragen im Rettungsdienst. Auch drängen die Hochwasserbeauftragten der Städteregion auf einen zweiten Standort im Norden. „Katastrophen sind gefühlschon. Aber deshalb ist es für einen Kreis auch schwierig, dafür Ressourcen zu schaffen“, sagt Cremer. Ein Blick auf die Investitionskosten: „Ein alter Chef von mir hat einmal gesagt: Frau Cremer, ich bete jeden Abend, und das hat mich immer: Ist ja jung. Doch auf das Bauen können wir uns nicht mehr verlassen, wir müssen auch damit rechnen, dass die

Häufigkeit von schweren Katastrophen zunimmt.“

Simmerath bietet Zweitstandort

Das sieht auch Tim Grüttmeier so. „Wir brauchen einen neuen, modernen Standort – werden Simmerath aber immer als Zweitstandort erhalten.“ Auch werde die gesamte Rettungswache in Simmerath erhalten bleiben, weil dies für den Rettungsdienstbedarfsplan in der Eifel entscheidend sei. Auch die Ausbildung und Schulung von Rettungskräften und der Feuerwehr solle weiterhin in Simmerath erfolgen. Dazu werde die Städteregion auch in Simmerath investieren. „Wir haben hier einen

unüblichen. Modernisierungsbedarf, dass man man sich hier nur einmal anschauen.“ Für den Simmerather Bürgermeister ist das Besondere zu dem Standort am Rande des Kreisbuchtens entscheidend. „Was für die Menschen vor Ort wichtig ist – der Rettungsdienst – bleibt komplett erhalten und wird sogar modernisiert und ausgebaut. Es wird uns nichts weggenommen.“ Zudem könne Simmerath im Katastrophenfall als Zweitstandort nach wie vor eine wichtige Rolle spielen, sagt Gollert, der vor seinem Amtsantritt den Katastrophenschutz der Städteregion leitete. „Katastrophenschutz beschäftigt sich immer mit dem Unwahrscheinlichen. Damit, dass irgendwas eine besondere Funktion erfüllt, das irgendwo ein Anschlag verübt wird, das jemand eine dreckige Bombe schießt. Und was sagt uns, dass es in den nächsten 100 Jahren wirklich keine kriegerische Auseinandersetzung geben wird.“ Deshalb sei es wichtig, dass der Standort erhalten bleibe – und zwar einwandfrei und nicht nur als verlassener Bunker.“

zentrum an dieser Stelle gewinnen können. Die Planung sei im Merzbrück überschaubar. Über ihre Gesellschaft habe die Städteregion selbst einige Grundstücke. „Wir werden uns das in einem ersten Schritt anschauen – es gibt aber noch keine Standortfestlegung.“ Fest steht bislang nur, dass das Investitionsvolumen gewaltig ist. Grüttmeier rechnet mit einem, die Kreisverwaltung Milliardensbetrag alleine für die nötige Infrastruktur. Dabei ist vieles noch nicht eingerechnet, etwa die benötigte Modernisierung des Fuhrparks.

Zweistufiger Milliardensbetrag

So sollen die Rufe des Katastrophenschutzes nach gelände- und wahlfähigen Fuhrparken nach der Hochwasserkatastrophe bald erfüllt werden. „Zum Glück hatte das Kreis-Kreis noch zwei Umzüge, somit hätten wir die Rettung in Zweifel oder Väter mit eigenen Fahrzeugen nicht hinterkommen“, sagt Moritz Cremer. Doch wie wird die nächste Katastrophe aussehen? „Nach der Flutkatastrophe 2015 hat jeder gesagt wir müssen mal Dettner einbringen. Nun sagt jeder, wir müssen Baumräcker anschaffen. Das Schwere ist niemandem wichtig, was die nächste Katastrophe ist“, sagt Tim Grüttmeier. „Wir hatten jetzt viele Szenarien, die im Hochwasser nicht weitergehoben haben. Wenn wir in Bostgen investieren, ist die spannende Frage: Höllen uns die bei der nächsten Katastrophe?“ Die Städteregion müsse gut überlegen, welche Grundausstattung sinnvoll sei und sich diesbezüglich auch mit dem Land und anderen Kreisen abstimmen. „Das alles wird viel Geld kosten. Ich bin froh, dass wir von der Politik den einstufigen Auftrag haben. Denn ich befürchte, dass das nicht das 10.000-jährige Hochwasser war, sondern uns ein weitgehendes Katastrophe viel früher stellen wird – inoffiziell nicht in dieser Intensität, aber wir müssen vorbereitet sein. Die Zeichen sind sehr deutlich.“

„Nicht für große Lagen geeignet“

Auch die Leiterin des Amtes für Bevölkerungsschutz, Nadja Cremer, sieht strukturellen Handlungsbedarf. „Wir haben hier zu Zeiten von Corona und während der Hochwasserkatastrophe manövriert im Bunker gearbeitet. Bei kleinen Lagen hatte das Bildung gut funktioniert. Aber nach einer Weile konnten alle Beteiligten an ihre Grenzen.“ Gut 40 Mitarbeiter lehnen sich in der Kreisbuchtensiedlung neben der Besetzung der Rettungswache um die Verwaltung. Die Mitglieder des Krisenstabs sind die meisten nicht stromerfahren. „Auch was die Unterbringung angeht, können wir uns Cremer. Nicht zuletzt bei der Rettungswache, da quasi-



Hier tagt der Krisenstab für die Rettungswache: Städteregionsrat Tim Grüttmeier (links) und Simmerather Bürgermeister Bernd Gollert sind bei Amtskollegen Moritz Cremer im Bunker zu Gast.

Merzbrück böte viele Vorteile

Grüttmeier verspricht zudem den in Simmerath Beschäftigten, dass nicht alle zwangsgültig an den neuen Standort wechseln müssten. Ein Teil der Belegschaft werde in Simmerath bleiben. Doch wo könnte das neue Krisenzentrum entstehen. Das hat Grüttmeier möglichst zentral gelegen sein soll, möglichst viel Platz bieten und zudem technisch hervorragend ausgestattet sein muss. In der vergangenen Woche war an der konkreten Frage nach nichts zu hören. Nun reist Tim Grüttmeier erstmals einen Ort: Merzbrück. „Wir haben Merzbrück in die Diskussion eingebracht haben, weil wir da eine sehr gute Erreichbarkeit gewährleisten hätten und auch den Risikokennlinien wo der Stützpunkt kommen würden.“ Obendrein hätte diese Lösung den Charme, dass man auch die Städteregion für ein gemeinsames Katastrophenschutz-

„Keine Toten und Schwerverletzten“

Im Gespräch mit unserer Zeitung lässt Feuerwehrchef Axel Johnen die Hochwasserkatastrophe Revue passieren.

VON MICHAEL GROSCHKE

SCHWEILER „Eine Woche Barken hat nicht gereicht, um Abstechern und sich zu erholen.“ stellt Axel Johnen fest, nachdem er vorzeitig an seinen Arbeitsplatz zurückgekehrt ist. Auch Anfang September war es für den Chef der Eschweiler Feuerwehr und Leiter der Hauptwache noch absolut unvorstellbar – wie eigentlich geplant – den Wochen Urlaub zu machen. „Die Nachstellungen nahmen uns nach wie vor sehr in Anspruch“, sagt Johnen und meint damit die Folgen des verheerenden Hochwassers, das die Stadt am 14. und 15. Juli heimgesucht hat.

Am Mittwoch wird der 36-Jährige bei der ersten Besichtigung nach der 112 (17.30 Uhr, Rathaus) Bericht erstatten über die Zeit vor, während und nach der Katastrophe. Und wochenlang wird er dann wie

in diesen empfindsamen Satz sagen, den er im Gespräch mit unserer Zeitung ausgesprochen hat: „In Eschweiler hat es keine Toten und Schwerverletzten gegeben.“

Die Feuerwehr, das ist unstrittig, hat einen wesentlichen Anteil daran, dass die Fluturmerdammung Gesichtspunkt trotz ihrer ersatzfähigen Kraft nicht mehr zentraler hat. Bis zu 600 Kräfte – viele von ihnen aus dem gesamten Bundesgebiet herbeigeleitet – waren in Spitzenzeiten im Stadtgebiet im Einsatz. „Die Kräfte sind viele Tage lang an ihre Grenzen gegangen. Und darüber hinaus“, blickt Johnen zurück. Erst nach drei Wochen habe sich die Lage entspannt, so dass dann die ersten Helfer abgezogen werden konnten. Doch auch zu diesem Zeitpunkt war noch länger nicht das gesamte Ausmaß der Schäden zu erkennen.

Die Eschweiler Wehr selbst hat drei ihrer insgesamt 33 Fahrzeuge verloren. Sie sind aber weiterhin einsatzfähig. Das zeigt, dass unsere Ausstattung sehr robust ist“, berichtet die Feuerwehrchef keine Verdrehungen aus dem Blickwinkel der externen Hochwassererfahrungen. Auf die Zustände in der Hauptwache am Fernweg soll der Leiter diese Aussage aber nicht bezogen wissen. In dieser akuten Krise hat sich gezeigt, dass die Flutverhältnisse zu brennend sind. Wir brauchen Begleitungsgruppen und wir brauchen Führungsstäbe“, betont Johnen. „Und dies-

halb beachten wir eine neue Hauptwache“, bringt er seine Schlussfolgerung auf den Punkt. „Dieses Thema müssen wir jetzt dringlich angehen.“

Auch gut acht Wochen nach der Flut zeigt sich Axel Johnen immer noch sehr beeindruckt von dem, was alle Rettungskräfte gemeinsam geleistet haben. „Die Zusammen-

arbeit in der Bevölkerung. Viele Einsatzkräfte haben begleitet davon berichtet, wie sehr sie von den Menschen vor Ort unterstützt worden sind – mit helfenden Händen und auch mit Essen und Getränken.“ Dabei sei die Verpflegung auf der Wache gar nicht so schlecht gewesen, berichtet Johnen mit einem Schmunzeln im Gesicht. Zwei Kollegen, die bereits im Rufstand waren, hätten sich quasi selbst rekrutiert und die gesamte Verpflegungsentlastung für die Einsatzkräfte übernommen.

Dabei wird Axel Johnen schlagartig wieder ernst. Er kommt auf die Rekapitulation der Ereignisse zu sprechen, die er am Mittwoch auch im Stadtrat präsentieren wird. „Eine erste allgemeine Würdigung der Deutschen Wehrleistungs gab es am Donnerstag“, berichtet der Leiter. „Es gab allerdings noch keine tieferen Erkenntnisse, was die auf uns zukommen würde.“ Am Donnerstagabend habe es eine Besprechung auf Ebene der Behörden in Aachen gegeben, gegen 17 Uhr ein



Am Morgen des 15. Juli offenbarte sich allmählich das Ausmaß der Schäden. Der Versuch der Feuerwehr, die Brücken vor den Wassermassen zu schützen, war in der Nacht zuvor gescheitert. Axel Johnen (links, links), Leiter der Eschweiler Feuerwehr und der Hauptwache, hier mit Rechtsdezernent Dieter Kemp, blickt auf extreme Wochen und Erfahrungen zurück.



Treffen mit den Kollegen des Ordnungsausschusses, bei dem es um die üblichen Vorsichtsmaßnahmen – in erster Linie eine ständige Kontrolle des Pegelstandes an der

Elbe – vereinbart worden seien. „Am Mittwochmorgen gegen 4 Uhr habe ich mich dazu mit meinen Kollegen Christoph Baumann, der stellvertretende Leiter der Hauptwache in Solbrig ist, ausgesprochen. Bei 900 was die Lage zu diesem Zeitpunkt bereits auszuweisen konnte, bei 100 hingegen noch völlig unklar“, erzählt Axel Johnen weiter. In Eschweiler seien die Kontrollen des Flusses intensiviert und auf den gesamten Verlauf ausgedehnt worden. Das Wasser stieg. „Um 5.30 Uhr haben wir deshalb beschlossen, den Bubb für anfangsweiches Festguss erstrahl einzuwerfen und alle Einsatzkräfte in Alarmbereitschaft zu versetzen.“

Einsatzkräfte in der ganzen Stadt

Diese wurden in den folgenden Stunden auf das ganze Stadtgebiet verteilt. Die Kräfte wurden besetzt und von Zeitgut befürzt, Sondereinheiten wurden beauftragt. Kurzum: Sämtliche Vorkehrungsmaßnahmen seien erfüllt worden, die es auch bei vorherigen Hochwasserfällen gegeben habe. „Das Szenario an dem Umwehrungen in Eschweiler ist allerdings, das keine der anderen gleicht. Es sind immer andere Stellen betroffen“, weiß Johnen, der seit 2003 die Hauptwache leitet und seit 2017 Leiter der Feuerwehr ist, aus Erfahrung.

Das sollte sich auch in der Nacht vom 14. auf den 15. Juli wieder bestätigen. Allerdings in einem bis dahin nie dagewesenen Ausmaß. Am späten Mittwochmorgen gab es die ersten Meldungen von Überflutungen. „Gleichzeitig lieferte es aber auf zu regnen.“ Auch die Wasserstände hielten phasenweise stagniert. Ganz im Gegenteil zum Tagesgeschäft, das Axel Johnen besonders interessant war. Das geschah auch am

Abend fast. Kurz nach 22 Uhr habe der Deutsche Wetterdienst dann eine Umwetterwarnung vor Starkregen aufgegeben. „Zu diesem Zeitpunkt waren wir überzeugt, dass sich die Situation beruhigen würde.“

„Das Gegenteil aber ist passiert. Ab 22 Uhr habe die Zahl der Nötrufe zugunsten, gegen Mitternacht der Regen wieder eingesetzt. Gleichzeitig seien erste Kräfte vergriffen, was zu Rückfällen aufgrund von überfluteter Einsatzkräfte geführt habe. Eine menschliche Umwehrung sei allerdings nicht ausgereicht gewesen. „Zwischen 3 und 4 Uhr am Donnerstagmorgen hat es dann diese große Welle gegeben, die bis heute niemand so richtig erklären kann.“

„Das Besondere an den Umwetterlagen in Eschweiler ist allerdings, das keine der anderen gleicht. Es sind immer andere Stellen betroffen.“

1900 Nötrufe sind letztlich in dieser ersten Nacht über die Nummer 112 auf der Hauptwache in Eschweiler eingegangen. „Die Menschen haben aber auch über sämtliche anderen Nummern, die zum Teil gar nicht bekannt sind, und sogar per Mail versucht, uns zu erreichen“, sagt der Feuerwehrchef und ergänzt: „Es hat sich als Vorteil erwiesen, dass wir viele Nötrufe direkt anschauen konnten. Das ist unserer Bewältigung zugunsten gekommen.“ In Eschweiler läuft der Notruf immer noch bei der Hauptwache am Floranweg an. Alle anderen Kommanden im Aachen sind hingegen mittlerweile bei der nächstgelegenen Leitstelle in Aachen ausgeschaltet.

Neben dem unüblichen Rettungseinsatz stand seit dem frühen Donnerstagmorgen vor allem die Sicherung des Krankenhauses im Fokus. „Ich war schon seit dem Vorabend mit Geschäftsführer Einar Wegmann in engem Austausch“, blickt Axel Johnen zurück. Eine Evaluierung sei in dieser Phase noch kein Thema gewesen. Das habe sich erst nach Mitternacht geändert. „Ich habe mir Karten angeguckt, die sich

auf ein 900-jährliches Hochwasser bezogen. In diesen Karten war das Krankenhaus trocken und erreichbar.“ Und: „Ich hätte nie geglaubt, dass wir einen solchen Wert jemals erreichen würden.“

Genauso das aber passiert in der zweiten Nachthälfte. Und noch viel mehr: Heute spricht man davon, dass die Flut in jenen Morgenstunden ein Ausmaß erreicht hat, das noch über den Berechnungen für ein 1000-jährliches Ereignis liegt. „Jedoch waren zwischen 1 und 3 Uhr haben wir gemeinsam mit der Geschäftsführung entschieden, dass das Krankenhaus evakuiert werden soll.“ Wir haben versucht, dass mit unseren hochwasserfähigen Fahrzeuge zu evakuieren. Aber wir mussten innehalten, dass wir nicht diesen nicht mehr zurückkommen.“

Die Evakuierung sei schließlich am Donnerstagmorgen dank der Unterstützung der Bundeswehr mit Hubschraubern geschehen. Zwischenzeitlich sei versucht worden, die Stützpunktverversorgung und damit auch die medizinische Versorgung insbesondere der Intensivpatienten auszubehalten. Später kamen Dutzende Rettungswagen zum Einsatz, um die Patienten in andere Kliniken in der Region zu verlegen. „Als Feuerwehr ist man gefasert, dass man plötzlich vor unvorstellbaren Feuerwirkungen steht“, antwortet Axel Johnen auf die Frage, ob ihm in dieser Nacht jemals der Gedanke gekommen sei, dass die Lage völlig außer Kontrolle geraten könnte. Und dann fligt er noch hinzu: „Nein, dieser Gedanke ist mir nicht gekommen.“

Gedanken macht sich die Feuerwehrchef sehr viele, wenn es darum geht, welche Konsequenzen aus den Lernerfahrungen des Eschweilerhochwassers gezogen werden sollten. „Die Konzepte, die wir haben, sind grundsätzlich gut. Aber wir werden sie größer machen müssen“, ist Johnen überzeugt. Man müsse beispielsweise dafür sorgen, dass Kräfte aus anderen Bundesländern früher und unkomplizierter herbeigeleitet werden könnten.

Weiterreichende Erkenntnisse kann er zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht benennen. Und noch auch noch nicht in der Planung am Mittwoch. Nur so viel steht für Axel Johnen fest: „Wir werden es in Zukunft häufiger mit Umwehrungen wegen Sturm oder Wasser zu tun haben.“ Darauf müsse sich die Bevölkerung einstellen. Und mit ihr natürlich auch die Feuerwehr in Eschweiler.



Nachdem die Evakuierung des Krankenhauses zunächst auf dem Luftweg angedacht war, kamen auch Rettungswagen zum Einsatz.



Für die Eschweiler Feuerwehr gab es phasenweise kein Durchkommen mehr, weil viele Straßenzüge überflutet waren.



„Wir haben genau richtig gehandelt“

Hätte die Eschweiler Innenstadt vor dem Hochwasser evakuiert werden müssen? Feuerwehr-Chef Axel Johnen sagt Nein.

VON SONJA ESSERS UND MICHAEL GROBUSCH

ESCHWEILER Wo sich Eschweilers Feuerwehr-Chef Axel Johnen am 14. Juli um 18 Uhr aufgehalten hat, weiß er auch mehr als zwei Monate später noch genau. Zu diesem Zeitpunkt stand er mit Ilmar Wagenbach vor dem St. Antonius-Hospital. „Was meinen Sie, Herr Johnen? Sollen wir evakuieren?“, fragte der Geschäftsführer. Und Axel Johnen erklärte am Mittwochabend in der Sitzung des Eschweiler Stadtrates fest: „Wenn wir zu diesem Zeitpunkt gewinnbar hätten, was noch auf uns zukommt, hätte ich vielleicht Ja gesagt. Aber das konnten wir nicht ahnen.“

Johnen führt weiter aus: „Ich habe die Entscheidung getroffen, dass wir nicht evakuieren. Im Krankenhaus waren die Patienten zu diesem Zeitpunkt sicherer.“ Hätte man noch am Abend mit einer Evakuierung begonnen, hätte diese nach Aussage des Feuerwehrchefs bis in die Nacht ange dauert – und das wäre nicht ungefährlich gewesen. „Im Krankenhaus mit 400 Leuten evakuiert man nicht in zwei Stunden. Und hätte ich um 18 Uhr entschieden, dass das Krankenhaus evakuiert werden soll, und um 22 Uhr wären die Pegel gesunken, dann wäre ich der Depp der Nation gewesen“, macht Johnen deutlich.

Das Thema Hochwasser bestimmt an diesem Abend die Ratsitzung in Eschweiler. Nachdem Axel Johnen, Bürgermeisterin Nadine Leonhardt (SPD), Ordnungsamtsleiter Michael Effenberg und der Erste und Technische Beigeordnete Hermann Gödde die Katastrophe und deren Ausmaße noch einmal Revue passieren ließen, gibt es von Seiten der CDU Diskussionsbedarf.

Wilfried Berndt spricht das Thema Evakuierung an. Mit dem Wissen, dass Kornelblumen und Stolberg bereits am Nachmittag des 14. Juli „abgesoffen“ seien, hätte man die Eschweiler Innenstadt evakuieren müssen, ist der CDU-Fraktionsvorsitzende überzeugt. „Man hätte doch etwas tun können“, meint Berndt und verweist darauf, dass die Verwaltung die Bürger hätte warnen müssen. Dann wären wenigstens noch einige Gegenstände – wie beispielsweise Autos – vor dem Wasser zu retten gewesen. Dies nicht zu tun, sei „eine fahle Entscheidung“ gewesen.

Keinen Sachschaden verhindert

Diese Aussage weist Nadine Leonhardt entschieden zurück. Ein derartiges Szenario sei „nicht vorherzusehen“ gewesen. Und: „Was wir nicht hatten, was die Verhersage, wie hoch die Pegelstände in den



Hätte die Eschweiler Innenstadt evakuiert werden müssen? Darüber gab es jetzt Diskussionen in der ersten Sitzung des Stadtrates nach der Hochwasserkatastrophe.

nächsten Stunden sein würden“, erklärt die Bürgermeisterin.

Auch Vergleiche mit Nachbarkommunen wie Stolberg seien nicht zielführend. „Andere Kommunen werden ganz anders getroffen. Dort gab es teilweise einen völlig anderen Verlauf“, sagt Leonhardt und fügt hinzu: „Auch mit Evakuierungsmaß-

nahmen hätten wir keinen einzigen Sachschaden verhindert.“ Die Bürgermeisterin betont: „Das, was uns erreicht hat, war eine Katastrophe.“

Kritik für Berndts Ausführungen gibt es auch von der SPD und den Grünen. „Stellen Sie sich vor, wir hätten die ganze Innenstadt evakuiert. Ich will mir nicht vorstellen,

was dann los gewesen wäre“, gibt Grünen-Sprecher Dietmar Widdel zu bedenken.

Keine Toten, keine Verletzten

Pünktlich die Feuerwehr gelte der Grundsatz: „Gibtes Gefahr von außen, sollten die Menschen im Gebäude bleiben, droht Gefahr von innen, sollte evakuiert werden“, betont Axel Johnen. „Das war ein Grundsatz, der für uns ganz vorne stand.“ Immer wieder hätten sie die Bevölkerung darauf hingewiesen, sich in die oberen Geschosse zurückzuziehen. „Wenn es eng wurde, sollten sie sich wieder bei uns melden“, berichtet Johnen.

Der Leiter der Eschweiler Feuerwehr macht an diesem Abend deutlich: „Wir haben genau richtig gehandelt. Wir können jetzt sagen, dass wir keine Toten und keine Schwerverletzten haben. Und das sollten wir als Erfolg ansehen.“

Beschäftigen wird die Eschweiler Feuerwehr die Hochwasser-Katastrophe weiterhin. „Es ist noch zu früh, um irgendwelche Verantwortlichen zu suchen. Wir sind noch nicht so weit, dass wir das ganze Geschehen nachbearbeitet haben“, erklärt Johnen. Im November kommen die Führungskräfte der Wehr zusammen. Dann soll der Großinsatz im Detail analysiert werden.

KOMMENTAR

Auch im Stadtrat macht der Ton die Musik

Wenn die Fragen nicht hier gestellt werden dürfen, wo dann?“, sagte Wilfried Berndt in der ersten Sitzung des Eschweiler Stadtrates nach der Hochwasserkatastrophe. Damit lag er vollkommen richtig. Natürlich ist der Rat als höchstes Gremium auf kommunalpolitischer Ebene dazu befugt und im Grunde sogar dazu verpflichtet, Dinge kritisch zu hinterfragen, um auf einer möglichst breiten und stabilen Basis von Informationen die richtigen Entscheidungen für die Stadt und ihre Bürger treffen zu können.

Doch was im „normalen“ Leben gilt, hat auch im Stadtrat seine Gültigkeit: Der Ton macht die Musik. Und manchmal leider auch

der Unterton. Es waren vielleicht nur Nuancen in den Anträgen und Aussagen von CDU-Fraktionschef Wilfried Berndt. Aber diese reichten, um nach der Deklamation der Verwaltung, die die Prognosen vom 14. und 15. Juli noch einmal beeindruckend und auch bedrückend vor Augen geführt hatte, eine Beizstimmung zu erzeugen.

MICHAEL GROBUSCH



Wer in seinen Anträgen ziemlich plakativ „größtmögliche Transparenz“ fordert und auf in der Bevölkerung kursierende Gerüchte und Vorwürfe verweist, um damit die Forderung zu begründen, dass Protokolle über das Zusammenwirken von Feuerwehr, Polizei und Ordnungsbehörden veröffentlicht werden sollen, muss damit rechnen, Misstrauen zu schüren. Das gilt erst recht, wenn er dann in der Sitzung auch noch die (SPD-)Bürgermeisterin angreift.

Nadine Leonhardt ist als junge Amtsträgerin mit der von ihr geführten Verwaltung in eine bis dato unvorstellbare Katastrophe hineingeraten, für die es keine Pläne und auf die es keine Vorbereitung gab.

Das entbindet sie natürlich nicht von der Verpflichtung, transparent zu arbeiten sowie in und nach der Krise alles in ihren Möglichkeiten stehende für Eschweiler zu tun. Aber genau das hat sie gemacht am 14. und 15. Juli und auch in den Tagen und Wochen danach.

In Stolberg haben es die Fraktionen nach der Flut geschafft, vorher ausgelegene politische Grabenkämpfe zu beenden, um die Kräfte zu bündeln und diese damit nicht unnötig zu verschwenken. Es wäre gut und angemessen, wenn das auch in Eschweiler gelingen würde.

mgrobusch@niederhausachende

EN 17.09.2021

Unbekannte entsorgen Schwefelsäure

ESCHWEILER Zu einem Chemie-Einsatz rückte die Feuerwehr am Mittwochmorgen gegen 10.40 Uhr zum Drieschplatz aus. Dort hatten Unbekannte vier Kanister Schwefelsäure verbotenerweise entsorgt. Drei der Behälter mit der gefährlichen Substanz waren verschlossen, einer wurde von Unbekannten geöffnet und die Säure vergossen. Die Feuerwehr streute die verunreinigte Stelle ab und informierte eine Fachfirma, die das kontaminierte Erdreich entsorgte. (irmi)

EN 23.09.2021

KURZ NOTIERT

Eschweiler Feuerwehr im Dauereinsatz

ESCHWEILER Ein einsatzreiches Wochenende konnte die Eschweiler Feuerwehr verzeichnen. Geradezu nonstop reihten sich am Samstag die Alarmrufe aneinander. So rückte die Wehr unter anderem zu einem Unfall auf die Aachener Straße aus. Dort war es um kurz nach 9 Uhr zu einer Kollision zwischen einem Lkw und Pkw gekommen. Ein Verletzter musste notärztlich versorgt und ins Krankenhaus gebracht werden. Gegen 10.40 Uhr hatte ein Anwohner der Grünstraße Rauch aus einer Wohnung eines Mehrfamilienhauses bemerkt. Grund war ein vergessenes Essen auf dem Herd. Die Feuerwehr holte den Topf von der „Feuerstelle“ und lüftete die Wohnung. Weiter ging es zu einem Unfall auf die Autobahn 4. Zwischen den Anschlussstellen Weisweiler und Eschweiler-Ost waren drei Pkw ineinander gefahren. Verletzt wurde dabei niemand. Ein weiterer Unfall ereignete sich um kurz nach 18 Uhr auf der Dürener Straße. Dort war ein SUV auf einen Oldtimer aufgefahren. Drei Leichtverletzte wurden in die umliegenden Krankenhäuser transportiert. (irmi)

EN 28.09.2021



20 Brandmeisteranwärter schließen interkommunale Ausbildung ab

Seit 2006 wird der B 1-Ausbildungslehrgang „Brandmeisteranwärter“ als interkommunaler Lehrgang der Region Aachen-Düren am Standort Eschweiler praktiziert. Die 15. Auflage der 18-monatigen Ausbildungszeit begann am 1. April 2020 und fand nun den Abschluss. 20 Teilnehmer aus der ganzen Region schlossen die Prüfung für den mittleren feuerwehrtechnischen Dienst ab. Die fachpraktische und -theoretische Ausbildung beinhaltete unter anderem die Grundausbildung, Physik und Chemie und einen Rettungssanitäter-Lehrgang. Zudem wurden Praktika bei unterschiedlichen Feuer- und Rettungswachen absolviert.

Bei dem interkommunalen Brandmeisterlehrgang übernahmen alle Kommunen mit hauptberuflichen Feuerwehren der Städte-Region Aachen sowie das feuerwehrtechnische Zentrum des Kreises Düren jeweils Teile der Ausbildung an ihren Standorten.



Ausbildungsbehörde der interkommunalen Zusammenarbeit war erneut die Hauptfeuerwache Eschweiler.
Foto: Stadt Eschweiler

„Jede Wehr konnte sich so mit ihren Stärken einbringen, was eine abwechslungsreiche und interessante Ausbildung auf hohem Niveau garantierte“, erklärt die Stadt Eschweiler.

Das Amt für Brandschutz, Rettungsdienst

und Bevölkerungsschutz der Stadt Eschweiler übernimmt bei diesem interkommunalen Brandmeisterlehrgang den Part der Ausbildungsbehörde für alle beteiligten Kommunen und Organisationen.

Redaktion

FP 06.10.2021

Auf den Brand folgt eine Verpuffung

Einsatz im Kraftwerk Weisweiler hält Feuerwehr auf Trab. Niemand verletzt, einige Hunderttausend Euro Schaden.

ESCHWEILER Am Tagdanach ist Ruhe eingetroffen auf dem Gelände des Weisweiler Braunkohlkraftwerks. Gelegentlich sind Einsatzkräfte zu sehen, die sich vor dem Gebäude der Werksfeuerwehr tummeln und hinaufblicken zu den Türmen, die im strömenden Regen scheinbar im Nebel verschwunden. Der Betrieb läuft beinahe regulär, heißt es vor Ort. Die Parkplätze sind gut gefüllt und einige Mitarbeiter stehen noch am firmeneigenen Schnellrestaurant, doch von der großen Heißigkeit der zurückliegenden Nacht gibt es am Freitagmorgen keine Spur mehr.

Der ereignisreiche Abend ist glimpflich ausgegangen. Gleich zwei Brände in einem Block des RWE-Kraftwerks hatten die Feuerwehr am Donnerstagabend auf Trab gehalten. Nachdem ein kleinerer Brand im stillgelegten Block H des Kraftwerks am frühen Abend von der Werksfeuerwehr relativ schnell gelöscht werden konnte, wurden die Kräfte nur rund eine halbe Stunde später erneut zum Einsatz gerufen.

In der Nähe des vorherigen Brandortes, ebenfalls in Block H, hatte es eine Verpuffung gegeben. Der dadurch entstandene Brand konnte von der Werksfeuerwehr und der hinzugefahrenen Feuerwehr Eschweiler bis 22 Uhr unter Kontrolle gebracht werden, die Einsatzkräfte waren jedoch bis in die frühen Morgenstunden mit dem Löschen von Glutnestern beschäftigt. Mehr als 20 Feuerwehrleute der Betriebsfeuerwehr sowie rund 70 Kräfte der Eschweiler Feuerwehr waren dabei im Einsatz.

Stillgelegter Block

Da Block H sich „in Revision“ befindet – also stillgelegt ist –, hat das Feuer einen für den Energiekonzern eher geringfügigen Schaden angerichtet. Ein benachbarter Block musste über Nacht vom Netz genommen werden, weil die Kohlaufuhr durch die Löscharbeiten unterbrochen worden war. Dadurch entstand ein Verlust von ca. 100.000 kWh, außerdem waren unter anderem Kabelschäden zu verzeichnen, wie Unternehmenssprecher Guido Steffen am Freitag berichtet. Die Schadenshöhe beläuft sich laut RWE auf einige Hunderttausend Euro.

Doch wie kann es in einem stillgelegten Kraftwerksblock überhaupt zu einem Feuer kommen? Für das



In einem Block des Kraftwerks Weisweiler kam es am Donnerstagabend zu einem Brand.

FOTO: RALF NOLLEN

Feuer in Block H soll das im Nachgang ein Gutachter ermitteln. Klar ist, dass eine Kohlestaubverpuffung Ursache für den Brand war. In Fugen und Ritzen zum Beispiel von Förderbändern setzt sich dieser Staub ab. Das sei auch bei einer regelmäßigen Reinigung mit einem Luftdruckreiniger nicht gänzlich zu vermeiden, wie Steffen erklärt.

Wird der Kohlestaub aufgewirbelt, braucht es nur einen Funken, und es kann zu einer Verpuffung kommen, wie der Leiter der Eschweiler Feuerwehr, Axel Johnson, am Freitag auf Nachfrage erklärt. In Weisweiler hat wohl ein Luftzug dafür gesorgt, ein bereits entstandenes Glutnest weiter aufflammen zu lassen, heißt es von Unternehmensseite. Woher die Funken stammten, sei noch zu klären. Eine Verpuffung sei eine „kleine Explosion“, erklärt Johnson. Der Unterschied: Explosionen haben höhere Schallgeschwindigkeiten. „Sie hört man kilometerweit“, sagt

Johnson. Bei einer Verpuffung sei das nicht der Fall. Diese kann vor allem in Betrieben vorkommen, in denen viel Staub entsteht. Schweißereien und Unternehmen, in denen mit Kohlestaub gearbeitet werde, nennt Johnson als Beispiele. „Wenn Staub aufgewirbelt wird und mit einer Zündquelle in Berührung kommt, kann dieser durchzündend“, sagt der Leiter der Eschweiler Feuerwehr.

Bei dieser Staubexplosion, wie die Verpuffung im Fachjargon genannt wird, werde immer mehr Staub aufgewirbelt. „Wenn kleinste Teilchen schlagartig verbrennen, führt das zu einem entsprechenden Knall“, erklärt Axel Johnson. Den Einsatz der Feuerwehr mache dies besonders gefährlich. „Man sieht kaum noch etwas, weil immer mehr Staub aufwirbelt. Das kann hochgefährlich werden“, betont Johnson. Gelöscht werde in diesen Fällen mit Schaum. „In diesem befindet sich ein Netzmittel, das dafür sorgt, dass das Was-

ser in den Kohlestaub eindringt.“ Normales Wasser würde an diesem scheitern.

Keine Gefahr für Bevölkerung

Eine zusätzliche Herausforderung beim Löschen: Nach einer Verpuffung müsse Ausschau nach entzündetem Kohlestaub gehalten werden. Dieser setze sich nämlich auch hinter Abdeckungen fest. Dort könne er nur schwer erkannt werden. „Wenn man ihn nicht entdeckt, kann es schnell wieder zu einer Ausbreitung kommen“, sagt Axel Johnson. Nachdem der Brand im Kraftwerk Weisweiler am Donnerstag unter Kontrolle war, blieb die Werksfeuerwehr noch bis etwa 2 Uhr vor Ort, um Glutnester im Block zu haben.

Bei dem Vorfall im Weisweiler Kraftwerk wurde niemand verletzt. Das hätte allerdings auch anders ausgehen können. Schlimmer als eine Verpuffung wäre, laut Johnson,

war eine Explosion gewesen.

Für die Bevölkerung bestand zu keinem Zeitpunkt eine Gefahr, wie Polizei und RWE bereits am Abend betonten. Dass der Einsatz dennoch relativ groß gefahren wurde, sei reine Vorsichtsmaßnahme, betont Sprecher Guido Steffen. Bei Betrieben, die Kohle verarbeiten, „überlebe“ man lieber vorsichtshalber etwas mit dem Brandschutz.

In den Sozialen Medien kursierten immer wieder Vergleiche mit dem belgischen Kernkraftwerk Tihange. „Das sind zwei unterschiedliche Paar Schuhe“, macht Axel Johnson deutlich. Bei einer Explosion im Atomreaktor Tihange würden atomare Strahlen freigesetzt. Bei einem Kohlekraftwerk wäre dies nicht der Fall. „Von einer Verpuffung in einem Kohlekraftwerk geht keine Gefahr für die Bevölkerung aus“, erklärt Johnson. Aus diesem Grund sei auch die Warnapp NINA nicht aktiviert worden. [rse/ceb/ta/nicko](https://www.rse/ceb/ta/nicko)

EN 16.10.2021



Orkanartige Böen legen Bäume um

Viele Sturmschäden in Eschweiler, nur zwei Feuerwehreinsätze in Stolberg.

ESCHWEILER/STOLBERG Mit bis zu 110 Stundenkilometern fegten in der Nacht zum Donnerstag die Sturmböen über Eschweiler und Stolberg und ließen reihenweise Bäume umstürzen und Äste abknicken. Die Eschweiler Feuerwehr rückte erstmals um 2.44 Uhr zur Autobahn 4 aus: Auf dem Abschnitt zwischen Eschweiler-West und Eschweiler-Ost ragte in Richtung Köln ein entwurzelter Baum in die Fahrbahn hinein. Die Feuerwehrmänner beseitigten das gefährliche Hindernis, das in der Dunkelheit kaum zu sehen war.

Schnelle und frühe Einsätze

„Pünktlich zur weiteren Verschärfung der Unwetterwarnung kam um 6.01 Uhr ein Notruf aus der ‚Alten Rodung‘. Auch dort hatte eine orkanartige Böe einen Baum umgehauen, der die Straße blockierte“, so Feuerwehrchef Axel Johnen.

Nur 20 Minuten später eilte die Wehr zur Mariadorfer Straße. In der Nähe der dortigen Mülldeponie hatte es ebenfalls einen Baum erwischt. Auch hier entfernte die Eschweiler Feuerwehr in Windeseile das gefährliche Hindernis von der Fahrbahn.

Schlag auf Schlag ging es weiter: Um 7.11 Uhr alarmierte ein Bürger die Feuerwehr, dass „In den Benden“ ein Baum in der Nähe der Euregiobahn-Haltestelle Nothberg umgestürzt sei. Um 8.02 Uhr folgte ein Hilferuf aus Dürwiß: Auf dem Eschenweg war von einem Privatgrundstück aus ein Baum auf die Straße gefallen. Um 11.03 Uhr eilte die Wehr nach Hüheln. Auf der

Straße „Am Schildchen“ hatte der Sturm einen kompletten Gartenzaun aus den Verankerungen gerissen. Um kurz nach 12 Uhr stürzte nur wenige hundert Meter von der letzten Einsatzstelle entfernt ein Baum auf den Floraweg in Weisweiler.

Die Stolberger Feuerwehr hatte hingegen bis mittags zwei Sturmeinsätze zu verzeichnen, wie Sprecher Michael Konrads berichtet. Auf der Würselener Straße (8.52 Uhr) und auf der Bergstraße (9.47 Uhr) behinderten dicke Äste die Fahrbahn, die entfernt werden mussten. (irm)



Die Feuerwehr hatte aufgrund von umgeknickten Bäumen viel zu tun. In Hüheln riss der Sturm einen ganzen Gartenzaun aus den Verankerungen, zu sehen auf dem unteren Bild.

FOTOS: TIMO BERGRATH/FEUERWEHR ESCHWEILER

EN 22.10.2021

KURZ NOTIERT**Zwei Verletzte bei Kollision in Eschweiler**

ESCHWEILER Ein verletzter Erwachsener und ein leicht verletztes Kind sowie zwei beschädigte Fahrzeuge sind die Bilanz eines Verkehrsunfalls, der sich am Samstag kurz vor 19 Uhr in Eschweiler ereignet hat. An der Kreuzung Aldenhovener Straße/Weisweilerstraße war es aus bislang ungeklärter Ursache zum Zusammenstoß von zwei Autos gekommen. In dem einen wurden der Fahrer sowie ein fünfjähriges Kind verletzt, der Fahrer des zweiten Wagens kam mit dem Schrecken davon. Die Kreuzung musste bis 20.10 Uhr teilweise gesperrt werden. Zur Unfallursache hat die Polizei Ermittlungen aufgenommen. (red)

EN 25.10.2021

KURZ NOTIERT**Zusammenstöße: Fünf Menschen verletzt**

ESCHWEILER Bei dem Zusammenstoß zweier Fahrzeuge an der Ecke Kaiserstraße/Bergrather Straße sind am frühen Sonntagnachmittag in Eschweiler zwei Menschen schwer verletzt worden. Das hat die Polizei auf Anfrage unserer Zeitung bestätigt. Zum genauen Unfallhergang konnte sie zunächst keine Angaben machen. Zwei Fahrzeuge waren in dem Kreuzungsbereich zusammengestoßen, die beiden verletzten Personen mussten ins Krankenhaus gebracht werden.

Wenig später mussten die Einsatzkräfte von Feuerwehr und Polizei schon wieder ausrücken. Diesmal hatte sich an der Kreuzung Bergrather Straße/Indestraße/Peilsgasse ein Unfall ereignet, an dem gleich drei Fahrzeuge beteiligt waren. Nach ersten Erkenntnissen hatte eine Frau, die mit ihren beiden Kindern im Auto unterwegs war, wegen der tief stehenden Sonne das Rotlicht der Ampel nicht erkannt und zwei anderen Fahrzeugen die Vorfahrt genommen. Es kam zum Zusammenstoß, und das Fahrzeug der mutmaßlichen Unfallverursacherin landete auf dem Dach. Dabei wurden sie und ihre beiden sechs und acht Jahre alten Kinder leicht verletzt. Es kam zu Verkehrsbehinderungen, eine Vollsperrung war aber nicht erforderlich. (gro/irmi)

EN 25.10.2021



Knall und Rauchwolke in der Grachtstraße

ESCHWEILER Zu einem bislang noch recht undurchsichtigen Einsatz rückte die Feuerwehr am Montag kurz nach 13 Uhr aus. Anwohner der Grachtstraße in Eschweiler hatten einen lauten Knall gehört und eine schwarze Rauchwolke wahrgenommen. Als die Feuerwehr nur kurze Zeit später vor Ort eintraf, öffnete ein Mann mit stark verrußtem Gesicht und Oberkörper die Haustür und bat die Helfer um ärztliche Hilfe. Der Mann gab an, auf einem nahe gelegenen Weg ein kleines Päckchen mit einer Lunte gefunden zu haben. Die Lunte hätte er angezündet und dann sei es zu einer heftigen Explosion gekommen. Feuerwehr und Polizei gingen der Sache nach, konnten aber keine Spuren einer Explosion an der angegebenen Stelle feststellen. Der Mann wurde



mit starken Verbrennungen ins Aachener Klinikum gebracht. Die Polizei hat die Ermittlungen aufgenommen. (irmi)

EN 19.11.2021

Feuerwehrorchester sagt Benefizkonzert ab

ESCHWEILER Das für Freitag, 28. November, geplante Benefizkonzert des Feuerwehrorchesters der Freiwilligen Feuerwehr Eschweiler zugunsten der Flutopfer in der Pfarrkirche St. Barbara Pumpe-Stich entfällt. Das Feuerwehrorchester mit seinem Dirigenten Thomas Lehnen wird das Konzert aufnehmen und veröffentlichen. Weitere Informationen dazu gibt es unter: www.feuerwehr-orchester.de

EN 24.11.2021

Glatte Fahrbahn: Beifahrerin stirbt bei Unfall auf A4

ESCHWEILER Bei einem Unfall auf der A4 bei Eschweiler ist am Sonntagmorgen eine Frau (23) ums Leben gekommen. Die Beifahrerin wurde im Wagen eingeklemmt und erlag noch vor Ort ihren Verletzungen, wie die Polizei mitteilte. Der Fahrer sowie zwei weitere Menschen kamen mit Verletzungen in ein Krankenhaus. Ersten Erkenntnissen zufolge geriet das in Belgien zugelassene Auto mit der 23-Jährigen auf glatter Fahrbahn ins Schleudern und prallte gegen eine Betonwand. Durch die Wucht des Aufpralls sei das Auto zurückgeschleudert und mit zwei anderen Wagen kollidiert, hieß es. Die A4 musste für mehrere Stunden voll gesperrt werden. (red)

EN 29.11.2021



„Industrieschnee“ oder normaler Schauer?

Wie kam es zu dem tödlichen Glätteunfall am Sonntag auf der A4 am Kraftwerk Weisweiler? Ein Wetterexperte erklärt.

VON OLIVERSCHMETZ
UND STEPHAN MOHRE

AACHEN. „Industrieschnee“ – der Begriff lässt einen aufhorchen. Jedenfalls dann, wenn man kein Meteorologe ist und sich auch ansonsten nicht groß mit Wetterphänomenen befasst. Und erst recht, wenn er im Zusammenhang mit einem tödlichen Unfall wie jenem am vergangenen Sonntagmorgen auf der A4 in Höhe des Kraftwerks Weisweiler fällt.

Dort waren auf glatter Fahrbahn drei Fahrzeuge miteinander kollidiert. Eine junge Frau kam ums Leben, mehrere weitere Personen wurden schwer verletzt, die Autobahn musste über Stunden gesperrt werden. Und im Laufe des Tages ergänzte die Autobahn GmbH Rheintal die Meldung der Kölner Polizei um die Information, dass möglicherweise plötzlich und extrem begrenzt auftretender Industrieschnee die Glätte an der Unfallstelle verursacht haben könnte.

Vorher gestreut

„Für diese Annahme spricht, dass sich die dortige Wetterlage auf einen Bereich von etwa 350 Metern in unmittelbarer Nähe zu dem Kraftwerk Weisweiler beschränkt hat“, erklärt dazu Sebastian Bauer von der Pressestelle der Autobahn GmbH auf Anfrage unserer Zeitung. Nicht nur dort, sondern in ihrem gesamten Zuständigkeitsbereich habe die Au-



Je nach Wetterlage kann der Wasserdampf aus den Kühltürmen als „Industrieschnee“ auf die Erde fallen.



Tödliche Glätte durch „Industrieschnee“? Bei einem Unfall auf der A4 beim Kraftwerk Weisweiler kam am Sonntag eine Frau ums Leben. FOTO: DHP/FRIDOLF ROGER

tobahnmeisterei Dören zuvor sogar noch gestreut, weil Glätte zu erwarten gewesen sei, sagt Bauer. Doch habe Streusalz bei Niederschlagsereignissen wie am Sonntag oft nur wenig Wirkung.

Tatsächlich ist die extrem begrenzte Ausdehnung ein typisches Merkmal für gewissermaßen von Menschen gemachten Industrieschnee, wie er direkt an Industrieanlagen wie etwa dem RWE-Kraftwerk in Weisweiler auftreten kann. Allerdings müssen dazu auch einige Wetterfaktoren zusammenkommen: Zunächst einmal braucht es laut Wetterexperten eine stabile Hochdrucklage mit trockener und milder Luft in der Höhe, und dazu dann am Boden feucht-kalte, nebelige Luft.

So etwas nennt man eine Inversionswetterlage, wobei die Inver-

on – also quasi die Luftperris – in niedriger Höhe von wenigen Hundert Metern angediegt sein muss. Steigt dort – wie es am Kraftwerk Weisweiler der Fall ist – aus Kühltürmen Wasserdampf auf und werden außerdem Rußpartikel in die Luft gepusht, kann sich Industrieschnee bilden. Die Rußpartikel wirken dann als „Kondensationskerne“. Wenn die kalten Nebeltropfen auf diese Kerne stoßen, bilden sich Schneekristalle, die dann zu Boden fallen.

Brot: Eine solche Wetterlage gab es am Sonntagmorgen am Kraftwerk Weisweiler, nicht. Sagt jedenfalls Andreas Friedrich vom Deutschen Wetterdienst in Offenbach. „Zu dem Zeitpunkt hatten wir Tiefdruck und Kaltluft, das würde ich „Industrieschnee“ ausschließen“, sagt der Experte. Zwar trete dieses Phänomen gar nicht so selten bei Ne-

bel- und Hochnebellagen an Industriestandorten auf, „aber ich denke, dass wohl eher ein ganz normaler lokal begrenzter Schneeschauer für die Glätte verantwortlich war“. Solche Schauer seien auch vorhergesagt worden.

Kein Unfallschwerpunkt

Egal ob normaler Schauer oder Industrieschnee: Was Glätteunfälle betrifft, ist der Autobahnabschnitt direkt am Kraftwerk Weisweiler im Übrigen aus polizeilicher Sicht kein Unfallschwerpunkt. Jedenfalls was Unfälle mit Verletzten und Toten angeht. Und zumindest seit 2016. „Diese Unfälle werden erst seitdem statistisch erfasst“, sagt Anja Luxem von der Pressestelle der Kölner Polizei, die auch für die Autobahnpolizei im Aachener Raum zuständig

ist. Und seit 2016 habe es ansonsten dort keinen schweren Glätteunfall auf der Autobahn gegeben.

Blickt man ins Archiv unserer Zeitung ein Stückchen weiter zurück, stößt man auf eine Überschrift aus dem Januar 2015: „Schnee übermüdet Fahrer auf A4.“ Zwei Fahrzeuge waren damals kollidiert, weil es in Höhe des Kraftwerks plötzlich schneite, vier Menschen wurden schwer verletzt.

Auch wenn das Wort Industrieschnee seinerzeit nicht fiel, beschrieb die Polizei das entsprechende Wetterphänomen und fügte hinzu, dass dies am dortigen Kraftwerk kein selbsten sei: Wasserdampf steige auf, gefriere und riesele bei niedrigen Temperaturen örtlich als Schnee nieder. Eine damalige meteorologische Einschätzung ist allerdings nicht überliefert.

EN 01.12.2021

KURZ NOTIERT

Lkw-Tank verliert Hunderte Liter Diesel



ESCHWEILER Zu einem größeren Einsatz musste die Feuerwehr am Dienstagmorgen kurz nach 9 Uhr zur Indelandstraße ausrücken. Dort hatte ein Lastwagen aufgrund eines defekten Tanks massiv Dieseldieselkraftstoff und Öl verloren. Der rutschige Film zog sich über mehrere hundert Meter auf der Straße in Richtung Inden und stellte eine enorme Gefahr für Verkehrsteilnehmer dar. Die Eschweiler Feuerwehr pumpte den restlichen Kraftstoff aus dem Tank und dichtete ihn ab. Gleichzeitig streuten die Feuerwehrmänner der Hauptwache und des Löschzuges Weisweiler die Ölspur ab.

Nach rund drei Stunden rückte die Feuerwehr wieder ab. Der Verursacher beauftragte eine Spezialfirma mit der Reinigung der Straße. Die Arbeiten an der halbseitig gesperrten Indelandstraße dauerten gestern noch bis zum Nachmittag an.

(irmi/ Foto: dmpPress)

EN 08.12.2021

Allianz Meiß & Classen unterstützt Freiwillige Feuerwehr der Stadt Eschweiler

„Wir freuen uns, die Feuerwehrangehörigen, die selbst im Rahmen des verheerenden Hochwassers im Juli unmittelbar zu Betroffenen wurden, aus der Aktion „Allianz – Wir helfen“ unterstützen zu können“, freuten sich Melanie Wichmann-Gersten (Allianz-Geschäftsstelle Aachen) und Jürgen Classen (Allianz Meiß & Classen OHG), als sie Feuerwehrchef Axel Johnen und Stellvertreter Stefan Preuß den Scheck über 2.500 Euro überreichen konnten. Durch das Hochwasser in Eschweiler wurden auch zahlreiche Feuerwehrangehörige unmittelbar betroffen. Dies war Anlass für die seit fast 70 Jahren in Eschweiler ansässige Agentur, den Verein der Freunde und Förderer der Freiwilligen Feuerwehr Eschweiler e. V. unmittelbar anzusprechen und eine Unterstützung zuzusagen. Bürgermeisterin Nadine Leonhardt zeigte sich sichtlich gerührt: „Ich bin sehr dankbar, dass unseren freiwilligen Feuerwehrangehörigen, die Tag und Nacht den Mitmenschen in unserer Stadt ehrenamtlich helfen und auch noch selbst von der Flut betroffen sind, eine zusätzliche Unterstützung zukommt“.



Redaktion

V.l.n.r.: Bürgermeisterin Nadine Leonhardt, stellvertretender Feuerwehrchef Stefan Preuß, Feuerwehrchef Axel Johnen, Melanie Wichmann-Gersten (Allianz-Geschäftsstelle Aachen) und Jürgen Classen (Allianz Meiß & Classen OHG). Foto: Stadt Eschweiler

FP 15.12.2021



Mitarbeiter bei Verpuffung verletzt

Schwerer Unfall am Krankenhaus beim Austauschen von Sauerstoffflaschen.

VON IRMGARD RÖHSELER

ESCHWEILER Aus noch ungeklärter Ursache kam es am Freitagmorgen um kurz vor 10 Uhr in einem Sauerstoffcontainer, der auf dem rückwärtigen Gelände des Eschweiler St.-Antonius-Hospitals steht, zu einer Verpuffung.

Drei Krankenhaus-Mitarbeiter waren gerade dabei, die Sauerstoffflaschen auszutauschen, als es zu dem Unglück kam und der Container in Brand geriet. Ein Mitarbeiter trug dabei schwere Brandverlet-

zungen am Arm davon, teilte Elmar Wagenbach, Geschäftsführender Vorstand des St.-Antonius-Hospitals, mit. Der Mann wurde in die Uniklinik nach Aachen gebracht. Die beiden anderen Mitarbeiter blieben unverletzt.

Um keine Menschen zu gefährden, wurde die Druckluftversorgung heruntergefahren und das Krankenhaus für eine kurze Zeit auf den Notbetrieb gesetzt. Gleichzeitig evakuierte die Feuerwehr über 200 Patienten und Personal aus dem Erdgeschoss und dem ersten Ober-

geschoss des St.-Antonius-Hospitals.

Als die Flammen gelöscht waren, ließ die Wehr die restlichen Sauerstoffflaschen kontrolliert abströmen und kontrollierte auch die Schächte, die unter dem Außenlager verlaufen, wie Einsatzleiter Christian Haake erklärte. Nach rund zwei Stunden konnte die Feuerwehr wieder abrücken. Der Betrieb im Hospital könne unbeeinträchtigt weiterlaufen. Die Kriminalpolizei hat die Ermittlungen zur Unfallursache aufgenommen.



Großes Feuerwehr- und Polizeiaufgebot am Eschweiler Krankenhaus: Beim Wechsel von Sauerstoffflaschen in einem Container (hinten links) kam es noch ungeklärter Ursache zu einer Verpuffung. Dieser stand innerhalb weniger Sekunden in Flammen.

FOTOS: IRMGARD RÖHSELER, CHRISTIAN HAAKE/FEUERWEHR ESCHWEILER

EN 18.12.2021

Eschweiler Feuerwehr mit multifunktionalem Zuwachs

Herzstück des RTW ist die elektrische Trage, die den Patienten mehr Komfort und dem Rettungspersonal rückschonendes Arbeiten gewährleisten soll.

VON RIGOLD RÖGGER

ESCHWEILER Die Eschweiler Feuerwehr hat mit dem neuen Mehrzweckrettungswagen einen innovativen Rettungswagen (RTW) in Wert von einem Millionen Euro, das Bürgermeisterin Nadine Leonhardt (SPD) nun offiziell an die Wache übergibt.

Herzstück des neuen RTW ist die elektrische Trage, die den Patienten mehr Sicherheit und Komfort bietet und dem Rettungspersonal rückschonendes Arbeiten gewährleistet. „Wir sind die Aachener Kollegen sind die ersten in der Städteregion Aachen, die einen hochmodernen und 240.000 Euro teuren RTW angeschafft haben“, freut sich Oberbrandrat und Feuerwehrchef Axel Lehnen über das multifunktionale Fahrzeug. „Die Testfahrten sind reibungslos verlaufen, das System hat alle Erwartungen, die wir gestellt haben, erfüllt.“

Keine Rückschläge mehr

Gerade im Rettungsdienst mit rund 5000 Einsätzen jährlich seien die Anforderungen an die Kollegen sehr hoch. Durch das ständige Anheben der Trage klagen die Rettungsschiffe, die oft bis zu 13 Minuten in der Luft von 24 Stunden fahren, über Rückenprobleme. Auch der Transport über unebenes Gelände, wie beispielsweise Kopfsteinpflaster habe



Oberbrandrat und Feuerwehrchef Axel Lehnen (rechts) und Brandobereinspektor Marcel Krietz sind von ihrer mobilen Zuwachs begeistert.

schon oft für Verletzungen der Kollegen gesorgt.

„Das Hoch und Runterfahren der elektrischen Trage verläuft viel sanfter und ruhiger und wenn das System ausreist, gibt es keine Rückschläge mehr“, ist auch Brandobereinspektor Marcel Krietz von dem neuen RTW begeistert. „Das ist für den Patienten angenehmer und auch ein Vorteil bei ein Verdrehen der Kollegen ist nicht ausgeschlossen. Die Trage, die alleine 24.000 Euro kostet, ist multifunktional. Wir können sie

auch für die Rettung über die Drehleiste nutzen, indem wir das Oberende der Trage abklappen und auf ein Gerüst laden.“ So können man die Menschen aus oberen Stockwerken aus dem Fenster schonend nach unten bringen, statt sie durch enge Treppenhäuser zu transportieren.

„Auch die Zusammenklappbarkeit der Trage auf 1,25 Meter ist ein Vorteil, damit wir auch in kleinen Aufhängemöglichkeiten“, ergänzt Axel Lehnen. „Mit dieser neuen Trage können wir nahezu in alle Bereiche ein.“

Die Hydraulik schafft 250 Kilogramm, mit etwas Zusatzmaterial für eine Traglast von bis zu 320 Kilogramm. „Inklusive Material und je nachdem in welcher Arbeitshöhe ich bin, zeigt mir die Trage an, ob ich mich in einem sicheren oder unsicheren Bereich befinde. Bin ich zu hoch oder komme zu nah an dem Boden ran, kracht sie mir auf“, sagt er und fügt hinzu: „Insights fähig ist eine Absicherung der Einsatzstelle machen mit blauer LED-Beleuchtung und kann mir auch den Arbeitsbereich

markieren und ist so konzipiert, dass es trotz der vielfältigen Technik mit einem Dargitraler Saugbetriebsventil kann“, führt Krietz weiter aus. Auch alle Arbeitsteile können so leicht geladen werden. Denn Dank innovativer Ankerschließverschlüsse könne man die Trage auch so montieren, dass Kinder jeden Alters damit transportiert werden können.

„Wir brauchen also keine separaten Kinderstühle mehr mitzuführen“, so Axel Lehnen. Im Fahrzeug kann man den Tisch auf verschiedenen Höhen einstellen und ihn seitlich verschieben, so dass ein ruckschonendes Arbeiten gewährleistet ist, wenn sich der Patient im Fahrzeug befindet.

Ein weiterer Knackpunkt sei, dass man Matten aus und Blaukleid im neuen RTW über Fußpedale einschalten könne, so dass der Fahrer die Hände am Lenkrad lassen kann. Zu den Feinmerkmalen verfüge der neue RTW über sogenannte Kamera-Halter – nämlich blau schaltende Leuchten – um auch von allen Werten her zu erkennen gegeben zu werden.

Ammoniten sei die Ausstattung an allen vier Rettungswagen identisch. Die Eschweiler Feuerwehr sei „aufgrund der hohen Belastung und technischer Anreizung werden die RTW nach sechs Jahren ausgetauscht“ erklärt Axel Lehnen.



mit weißer LED-Technik ausleuchten, hier reichen die Scheinwerfer, die bis zu 15 Meter weit strahlen, wenn sie beispielsweise auf Landstraßen einsetzen haben.“

Hygiene wichtig

Auch die Hygiene spiele eine große Rolle. „Das System ist desinfizier-

Feuerwehr Stadt Eschweiler
 Florianweg 1, 52249 Eschweiler
 www.feuerwehr-eschweiler.de